

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 119 (1974)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In dieser Nummer

- Probleme des Religionsunterrichts
- Tagesschule – sozialpädagogische Notwendigkeit?
- SLV – Sektion AR
- Programm der SLV-Reisen
- Unterrichtsblätter zum Thema «Auto»

Automobil-Masse, sich verflüchtigend?

Foto: Wirz, Zürich



Schweizerische Lehrerzeitung

Wissen Sie, was ein Zweitleser ist?

Der Zweitleser hinkt also hintendrein. Oder kommt gar nicht an die wesentlichen Informationen heran. Weil er sogar Dritt- oder Viertleser der bereits arg zerzausten Beiträge druckfrisch aus erster Hand vorgesetzt zu erhalten.

Lieber Zweitleser, leisten Sie sich die bescheidene Auslage für ein Abonnement!

Der Erstleser aber könnte einem Zweitleser unter die Arme greifen. Einem chronischen Ausleiher.

Das Geschenkabonnement wäre die gute Idee. Es gibt nur wenige Geschenke, die Sie ihm entgegenbringen, die zu einem derart bescheidenen Preis so viel Freude bereiten können.

COUPON Einsenden an:
Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa, Postfach 10

Ich bestelle ein Jahresabonnement (45 Hefte)
zum Preis von Fr. 27.- (Ich bin Mitglied des SLV)

Fr. 36.- (für Nichtmitglieder)

Der Besteller:

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Ich schenke dieses Jahresabonnement an:

Name:

Vorname:

In dieser Nummer:

Titelbild: Automobil-Masse, fast schon verflüchtigt

Wie sieht die Zukunft des Individualverkehrs in einer Massengesellschaft aus? Materialien zur Thematik finden sich in den «Unterrichtsblättern Wirtschaft» (Heftmitte).

Foto: Wirz, Zürich

H. Sommer: Der verborgene Gott 447

Wenn Sprache «Haus des Seins» ist, müsste sie auch das Unzulängliche, das nicht Begreifbare einzuhegen versuchen. Die sprachgeschichtliche Betrachtung um den Namen Gottes zeigt auch den andern Aspekt, nämlich das Verbergen, das Nicht-beschwören-Wollen der durch Worte doch nicht zu fassenden lebendigen Kraft.

O. Wullschlegler: Die Schöpfung als Thema des Religionsunterrichts 448

Im oft unausweichlichen «Zwiespalt» zwischen Wissen und Glauben und pädagogischen Erfordernissen muss ein unterrichtlich gangbarer Weg gesucht werden. Pfarrer Dr. O. Wullschlegler stellt dazu einige «Orientierungsbojen» auf.

Kleinere Beiträge zum Religionsunterricht 450

R. Widmer: Tagesschule – sozialpädagogische Notwendigkeit 451

F. v. Bidder: Standespolitische Stellungnahme zu einer Initiative 453

Durch den steten Wandel der Lebensformen, die Funktionsverluste der Klein(st)familie stellen sich der industriellen/postindustriellen Gesellschaft neue Probleme. Ein «heisses Eisen» wird hier zur Bearbeitung herausgegriffen.

Der SLV stellt seine Sektionen vor: Appenzell Ausserrhoden 454

Aus den Sektionen Thurgau/Schaffhausen 456

Reiseprogramm 1974 des SLV 457

Reaktionen 480

Bücher 460/480 ff.

Kurse 461

Heftmitte: Unterrichtsblätter Wirtschaft 463

Urs Reichmuth, Karl Gasser, Anton Bucher, Dr. J. Lischer, Bernhard Brägger und J. Trachsel präsentieren Materialien zum Thema «Individualverkehr – Kommt das Ende des Automobilismus?»

Branchenverzeichnis 493

Der verborgene Gott

Nein, es geht nicht um philosophische Spekulationen oder theologische Grübeleien, nur um ein kleines sprachliches Phänomen. Der Name des höchsten Wesens tritt einem oft in so verschlüsselter, ja verstümmelter Gestalt entgegen, dass man ihn kaum mehr erkennen kann. Zwar ist die Zahl der Bildungen, in denen «Gott» unverstellt und unverborgen erscheint, Legion – in Dank- und Bittformeln, Beteuerungen, Heilswünschen, Sprichwörtern oder sprichwortähnlichen Redensarten: Gott (sei) Lob (und Dank), Spys Gott, tränk Gott..., Vergelt's Gott, Gott bewahre, Gott behüte, Hü i Gott's Name, dr tusig Gottswille, Hälf der Gott, Gnad der Gott; mit Gleichsetzung Jesus / Gott: Jesesgott, Herrjeses. «Bis mer ds Hergetts und komm nicht!» lässt Gotthelf ein Mädchen zum Burschen sagen. Ein Angeklagter ist heilfroh, «gottefroh», dass man seiner Aussage, er habe «weiss Gott» nichts mit der Sache zu tun, Glauben schenkt. Herr X, ein Geizkragen und «gottsträflich» hartherzig, kommt nicht von «Gotterbarm», wo die armen Leute daheim sind. Gott git der Acher, aber nid der Pflueg, ds Wasser, aber nid der Chruog. Gott het kes Erbarne mit dene, wo's la dür ds Dach rägne. Gott regiert im Himmel u ds Gäld uf Erde...

Doch nun zu den entstellenden und verhüllenden Wendungen rund um die höchsten Namen. – Durch Auslassung wird die Grussformel Gott grüsse dich zu einfachem «Grüessdi»; «Grüess-ech» meint natürlich Gott grüsse euch, und aus Gott grüez i (i = euch) vgl. englisch you ist das zürcherische «Grüezi» entstanden. Die «Gott-losigkeit» unserer häufigsten Grussformeln ist mir einmal in einem kärntnerischen Spezialeiten besonders bewusst geworden: jeder Kunde, jede Kundin, klein und gross, betrat das Lokal mit einem freundlichen «'ss Gott!»

Seltsame Wortbildungen gehen auf die Scheu vor einem Missbrauch der höchsten Namen zurück. «Jesesgott» zum Beispiel wird zu Jeeregott; statt bi Gott heisst es bi gost oder bigopp («I cha der's bigost nid säge»). Am weitesten vom eigentlichen Wortsinn entfernen sich zwei in der schweizerischen Volkssprache ausserordentlich häufige Wendungen (mit örtlichen Ne-

benformen): goppel (gottel) und botz/potz (hotz).

«Du wirsch doch goppel na Züritütsch chöne!» tadelte eine Frau ihre aus dem Bernbiet zurückkehrende Nichte. Dieses gefühlsbetonte goppel, gelegentlich durch Zusätze verstärkt – goppelau, egoppelwol – bedeutete ursprünglich Gott well, das heisst Gott wolle (es); eine Stelle beim Luzerner Ineichen aus dem Jahr 1859 belegt diese Tatsache: «'s cha Gott well eus nüd chränke, wenn mir a Sempach danke!»

Die lautliche Veränderung mag eine Folge des häufigen Gebrauchs sein, gewiss auch des Bestrebens, den Namen Gottes zu verdecken; so entstanden – durch Angleichung (Assimilation), einmal vor-, das anderemal rückwärtsgreifend – die Wendungen gottel und goppel. Ähnlich verhält es sich übrigens mit den Mundartformen ette und ettis (Glarus), eppe/öppe und eppis/öppis: Sie sind Assimilationsprodukte von etwa und etwas.

Der Ausruf botz, potz, auch hotz, tritt, wie jeder aus der täglichen Erfahrung weiss, in den vielfältigsten Verbindungen und Gefühlsschattierungen auf: Botz tuusig, botz Wält, botz Herrschaft, botz Stärbärg, botz Donner, botz Miesch, botz Schiess usw. Was die Phantasie früherer Generationen an blumigen, mehr oder weniger geschmackvollen Kombinationen hervorgebracht hat, mag man der Wundertruhe des Schweizerischen Idiotikons (II/507–523) entnehmen; da finden sich zum Beispiel: Botz strahl und hagel (oder: blitz), botz bluot, botz fleisch, botz grind, botz magen und darm, botz Rinderzahn und Ochsenhorn. Nicht zu vergessen, versteht sich, die Wendung, die manchem bis zum heutigen Tag sozusagen als Ausweis für «ächtches» Schweizertum vorkommen mag: Botz Cheib.

Auch hinter botz und hotz (das, nach einem orakelhaften Satz «Hotz, hast du kalte Füsse!» in einer reizenden estländischen Novelle von Else Hueck-Dehio, auch im Baltikum lebt) verbirgt sich der Begriff Gott. Hotz, Botz meint «Gotts» – ursprünglich in Verbindung mit Gottes = Christi Wunden, Marter und Blut. Deutlich ist dieser Sachverhalt in Niklaus Manuels Bicocallied (1522) zu hören: «Botz marter Kuri Velti...» Hans Sommer

Worte, Worte, Worte, sie schliessen einen aus vom All. A. Huxley

Sprache ist lichtend-verborgende Ankunft des Seins selbst. Heidegger

Herausgeber: Schweizerischer LehrervereinSekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03**Redaktion:**Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons BernPeter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion
übereinzustimmen.**Regelmässige Beilagen:****Berner Schulblatt** (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin**Stoff und Weg** (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 4 93 91**Bildung und Wirtschaft** (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirt-
schaft», Alte Landstrasse 15, 8802 Kilchberg ZH,
Telefon 01 91 55 44**Transparentfolien** (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich**Zeichnen und Gestalten** (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bern-
hard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss,
Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich**Das Jugendbuch** (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen**Pestalozzianum** (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wyman, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich**Neues vom SJW** (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeld-
strasse 8, 8008 Zürich**echo** (4mal jährlich)
Mittlungsblatt des Weltverbandes der Lehrer-
organisationen**Inserate und Abonnemente:** Zeitschriftenverlag
Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheck-
konto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 27.—	Fr. 39.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 21.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 47.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 26.—

Einzelnummer Fr. 1.20

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische
Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 StäfaMitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV)
richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekre-
tariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern**Annahmeschluss für Inserate:** Freitag, 13 Tage vor
Erscheinen.

Die Schöpfung als Thema des Religionsunterrichts

Otto Wullschlegler, Aarburg

Die nachfolgenden Thesen, vorgelegt anlässlich einer Religionslehrertagung (21. September 1973 in Lichtensteig), enthalten in gedrängter Form eine Fülle von Problemen, die wir – ob religiös, ob kirchlich oder nicht – durchdenken sollten. Das Kind hat (hat es?) anthropologisch-existenziell einen Anspruch auf Religiosität, ein Recht auf religiöse Bildung. Hat die Schule (und vermag sie) mehr zu geben als ehrfürchtige Haltung dem geschaffenen Sein und der Lebendigkeit des Geistes gegenüber? – Diskussionsbeiträge sind erwünscht. J.

1. Zum pädagogischen Gewissen

1.1 Die Schöpfung als Thema des Religionsunterrichts stellt ein Problem des pädagogischen Gewissens dar.

Religionsunterricht setzt eine pädagogische Situation voraus, in der nicht zum vornherein theologisch-dogmatische Überzeugungen ausschliessliche Geltung haben, obschon religiöse Werturteile auch ins Gewicht fallen. Diese müssen jedoch mit andern Gegebenheiten und Bedingungen der pädagogischen Wirklichkeit in einen Zusammenhang gebracht werden.

1.2 Das pädagogische Gewissen muss sich an verschiedenen Massstäben orientieren.

Entscheidungen in der schulischen Sozialisation fallen nicht ohne Konflikt. Jeder Unterricht, ob durchprogrammiert, lehrplangetreu oder nach Auswahlprinzipien des Lehrers erteilt, beinhaltet eine Hinführung zu ausgewählten kulturellen Werten und bewirkt, gewollt oder nicht, bestimmte Verhaltensweisen diesen Werten, der Gesellschaft und sich selber gegenüber (Enkulturation und Sozialisation). Die eigene Sozialisation des Lehrers in Herkunft und Gegenwart, *sein pädagogisches, philosophisches und religiöses Wissen lassen sich nicht immer in Übereinstimmung bringen*. Das in der eigenen Herkunft verankerte Gewissen kann nur mehr teilweise einem erweiterten pädagogischen Gewissen positiv und negativ integriert werden. Dieses umfassende pädagogische Gewissen reagiert aufgrund eines möglichst breiten Spektrums von Wissen und Erfahrung. Innere Unsicherheiten lähmen die Handlungsfähigkeit nicht; sie gehören vielmehr zum pädagogischen Wagnis und stören die zur Wirkung gelangende Ganzheit des Erziehers nicht.

1.3 Der Lehrer unterscheidet sich vom Sektenprediger dadurch, dass er empirische Sachverhalte der Sozialisation konstitutiv berücksichtigt.

Im geschlossenen Milieu einer konfessionellen Subkultur geht es vorwiegend darum, spezielle religiöse Inhalte zu lernen. Weist eine Schulklasse auch gewisse Merkmale von Subkultur auf, in der die Schüler auf besondere Weise Geborgenheit erfahren, so werden doch im *Religionsunterricht der öffentlichen Schule Massstäbe allgemeiner Art, welche Fragen des Menschseins überhaupt betreffen, berücksichtigt*. Religion erscheint somit auf einem *gemeinsamen* Nenner mit andern Faktoren der Sozialisation. Aussagen und Gefühle, die zum transzendenten religiösen Inhalt gehören, können dabei ihrer existentiellen Bedeutung gemäss durchaus gewürdigt werden.

1.4 Es ist nicht mehr notwendig, das Dogma von der Schöpfung anzuerkennen, um in der Gesellschaft anerkannt zu sein.

Wir leben in einer Vielfalt von Erkenntnismöglichkeiten. Keiner riskiert bei uns Inquisition und öffentliche Strafe, der das erste Blatt der Bibel oder den ersten Artikel des Glaubensbekenntnisses in Zweifel zieht oder verwirft. Der Lehrer in der Volksschule kann das Thema Schöpfung nicht zur Sprache bringen, als sei solcher Glaube noch unbedingt in Geltung.

1.5 Religiöse Faktoren sind trotzdem wirksam: Aufgrund der kulturellen Entwicklung und der psychosozialen Entwicklung des Kindes bleibt der Schöpfungsglaube eine pädagogische Notwendigkeit.

Es wäre genauso verkehrt, diese Tatsache zu ignorieren. Das Kind entwickelt im Laufe seiner Personwerdung von Natur aus gefühls- und ver-

standesmäßig eine Art Schöpfungsglaube (personale Primitivkausalität). Ausserdem begegnet es in unserer Kultur immer wieder Ausdrucksformen des Schöpfungsglaubens. Seinem *Bedürfnis nach Transzendenz* muss der Erzieher pädagogisch angemessen entgegenkommen. Den natürlichen Fragehorizont der Kinder mit buchstabenge treuer, herkömmlicher Dogmatik (z. B. von den sechs Schöpfungstagen) zu verdunkeln, ist heute bereits im ersten Fragealter zu einfach.

2. Zur Methodik

2.1 Methodisch ist sowohl dem gesellschaftlichen Pluralismus als auch den kulturellen und entwicklungspsychologischen Gegebenheiten Rechnung zu tragen.

Die methodischen Ansätze, Wege und Ziele müssen aus dem Erfahrungsbereich des Schülers heraus entwickelt werden. Erfahrung lässt sich klären, korrigieren, erweitern. Der Schöpfungsglaube ermöglicht, gewisse Einstellungen in der Gesellschaft (z. B. Wegwerfmentalität, Autoritäten) zu relativieren, in Frage zu stellen. *Die dem Religiösen eigene Transzendierungstendenz (Neigung, die vorgefundene Wirklichkeit auf jenseitige Bedingungen zurückzuführen) darf nicht dazu missbraucht werden, bestehende Verhältnisse einfach zu rechtfertigen.* Allerdings ist auch das Gegenteil zu vermeiden: Die religiösen Gehalte sollten nicht missbraucht werden, sozial negatives Verhalten zu begünstigen (vgl. dazu Wullschleger, Religiöse Erziehung und Jugendkriminalität, Sauerländer-Verlag, Aarau 1974).

2.2 Der Schöpfungsglaube kann nicht für eine bestimmte Schulstufe reserviert werden; er muss in dauerndem pädagogisch-methodischen Bemühen entwickelt werden.

Da der Gottesglaube nicht bloss auf intellektueller Einsicht einer bestimmten Altersstufe beruht, sondern den Menschen in der jeweiligen Ganzheit seiner psychosozialen Bezüge, seiner Person, erfasst, sind die mit dem Gottes- und Schöpferglauben verbundenen Erfahrungen jederzeit aktuell. Verstandesmäßige Klärungen, besonders im Zusammenhang mit unserer biblisch-christlichen Tradition, erscheinen dem Schüler der Oberstufe zu wenig motiviert, wenn er keine gemüthhaft verwurzelte Beziehung zu diesem «Stoff» mitbringt.

2.3 Biblische Stoffe sind nicht mehr als gesellschaftlich «objektives Wissen» zu behandeln, sondern als Aussagen von Menschen und Gruppen verständlich zu machen (vor allem Oberstufe).

Da der Schöpfungsglaube nicht mehr eine allgemein anerkannte Selbstverständlichkeit ist, muss er als subjektive Überzeugung von einzelnen und Gruppen in Erscheinung treten, wobei dem Schüler die Identifikationsmöglichkeiten («Nachfolge») offen bleiben. Es können Beispiele aus der Gegenwart (Helder Camaras «Prozession» gegen die Gewässerverschmutzung einer Kautschukfabrik) oder aus der geschichtlichen Überlieferung ausgewählt werden.

Wenn es gelingt, beispielhaft die geschichtliche Lage der Juden nach der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier zu schildern, als plötzlich (vgl. die kopernikanische Wende!) ein jahrhundertealtes Glaubensbekenntnis hinfällig wurde («Gott ist im Tempel gegenwärtig»), kann der Schüler der obern Primarklassen den ungeheuren Trost nachempfinden, der im Sabbatgleichnis liegt, das uns aus dieser Zeit überliefert ist (sog. erste Schöpfungsgeschichte). Er wird nicht bei den naturkundlichen «Fehlern» stehenbleiben, die in der «Bildhälfte» dieser Geschichte festzustellen sind. *Ein so wichtiges religiöses Dokument wie die Schöpfungsgeschichten am Anfang der Bibel müsste im Religionsunterricht der obern Klassen unbedingt zur Sprache kommen.* Die Beschäftigung mit der biblisch-christlichen Tradition darf bei uns nicht in die Subkultur der Fachleute und Sektierer abwandern.

2.4 Biblische Stoffe müssen verändert werden (vor allem Unterstufe).

Im Religionsunterricht verändern sich immer sowohl Menschen als auch «Stoffe». Es gibt keine idealistische Lehre («ewig gültiges Wort Gottes»), der sich pädagogische Verhältnisse einfach anzupassen hätten, und es gibt keine materialistische Basis (z. B. Sozialisationsverhältnisse), die es erlaubte, geistige Überlieferung als blossen «Überbau» zu manipulieren. Es gibt vielmehr das Phänomen (und Geheimnis) menschlicher Sozialität: Eine letztlich nicht objektivierbare wechselseitige Abhängigkeit verschiedenster Bedingungen und Gegebenheiten im Prozess der Menschwerdung. In diesem Sinne ist «biblische Geschichte» allerdings eine

fassbare Kraft, da sie einen Teil dieser gesamtgesellschaftlichen und individuellen Wirklichkeit ausmacht und religiöse Sozialisation tatsächlich gemessen werden kann. Die Kriterien zur Veränderung von biblischen Stoffen ergeben sich aus dem pädagogischen Gewissen (siehe oben!).

In der Bibel selber ist – bei historischer Betrachtung – der Prozess der Veränderung und Aktualisierung auf Schritt und Tritt feststellbar, und so kann auch heute eine dogmatische Überzeugung wie die, dass «durch Jesus Christus die Sünde überwunden» und damit das sogenannte «alttestamentliche Gottesbild» abgelöst worden sei, den Schülern nicht als abstrakte Belehrung über *Fehlidentifikationen* hinweghelfen, die durch unreflektierte Darbietung biblischer Stoffe entstanden sind. Die dogmatische Erkenntnis muss religionspädagogisch behutsam aufgebaut werden; sie muss erfahrbar werden, was u. a. gerade auch darin zum Ausdruck kommt, dass wir allenfalls biblische Stoffe entsprechend verändern, wo sich diese noch nicht in ihrem geschichtlichen Zusammenhang darstellen lassen (Beispiele bei R. und O. Wullschleger, Praxis des Religionsunterrichts, Sauerländer-Verlag Aarau).

So sollte z. B. das berühmte 7-Tage-Schema am Anfang der Bibel nicht als pseudoanschauliche Belehrung in der Erinnerung haften.

Wenn sich auf der Grundschulstufe der Eindruck von einem sinnvollen Spiel festsetzt, wird es später leichter fallen, die Darstellung von den sieben Schöpfungstagen als Gleichnis (und nicht als naturwissenschaftlichen Bericht im modernen Sinne) zu begreifen.

2.5 Es kann dem Schulanfänger einer öffentlichen Schule nicht erspart bleiben, mit unterschiedlichen Darstellungen zu leben.

Das Argument, unterschiedliche Gestaltung biblischer Geschichten störe die Beziehung zum Heiligen Buch, ist heute kaum mehr stichhaltig. Hat der Schüler einen biblischen Stoff in anderem Zusammenhang (Familie, Kirche) anders zur Kenntnis genommen, ist eine willkommene Gelegenheit zum Gespräch gegeben, bei dem es schon dem Schulanfänger ahnend zum Bewusstsein kommt, dass er selber betroffen ist, wenn er vor der Entscheidung steht, welcher Darstellung seine Sympathie gelten soll. ■

Glaube im Prüfstand der Schülerexistenz

Religionsunterricht heute

Mit fünf Thesen eröffnete Professor Klaus Wegenast die *Ausstellung von Hilfsmitteln für den Religionsunterricht* in der Aula der Sekundarschule Zollikofen:

1. Durch den Religionsunterricht sollen die Schüler Bewährtes und Befreiendes, Tradition und Veränderung, kennenlernen.
2. Damit die Kinder einen eigenen Standort finden, müssen wir Werte und Normen vermitteln.
3. Durch Jahrhunderte wirkte der christliche Glaube motivierend; jetzt wird er als Vorspann für Ideologien und Programme missbraucht. Der Religionsunterricht hat dagegen zu fragen: Wo ist christliche Tradition hinderlich? Wo hilft sie zur *Lebens- und Zukunftsbewältigung*?
4. Der Religionsunterricht soll von der heutigen Situation des Schülers ausgehen: *nicht fertige Lösungen* präsentieren, sondern sich mit der Wahrheit und Wirklichkeit auseinandersetzen.
5. Im Religionsunterricht soll eine Solidarität mit den Fragen des Schülers zum Ausdruck kommen, eine Solidarität, die Lehrern und Schülern Spass macht – *der Glaube im Prüfstand der Schülerexistenz*: Was gibt Kraft und Grundlage zur Bewährung im Leben?

Fülle von Hilfsmitteln

(vgl. auch Buchhinweise Seite 460)

Im methodisch-didaktischen Teil seines Vortrags wies Professor Wegenast darauf hin, dass es heute allein im deutschen Sprachgebiet über 700 Veröffentlichungen zum Religionsunterricht gibt – weit mehr als zu einem anderen Schulfach. Entschieden wandte sich der Referent gegen einen weiteren Abbau des Religionsunterrichts an den bernischen Schulen. Die zahlreich erschienenen Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen und Mitglieder der Gemeinde-, Schul- und Kirchenbehörden zeigten sich sehr beeindruckt von der Fülle des Angebots an Büchern, Dias und Wandbildern. Das gute Echo auf diese Initiative ermunterte die Vertreter anderer Gemeinden der Region Bern, im Verlauf dieses Jahres an ihrem Ort ähnliche Ausstellungen zu organisieren. Peter Hegi

Diskussion

Mut zur Wahrheit

Die verschiedenen Artikel über Religionsunterricht, die in letzter Zeit in der «SLZ» erschienen sind, mögen wohl gut gemeint sein, aber zur Lösung des Problems tragen sie wenig bei. Man geht ganz einfach an der Wahrheit vorbei, wenn man die ungenügende Ausbildung der Lehrer oder die unzureichenden Hilfsmittel für das Malaise im Religionsunterricht verantwortlich macht.

Es gibt wohl kein anderes Werk der Weltliteratur, das so direkt zum Menschen spricht wie die Bibel. Wer auch nur über eine Spur Erzählertalent verfügt, kann jede

Geschichte aus dem Alten oder Neuen Testament den Kindern nahe bringen. Dass dies trotzdem so selten geschieht, hat eine andere Ursache. Für die christlichen Kirchen ist die Bibel eben kein «Rapport» über das Selbstverständnis und das Weltbild der Menschen im alten Judentum. Sie verpflichtet ihre Gläubigen auch heute noch, an einen Gott zu glauben, wie ihn sich die Menschen vor mehr als 2000 Jahren vorgestellt haben, und beharrt darauf, dass die Worte der Bibel Offenbarung seien und nicht menschliche Erfahrung.

Nun hat die Lehre der Kirche aber für viele Mitmenschen jede Bedeutung verloren. In ihren Erfahrungen gibt es nichts, was auf einen allmächtigen Gott oder auf ein jenseitiges Paradies hindeutet. Sie sind nicht mehr bereit, sich von einer Kanzel herab belehren zu lassen, was gut und böse sei. Andererseits aber wagen sie nicht, das ganze Christentum als überholte Tradition abzutun. Was man als Kind gelernt hat, kann man als Erwachsener nicht einfach vergessen. Die Bilder von Hölle und ewiger Verdammnis haben sich tief eingepägt, die Vorstellung eines allmächtigen Weltenherrschers lässt sich nicht einfach auslöschen.

Der BS-Unterricht wird denn auch all denjenigen Lehrern zum Problem, die mit der christlichen Botschaft nichts mehr anzufangen wissen, die aber nicht den Mut haben, zu ihrem «Unglauben» zu stehen. Sie sehen sich in jeder BS-Stunde mit einer Frage konfrontiert, der sie lieber aus dem Wege gehen möchten.

Es scheint mir denn auch wenig sinnvoll, immer wieder zu betonen, dass es in der Schule nicht um Bekenntnisunterricht gehe, sondern Information vermittelt werden solle. Informieren kann nur der, welcher eine sachliche Beziehung zum Gegenstand seiner Information hat. (Es wäre daneben noch abzuklären, ob unsere Kirchen zu einer sachlichen Information stehen würden, müsste diese doch auch darauf hinweisen, dass der Wahrheitsanspruch der Kirche von ihr selbst aufgestellt wurde und von den Aussenstehenden keineswegs geteilt wird.)

Es ist erstaunlich, dass kirchliche Kreise noch immer nicht begriffen haben, welchen schlechten Dienst sie ihrer Sache tun, wenn sie darauf beharren, dass an unseren Schulen biblische Geschichte unterrichtet werden muss. *Kinder sind hellhörig und spüren nur allzu schnell, wenn ein Lehrer etwas anderes aussagt, als er persönlich glaubt. Muss es wirklich soweit kommen, dass man mit den Kindern offener über Sexualität spricht als über Religion?*

Es ist verständlich, dass viele Eltern darauf bestehen, dass ihr Kind in der Schule etwas von Religion hört, weil sie selbst davor zurückscheuen, in Glaubensfragen Stellung zu nehmen. Es ist denn auch kaum zu erwarten, dass die Mehrheit der Bevölkerung in absehbarer Zeit einer Abschaffung des BS-Unterrichtes zustimmen

würde. Um so eher aber müssten die Sachverständigen der Kirchen, denen am Glauben wirklich gelegen ist, dafür sorgen, dass die unhaltbare Situation so rasch als möglich ändert. Mathias Böhm

Neue Zielsetzungen im Religionsunterricht

«Wenn die Schüler mit ihrer Welt an der Schule ganz ernst genommen würden, wenn es überall zum wahren Gespräch käme zwischen dem Lehrer und dem Schüler, dann brauchte es keinen Religionsunterricht, weil die Schule ein Stück Himmel wäre. Denn eine Schule, in der jeder Schüler ganz ernst genommen würde und ganz zu seinem Recht käme, das wäre der Himmel auf Erden. Religionsunterricht ist damit verstanden als ein Fach, in welchem es um die Fragen des Menschlichen geht, und wo man sich einübt im menschlichen Beisammensein – wo man sich einübt in Menschlichkeit. (...)

Seelsorge üben wir dann, wenn wir den Schülern Selbstvertrauen geben, und wenn wir es verstehen, in ihnen Verantwortung zu wecken. Alles, was dazu beiträgt, dem Schüler Selbstvertrauen zu geben und in ihm Verantwortung zu wecken und zu fördern, ist gut, alles, was dazu hilft, ist christliche Religion, ist «Sache des Glaubens». (...)

Wo Unordnung herrscht, geschieht in der Regel schlechte Seelsorge. Unsere Aufgabe, nicht nur auf dieser Schulstufe, nicht nur an der Schule, sondern überhaupt, ist die, dass wir Autorität recht verwalten. Das kann auch einmal zu einer gewissen Härte führen. Dass wir unsere Autorität wahren und sie nicht preisgeben, auch das ist ein Akt der Seelsorge, die wir an den Mitmenschen tun. (...)

Es geht darum, dass wir die Probleme finden, in denen der Schüler wirklich leidet und denen er ausgesetzt ist. Das sind nicht nur Konflikte, wie Sexualität, Autorität in der Familie usw., sondern zu ihnen gehört auch die heutige gesellschaftliche Welt mit ihren politischen Problemen. Dass die Schüler in diesen Fragen etwas formulieren können und ihnen gezeigt wird, dass sie mitdenken können und sogar mitentscheiden haben, das gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Religionsunterrichts. (...)

Es ist aber keiner in der Lage, dieses schwere Fach Religionsunterricht allein zu meistern. Wir müssen dazu kommen, Arbeitsgruppen zu bilden. Seien es nun Arbeitsgruppen von Pfarrern in einer Gemeinde, oder, noch besser, von Lehrern und Pfarrern zusammen, Arbeitsgruppen, in denen wir unsere Erfahrungen offen austauschen, der Kritik des andern preisgeben, sie reflektieren und auswerten, und dass wir so viel wie möglich gemeinsame Projekte miteinander vorbereiten.»

Robert Leuenberger in seinem Aufsatz «Die Aufgabe des Religionsunterrichts an der Oberstufe»

Tagesschule – sozialpädagogische Notwendigkeit?

Gesetzesinitiative in Basel-Stadt

Tagesschulen sind heute in bestimmten Kreisen Tagesgespräch. Wie immer, wenn die Zeit für eine Sache reif ist, gehen die entsprechenden Samen an verschiedenen Stellen miteinander auf.

Ich möchte hier von der *Initiative der Vereinigung für Frauenrechte Basel* ausgehen, weiss allerdings um andere Gruppierungen, die, namentlich in Zürich, auch an diesem Problem arbeiten.

Im Herbst 1972 wurden in Basel die Unterschriften gesammelt und im Januar 1973 deren 3100 (notwendig: 2000) abgegeben.

Der Initiativtext lautet:

«Gestützt auf § 28 der Kantonsverfassung sowie §§ 5 und 6 des Gesetzes betreffend Verfahren bei Ausübung von Initiative und kantonalem Referendum, beantragen die unterzeichneten Stimmberechtigten des Kantons Basel-Stadt dem Grossen Rat den Erlass eines Gesetzes, durch das ab 5. Schuljahr allgemein – bei Bedarf auf freiwilliger Basis schon früher – die Tagesschule eingeführt wird.

Die Tagesschule soll durch gemeinsamen Unterricht, ein gemeinsames Mittagessen sowie eine gemeinsame Erledigung der Schulaufgaben die Konzentration, den Gemeinschaftssinn und die Chancengleichheit der Kinder fördern. Sie soll die Kinder vor einem heute oft nötigen vierfachen Schulweg bewahren und damit zugleich den öffentlichen Verkehr entlasten. Sie soll darüber hinaus berufstätige Eltern so entlasten, dass diese wieder mehr für ihre Kinder da sein können.

Die Unterzeichneten ermächtigen den Vorstand der Vereinigung für Frauenrechte Basel, dieses Initiativbegehren zugunsten eines entsprechenden Gegenvorschlages des Regierungs- oder Grossen Rates zurückzuziehen.»

Es handelt sich also bei unserem Vorstoss um eine sogenannte unformulierte Gesetzesinitiative mit Rückzugsklausel. D. h. der Grosse Rat kann den entsprechenden Gesetzestext selbst formulieren und bei Zufriedenstellung dem Vorschlag des Regierungsrates ist die Vereinigung für Frauenrechte berechtigt und bereit, ihre Initiative zurückzuziehen.

Standespolitische Missverständnisse?

Seither wurde in Basel sozusagen intern eine *Vernehmlassung in Schulkreisen* durchgeführt. Die Rektorate sollten sich äussern und vor allem die Frage berücksichtigen, was im Hinblick auf die Räumlichkeiten für einen «Mittagshort» getan werden könnte. Das Thema «Tagesschule» wurde auf verschiedenen Lehrerkonferenzen usw. behandelt, und was mir zu Ohren kam und was ich teils selbst erlebt habe, *von der Mehrzahl der Lehrer belächelt, abgelehnt, entrüstet zurückgewiesen*. Tenor der Argumente gegen die Tagesschule: «Wir Lehrer wollen doch auch nicht noch mehr arbeiten. Wir wollen über Mittag heim zu unseren Familien» ... usw.

Wir wollten uns mit unserer Idee der Tagesschule sicher nicht das standespolitische Veto der Lehrer einheimen (von Mehrarbeit der Lehrer ist im übrigen weder im Initiativtext noch in unserem Arbeitspapier die Rede). Ich möchte darum hier zeigen, wie wir uns die Tagesschule vorstellen, damit primäre Missverständnisse aus dem Weg geräumt werden können.

Im übrigen möchte ich auf unser *Arbeitspapier «Tagesschule»* hinweisen, das wir auf Anfrage Interessenten zum Selbstkostenpreis von Fr. 2.50 gerne zusenden.

Was ist die Tagesschule?

– Der Unterricht beginnt, je nach Schulpensum und Alter, vormittags zwischen 8 und 10 Uhr und die Kinder werden nachmittags zwischen 16 und 17 Uhr wieder nach Hause entlassen.

– Die *Mittagsverpflegung* wird in der Schule eingenommen;

– die *Aufgaben werden unter Betreuung in der Schule* erledigt.

Die Tagesschule ist also, kurz gesagt, die englische Arbeitszeit, die für die meisten berufstätigen Eltern schon längst gilt.

Chancengleichheit dank Aufgabenhilfe

Das Wesentliche an der Tagesschule ist, dass die Kinder ihre *gesamten Schulverpflichtungen alle unter den gleichen Bedingungen erledigen* und somit die Chancengleichheit effektiver wird. Dass die Tagesschule sowohl für den herkömmlichen Schultyp wie auch für den Gesamtschultyp (für Basel für die nächsten Jahre ausser Diskussion) angewendet werden kann, ist klar. Sicherlich wäre es – wegen seiner Familienfreundlichkeit – bei diesem Schulmodell irgendwie logisch, wenn zur Fünftagewoche übergegangen würde.

Milieuausgleich durch Schule

Da für Fachleute eindeutig feststeht, dass das Milieu des einzelnen Schülers – ob begabt oder unbegabt – immer selektiv und ausschlaggebend ist für den Schulerfolg, und da im weiteren der Schulerfolg, d. h. die gemessene «gute Leistung» noch für unabhärbare Zeit vor allen andern Kriterien im Schulleben des Kindes steht, wäre es doch richtig, wenn alles getan würde, damit *alle Kinder* unter den gleichen Bedingungen ihre Schulbelange erledigen könnten. Die Tagesschule kann zur Begabtenförderung sehr viel beitragen. Kinder, die an Störfaktoren im Familienalltag leiden, müssten nicht mehr unbedingt fremdplaziert werden, weil die Schulbelange getrennt vom Elternhaus erledigt werden können.

Neues Gemeinschaftserlebnis

Während der Morgen – nach unserem Schema – mehr den theoretischen Fächern gewidmet ist, können am Nachmittag evtl. mehr musische Fächer, Sport und Spezialfächer unterrichtet werden. Die Mittagszeit bringt eine Verpflegung unter Mithilfe und Präsenz von Erziehern und geeigneten Hilfskräften (Die Lehrer müssen also nicht im Non-Stop arbeiten!). Das Mittagessen wird zum gemeinschaftlichen, der Schule zugewandten Erlebnis, die übrigbleibende Zeit kann für Schulaufgaben – unter Betreuung von Erwachsenen – und für weiteres gemeinschaftliches Erleben – eventuell sogar Gruppengespräche in therapeu-

tischem Sinn – verwendet werden. Sicher ist es wichtig für die Schule der Zukunft, dass *der Mitschüler nicht mehr als Konkurrent, sondern als ein Partner erlebt wird*. Gemeinsame Zeit, die ausserhalb des Leistungsdrucks verlebt werden kann, ist deshalb enorm wichtig. Ausser dem schulischen Erfolg fördert die Tagesschule also auch rein menschliche Qualitäten der Kinder.

Die Illusion vom «Mittagstisch»

Wenn das Kind zwischen 16 und 17 Uhr heimkehrt, ist es *frei von allen Schulverpflichtungen*. Hier setzt die gemeinsame, entspannte Freizeit der Familie ein. Die Tagesschule wirkt also familienfreundlich – trotzdem sie der heiligen Kuh des Schweizer Mannes (und vieler Hausfrauen, die ein Alibi brauchen) – dem Mittagstisch – auf den Leib rückt. Mittagstisch übrigens, der längst nicht mehr ist, als das er immer noch zu gelten hat: gemeinsamer, familienerhaltender Mittelpunkt des Tages. Schauen wir uns die Mittagszeit aber genauer an, sehen wir, dass die Kinder verschiedene Mittagspausen haben, der Vater meistens fehlt, weil er wegen der grossen Distanz zum Arbeitsplatz nicht mehr heimkommt, englische Arbeitszeit hat oder aber bei gleitender Arbeitszeit entdeckt hat, dass die Mittagspause, statt der zweimaligen Arbeitsweghetze, am Abend als «gefundene Zeit» dem Feierabend hinzugefügt werden kann. Die «Mittagstisch-Mutter» aber steht zwischen 11 und 13 Uhr in der Küche und wärmt immer neue Portionen des Essens auf. Gemeinsame Gespräche finden kaum mehr statt, denn während das erste Kind bereits beim Dessert angelangt ist, stürmt das letzte möglicherweise gerade aufgeregt zur Türe herein. Alle sind sie vom Verkehrsstress nicht eben entspannt und guter Laune. Die Wohnstätten müssen zudem wegen des grossen, oft stockenden Verkehrs immer früher verlassen werden. So verbringen die Kinder täglich bis zu anderthalb Stunden total unnötig auf den Strassen unserer städtischen Agglomerationen zu, all den Gefahren und der abgasverpesteten Luft und dem Stress des Verkehrs ausgesetzt.

Falls die Mutter, was immer häufiger vorkommt, auch berufstätig ist, ist es für sie eine fast unzumutbare Strapaze, neben allen Verpflichtungen, die der Beruf mit sich bringt, auch noch den Mittagsstress auf sich zu nehmen. Die Tagesschule brächte so

auch der mehrfach belasteten Mutter eine gehörige Erleichterung.

Einführung der Tagesschule ab 5. Schuljahr

Wir befürworten die Einführung der Tagesschule erst ab 5. Schuljahr, weil wir uns bewusst sind, dass *kleinere Kinder meistens die nahe Quartierschule besuchen und es vor allem nötig haben, zwischendurch bei der Mutter psychisch «aufzutanken»*. Wir befürworten also nicht einfach die Berufstätigkeit der Mutter, sondern plädieren sehr dafür, dass eine Frau daheim bleibt, solange die Kinder klein sind, weil wir wissen, dass Geborgenheit und affektive Wärme in der ersten Zeit eine Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung des Kindes sind. Später hingegen dreht sich oft das Blatt, können doch unterbeschäftigte und unausgefüllte Mütter für die Kinder eine Last bedeuten, die es verunmöglicht, dass das Kind zur gesunden Loslösung vom Elternhaus kommt. Kinder in diesem Alter wenden sich ganz natürlich vermehrt gleichaltrigen Gruppen zu, so dass die Tagesschule nur unterstützt, was in der natürlichen Entwicklung des Jugendlichen liegt.

Im übrigen gibt es Fälle, wo ein alleinstehender Elternteil einfach arbeiten muss. Für diese müsste in jedem Quartiersschulhaus ein Klassenzug als Tagesschule geführt werden. In unserer Initiative wünschen wir deshalb die Einrichtung der Tagesschule auf freiwilliger Basis schon von der ersten Klasse an.

Oft wurden wir gefragt, warum wir nicht überhaupt das Prinzip der Freiwilligkeit angewendet sehen wollen. Wir befürchten, dass dann vor allem Kinder aus der Grundschicht oder aus gestörten Familien usw. die Tagesschule besuchen würden, was eine *absolut abzulehnende Standesschule* ergäbe. Es ist für alle Kinder wichtig, dass sie Kenntnisse haben von andern Lebensgewohnheiten und -bedingungen, und zwar nicht nur von der Theorie her, sondern aus der praktischen Erfahrung des Alltags.

Eine Umfrage, die als Feldarbeit in der Soziologie von Schülern einer Schule für soziale Arbeit in einem «Grundschichtquartier» gemacht wurde, ergab, dass gerade Grundschicht- und untere Mittelschicht-Mütter sehr froh wären, wenn die Kinder ihre Schulbelange unter kundiger Führung und Beratung erledigen könnten. Viele dieser Frauen in städtischen Gebieten sind wegen der hohen Mietzinse berufstätig und überlastet.

Nachdenkliches

Die Grenze meiner Freiheit: die Freiheit des andern.

Nur wer nie bei sich ist, ist nirgends zu Hause.

Verstaatlichung: Missstand wird Missstaat.

Toni Schaller

Wünsche an die Lehrerschaft

Es wäre gut, wenn sich die Lehrer in der Mehrzahl über die geheiligte Tradition und ihren Eigenhorizont hinwegzusetzen vermöchten und aufgrund ihrer Schlüsselstellung vor allem Arbeiterkindern (die meisten Kinder sind dem Niveau nach – Arbeiterkinder) die Möglichkeit böten, aus dem Milieu der ungenügenden Information, der Spracharmut, des unreflektierten Konsumverhaltens (dies trifft allerdings den Grossteil aller Schichten) auszusteigen. Ich bin überzeugt, dass spätestens in fünf Jahren nur noch Lehrer ihren Beruf ausüben können, die in dieser Richtung motiviert und engagiert sind. In diesem Sinn ist der Lehrerberuf, wie auch der Beruf des Sozialarbeiters usw., ein politischer Beruf, zwar nicht im Sinne der Tagespolitik und ihrer Machenschaften, sondern im Sinne des Informationsflusses, der allein – und sehr langsam – eine Verbesserung der Gesellschaftsstruktur mit sich bringen kann. Es ist mir bewusst, dass die Lehrerausbildung in dieser Beziehung teils noch mangelhaft ist, allerdings bin ich der Meinung, dass es für diese Belange auf die Persönlichkeit und nicht allein auf die Ausbildung ankommt.

Die Tagesschule ist, obschon sie zum Teil nur nachvollzieht, was in anderen Bereichen schon längst Gültigkeit hat – *eine Schule der Zukunft*. Sie bringt uns eine angepasstere Organisation des Tagesablaufes. Die nahe Zukunft wird uns dieses Umdenken abverlangen, weil wir sicher bald nicht mehr bereit sein werden, uns viermal im Tag dem Verkehrsstress preiszugeben. Wir werden einsehen lernen, dass wir diese verlorene Zeit für Besseres einsetzen können, dass wir die Qualität des Lebens mit der Tagesschule – für uns wie für die Kinder – heben können.

Rosemarie Widmer, Präsidentin der Vereinigung für Frauenrechte, Basel

Beurteilung durch Lehrerschaft

Aus der Stellungnahme des Vorstandes
der Schulsynode Basel-Stadt
zum Initiativbegehren

1. Betriebliche Aspekte

Grundsätzlich sind die betrieblichen Erfordernisse den pädagogischen untergeordnet. Die Abklärungen an den drei vorgeschlagenen Schulhäusern (auf Burg, Pestalozzi und Gellert) müssen auch die finanziellen Konsequenzen umfassen...

Wir äussern uns nicht zu den Einrichtungen (Küche, Säle, Vorratsräume, Material usw.), die für einen Tagesschulbetrieb notwendig sind. Die vorgesehenen Einzelabklärungen durch Erziehungs- und Baudepartement werden den Finanzbedarf feststellen. Ausserdem wird man feststellen, dass die bestehenden Einrichtungen für den Haushaltunterricht sich für die Massenverpflegung nicht eignen. Wir fordern schon heute, dass diese Einrichtungen nicht ihrem Zweck entfremdet werden dürfen.

Ferner braucht ein Tagesschulbetrieb zur reibungslosen Abwicklung der Massenverpflegung nicht nur das nötige Küchen- und Küchenhilfspersonal, sondern auch eine grosse Anzahl von Personen, die die Schüler vor, während und nach dem Mittagessen beaufsichtigen. Wir beantragen deshalb in die Abklärungen folgende Fragen einzubeziehen:

- wieviele Aufsichtspersonen sind für welche Anzahl Kinder nötig?
- werden für diese Aufsicht Lehrer, besonderes Erziehungspersonal oder ältere Schüler eingesetzt? (s. auch 3.)
- was für Bedingungen werden diesen dafür geboten? (s. auch 3.)
- welche Voraussetzungen soll das Erziehungspersonal mitbringen, oder wie denkt man sich dessen Ausbildung?

2. Pädagogische Aspekte

Gesamtschule mit Tagesschule?

Der Synodalvorstand hat sich schon im Zusammenhang mit der Gesamtschule mit der Tagesschule befasst. Der Diskussionsvorschlag der synodalen Arbeitsgruppe («rotes Büchlein») enthält die Überlegung, dass die ganze Art des Unterrichtens in einer Gesamtschule ein sehr differenziertes Angebot von Fächern, von Niveaukursen, von Wahl- und Pflichtkursen usw. und eine sehr intensive Beratung und Betreuung des einzelnen Schülers erfordert und dass deshalb diese Art des Unterrichtens am besten als Tagesschule zu verwirklichen wäre.

Jedoch der Übergang zur Tagesschulform war als ein zukünftiger Schritt postuliert, zudem bezogen auf einen überschaubaren Modellversuch, denn man wollte den ersten Schritt, den Gesamtschulversuch, nicht mit zusätzlichen Problemen belasten.

Freiwilligkeit

Der Synodalvorstand kann der Einführung der Tagesschule überhaupt nur auf freiwilliger Basis zustimmen. Damit Erfahrungen gesammelt werden können, befürworten wir jedoch, nur an einem Ort mit einem einzigen Versuch zu beginnen.

Hausaufgabenproblem

Ausserdem empfehlen wir, im bestehenden Rahmen Versuche mit beaufsichtigten Aufgabenstunden durchzuführen. Dabei ist aber nur ein Teil des gesamten Fragenkomplexes um die Schulaufgaben (oder Hausaufgaben) und nicht einmal ein so wesentlicher herausgegriffen. Es ist fraglich, ob in der Schule die für die Erledigung der Aufgaben so notwendige ruhige Atmosphäre, in der für den einzelnen die geistige Konzentration gedeiht, geschaffen werden kann. Der Wert der Aufgabenstunden ist stark vom vertrauten Schüler-Lehrer-Verhältnis abhängig. Je stärker also das Fachlehrersystem an einer Schule ausgebaut ist, desto grösser wird die Zahl fremder Lehrer, die dem einzelnen Schüler in der Aufgabenstunde gegenübertreten. Auf alle Fälle aber sollten die Versuche mit Aufgabenstunden nicht die stellenweise eher stark verbreitete Mentalität fördern, die Hausaufgaben seien an sich schon etwas sehr Verdächtiges, während sie doch ein Mittel sind, das selbständige Arbeiten zu erlernen.

Kollektiv-Mahlzeiten als «Paedagogicum»?

Schliesslich erleben wir Lehrer in Schulkolonien und Skilagern, dass die gemeinsame Tischrunde durchaus ihre erzieherischen Werte haben kann. Doch haben wir hier andere Voraussetzungen: Im allgemeinen nur eine Zeitspanne von ein bis zwei Wochen und meist nur einige Klassen, oft nur eine einzige. Wir hegen sehr grosse Bedenken, ob das Einnehmen von Mahlzeiten im Kollektiv pädagogisch etwas hergibt.

Hat der Schüler, der immer als Teil eines Klassenverbandes auftritt, nicht auch das Recht, sich als Individuum vom Kollektiv zu trennen – wenigstens über Mittag beim Essen? Die Erziehung zum Gemeinschaftsinn hat immer noch ihre Berechtigung – jeder Lehrer ist täglich vor diese Aufgabe gestellt –; sie findet aber ihre Grenzen an der ebenso notwendigen Entwicklung der Individualität des einzelnen.

Gewerkschaftliche Aspekte

Recht auf «Kinderlosigkeit»

Wenn die Einführung der Tagesschule versuchsweise und auf freiwilliger Basis erfolgt, so muss dies auch für die betroffenen Lehrer gelten. Die Initianten berufen sich ja auf ihre Berufstätigkeit und erheben deshalb Anspruch auf eine kinderfreie Zeit über Mittag. Die Verpflichtungen, von denen sie sich entlasten möchten, müssen von andern Personen übernommen werden. Hierzu ist ausdrücklich festzuhalten, dass die Lehrer jetzt über die Arbeitszeit ausserhalb ihrer Stundenverpflichtung unbestritten frei verfügen können. Sie kön-

nen mit ebenso gewichtigen Gründen wie die berufstätigen Mütter eine Mittagszeit ohne Kinder beanspruchen. Die Personen, seien es nun freiwillig sich aufopfernde Lehrer oder besondere Erziehungshelfer, müssten Erziehungsaufgaben übernehmen, die in der Familie leicht zu meistern, in der Masse einer Schulkantine aber kaum zu lösen sind.

Standespolitische Forderungen

Für den Fall, dass ein Versuch zustande käme, muss schon jetzt die Forderung der Lehrerschaft angemeldet werden:

1. die Übernahme zusätzlicher Pflichten über die Mittagszeit in Form von Tischaufsicht muss freiwillig sein;
2. es ist dafür eine Reduktion der wöchentlichen Stundenverpflichtung vorzusehen, nicht eine Entschädigung;
3. die Übernahme von Aufgabenstunden soll ebenfalls freiwillig sein und in die wöchentliche Stundenverpflichtung eingebaut werden.

3. Allgemein rechtliche Aspekte

Ein Elternrecht opfern?

Die generelle Einführung der Tagesschule vom 5. Schuljahr bedeutet, wenn das Obligatorium hinzukommt, einen Eingriff in die Rechte der Eltern. Es ist paradox, wenn eine Gruppe, die sich Vereinigung für Frauenrechte nennt, eine Initiative einreicht, deren Ziel es ist, das Recht der Mütter auf die Erziehung ihrer Kinder wesentlich einzuschränken. Wenn solches gefordert wird, ist es unerlässlich, gegenüber diesen Frauenrechten stets die grössten Vorbehalte anzubringen.

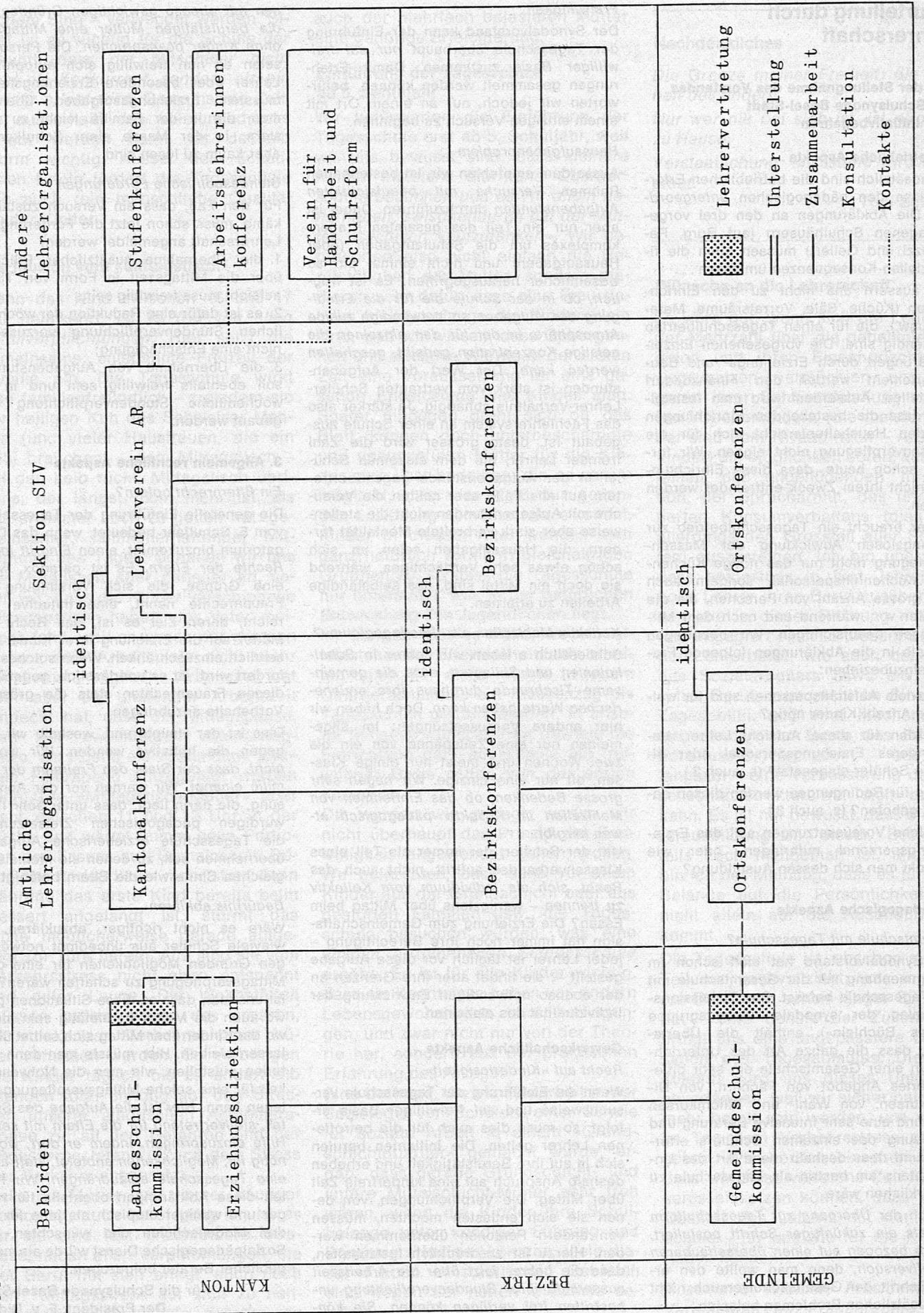
Dies ist der Hauptgrund, weshalb wir uns gegen die Initiative wenden. Wir wollen nicht, dass der Staat den Freiraum der Familie einengt. Wir warnen vor der Annahme, die darin liegt, dass unter sehr fragwürdigen pädagogischen Zielsetzungen die Tagesschule erzieherische Aufgaben übernehmen soll, zu denen sie niemals im gleichen Sinne wie die Eltern befähigt ist.

Bedürfnis abklären

Wäre es nicht richtiger, abzuklären, für wieviele Schüler aus unbedingt notwendigen Gründen Möglichkeiten für eine gute Mittagsverpflegung zu schaffen wären? Es ist uns klar, dass es diese Situationen gibt, wo auch die Mutter berufstätig sein muss, wo die Kinder über Mittag sich selbst überlassen bleiben. Hier müsste man dann Kriterien aufstellen, wie man die Notwendigkeit für eine solche Mittagsverpflegung belegen kann. Hier ist die Aufgabe des Staates, stellvertretend für die Eltern mit seiner Hilfe einzuspringen, indem er dort, wo es nötig ist, Möglichkeiten anbietet, statt allen eine Tagesschule aufzudrängen. Wir hielten diese Abklärungen ebenfalls für nötiger und weniger utopisch als jene für die drei Modellschulen und wünschten, der Sozialpädagogische Dienst würde als massgeblicher Berater beigezogen.

Für die Schulsynode Basel-Stadt
Der Präsident: F. v. Bidder

Appenzell Ausserrhoden



Der SLV stellt seine Sektionen vor

Sektion Appenzell Ausserrhoden

1. Aufgabe der Sektion auf kantonalem Boden

Die Aufgabe des Lehrervereins von Appenzell Ausserrhoden ist die Wahrung und Förderung von Standes- und Bildungsinteressen.

Die Arbeit des Lehrervereins wird durch zwei Momente stark bestimmt: die ausgeprägte Gemeindeautonomie und die Überblickbarkeit unserer Verhältnisse.

Unser Kanton kennt noch eine ausgeprägte Gemeindeautonomie. Das bewirkt, dass viele Aufgaben schon auf Gemeindeebene gelöst werden. So wurden zum Beispiel auch die Besoldungen der Lehrer bis 1972 nach einem vom Kanton festgelegten Minimum durch die Gemeinden bestimmt und ausgerichtet. Lohnkämpfe auf kantonalen Ebene kamen deshalb bis anhin kaum vor. Beim «Gesetz über die Anstellung und Besoldung der Lehrer an den Schulen der Gemeinden», welches 1972 von der Landsgemeinde gutgeheissen wurde, handelt es sich um die erste kantonal geregelte Anstellungs- und Besoldungsordnung für die Lehrerschaft. Der Lehrerverein hatte die Möglichkeit, bei der Schaffung desselben mitzuarbeiten.

Die Überschaubarkeit der Verhältnisse bringt mit sich, dass viele Probleme, die in einem grösseren Kanton eine ganze Organisation in Bewegung setzen, bei uns noch im Gespräch gelöst werden können.

Eine grosse Aufgabe, der sich der Lehrerverein angenommen hatte, war die Schaffung einer gesunden Basis unserer Pensionskasse. Die heute gültigen Ansätze dürfen sich durchaus sehen lassen.

2. Statistisches

Dem Lehrerverein gehören die Primarlehrer, die Sekundarlehrer, die Lehrer der Kantonsschule, die Arbeitslehrerinnen und die Lehrer der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen an, er umfasst somit alle Stufen. Die Mitgliedschaft ist freiwillig. Seit vielen Jahren aber ist jeder im Kanton gewählte Lehrer auch Mitglied des Lehrervereins. Der Verein zählte 1972 280 aktive Lehrkräfte. Dazu kommen unsere pensionierten

Lehrer und die Ehrenmitglieder. Die Mitgliederzahl ist noch so gross, dass es möglich ist, die gesamte Lehrerschaft unseres Kantons an der Kantonalen Konferenz, der Hauptversammlung des Lehrervereins, unter einem Dach zu versammeln.

3. Zusammenarbeit mit den Behörden

Die Zusammenarbeit zwischen Behörden und Lehrerschaft ist in § 57 der Schulverordnung geregelt. Bezirks-, Sekundarlehrer-, Kantonsschullehrer- und Arbeitslehrerinnenkonferenz sind sowohl amtliche Organisationen als auch Organe des Lehrervereins. Vorstand und Delegiertenversammlung des Lehrervereins und die verschiedenen Konferenzen werden zu Fragen des Lehrplans, der Lehrmittel, der Lehrerfortbildung angehört. In der Regel werden aber schon bei der Vorbereitung und Ausarbeitung von Schulvorlagen die Lehrer zur Mitarbeit verpflichtet. Das Mitspracherecht der Lehrerschaft ist gewährt.

In den Gemeindeschulkommissionen ist mindestens ein Lehrer als stimmberechtigtes Mitglied vertreten. Er wird in der Regel von der Lehrerschaft vorgeschlagen und vom Gemeinderat gewählt. Auch in die Landesschulkommission nimmt ein Lehrer Einsitz. Er wird von der Delegiertenversammlung des Lehrervereins vorgeschlagen und vom Kantonsrat gewählt.

Die Lehrmittelkommission besteht aus drei Mitgliedern. Eines davon ist ein Lehrer, welcher von der Kantonalen Konferenz gewählt wird.

4. Zusammenarbeit mit andern Gremien im Kanton

In kluger Beschränkung verzichtete der Lehrerverein auf die Durchführung von Kursen. Es war und ist dies die Aufgabe des Vereins für Handarbeit und Schulreform, dem die meisten Lehrkräfte angehören und mit welchem der Lehrerverein enge Beziehungen pflegt.

Die Kantonsschullehrer gehören dem Verband des appenzellischen Staatspersonals an.

5. Mitarbeit auf interkantonalen Ebene

Im Zentralvorstand ist unsere Sektion im Moment nicht vertreten. Caspar Seeli (Herisau) vertritt unsern Kanton in der Jugendschriften-Kommission des SLV.

Unsere Sektion ist Mitglied der Regionalkonferenz ostschweizerischer Lehrerorganisationen.

6. Vereinseigene Kommissionen und Studiengruppen

Unsere Sektion verfügt über keine ständige Kommissionen. Je nach Bedarf werden zur Lösung bestimmter Aufgaben Arbeitsausschüsse eingesetzt.

Weg des Antrages

Ein Lehrer hat zudem die Möglichkeit, sein Anliegen einer Konferenz vorzulegen und den Antrag zur Weiterleitung an die Landesschulkommission zu stellen. Der Weg kann auch über die DV des Lehrervereins führen.

Weg der Vernehmlassung

Zudem hat jeder Stimmbürger Gelegenheit, zu einer Gesetzesvorlage Stellung zu nehmen, sobald sie in erster Lesung im Kantonsrat behandelt worden ist. Die Eingabe eines einzelnen oder einer Gruppe Stimmberechtigter wird in zweiter Lesung behandelt.

7. Administratives

Vorstand des Lehrervereins von Appenzell Ausserrhoden:

Präsident: Alfred Kern, Gähleren, 9053 Teufen; Vizepräsident: Hans-Ruedi Durisch, Sägli, 9042 Speicher; Aktuar: Hans Hohl, Gaiserau, 9056 Gais; Kassier: Ruedi Rohner, Rosenberg, 9410 Heiden; Statistiker: Alois Metzger, Lederbach, 9100 Herisau.

8. Vereinshistorisches

Der Lehrerverein von Appenzell Ausserrhoden wurde 1912 gegründet. Er ging hervor aus schon längst bestehenden Lehrerkonferenzen, welche ihrerseits durch den Gründer der Kantonsschule Trogen, Johann Kaspar Zellweger, 1824 ins Leben gerufen worden waren. Die Sektion Appenzell Ausserrhoden des SLV ist identisch mit dem Lehrerverein; jede Zweispurigkeit wurde vermieden. Mit dem SLV bestanden von allem Anfang an enge Beziehungen, waren doch an der Gründungsversammlung 1849 in Lenzburg die Lehrer Rohner aus Herisau und Hohl aus Teufen zugegen.

Die Zuwendungen aus den Wohlfahrts-einrichtungen des SLV an unsere Sektion waren beträchtlich. Die Übernahme der DV des SLV in den Jahren 1938 und 1961 bot uns Gelegenheit, eine grosse Dankesschuld wenigstens teilweise abzutragen. Alfred Kern

Aus den Sektionen

Schaffhausen

Generalversammlung des Kantonalen Lehrervereins

Unter dem Vorsitz von Professor Kurt Schweingruber, Kantonsschullehrer, fand am Dienstagabend, 26. Februar, im Restaurant Falken in Schaffhausen die 79. Generalversammlung statt. Dem Kantonalen Lehrerverein gehören über 300 Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen an.

Im interessanten und ausführlichen Jahresbericht des Präsidenten wurde nochmals an die ordentliche Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins vom 27. Juni 1973 in Schaffhausen erinnert; mit Freude durfte festgestellt werden, dass die Delegiertenversammlung, in deren festlichem Rahmen der Jugendbuchpreis des Schweizerischen Lehrervereins an den Schriftsteller Max Bolliger (Adliswil) überreicht wurde, recht gut geglückt ist.

In zehn Sitzungen befasste sich der Vorstand mit *Vernehmlassungen des Schweizerischen Lehrervereins* über die Lehrerfortbildung, die Mittelschule von morgen, Jugendpolitik und anderen Problemen. In diesem Zusammenhang richtete der Präsident den dringenden Appell an alle Lehrer, vermehrt mit dem Vorstand des Kantonalen Lehrervereins zusammenzuarbeiten. Sonst kann es geschehen, dass der Vorstand in bestimmten Fragen eine Meinung nach aussen vertritt, die gar nicht derjenigen der Mitglieder entspricht, und dies nicht etwa aus Selbstherrlichkeit des Vorstands, sondern aus Interesslosigkeit der Mitglieder.

Von der *Erziehungsdirektion* wurde der Kantonale Lehrerverein zu folgenden Vernehmlassungen eingeladen: Neues Schulgesetz, Ausbau der Kantonalen Erziehungsberatungsstelle, Mittelschule von morgen. Das wohl wichtigste Geschäft des Vorstands im Berichtsjahr waren die *Beratungen zum neuen Schulgesetz*. Mit Genugtuung darf der Vorstand feststellen, dass unser Hauptanliegen, nämlich der Beginn der Schulpflicht, die Dauer der einzelnen Schulstufen und die innere Gliederung (Aufteilung einer Schulstufe in Züge) im Gesetz verankert werden soll, und nicht, wie im Entwurf vorgesehen, im Dekret. In den nächsten Wochen wird die Lehrerschaft die zweite Fassung des Schulgesetzes und des dazugehörigen Dekrets zur Vernehmlassung erhalten. Vorerst sollten aber unbedingt die äusserst heiklen Fragen der Übertritte von der Elementar- in die Realschulstufe = Sekundarschule und von der Sekundar- in die Kantonsschule endgültig entschieden werden. Etliche Punkte, so die Pflichtstundenzahl der Lehrer, die Schülerzahl pro Klasse und die Frage, ob der Lehrer Angestellter des Kantons oder der Gemeinde sein soll, werden die Lehrerschaft wohl noch eingehend beschäftigen.

Der Vorstand gelangte in einem Schreiben an den Erziehungsrat, damit die aktive Lehrerschaft zu der in relativer Stille ausgearbeiteten Seminarreform auch noch Stellung nehmen kann, bevor es zu spät ist.

Im Jahre 1973 sind eine Kollegin und vier Kollegen für immer von uns geschieden:

Theo Keller, Alt-Elementarlehrer (Thayngen); Arthur Ricci, Alt-Elementarlehrer (Schaffhausen); Marguerite Nicolet, Alt-Elementarlehrerin (Schaffhausen); Hans Bächtold, Alt-Reallehrer (Wilchingen); Hermann Brütsch, Alt-Elementarlehrer (Neuhausen am Rheinfluss).

Die Versammlung ehrte die Verstorbenen in üblicher Weise.

Der Jahresbericht des Präsidenten wurde von den recht zahlreichen Anwesenden mit starkem Applaus verdankt und genehmigt.

Jahresrechnung, Budget und Jahresbeitrag wurden diskussionslos genehmigt. Da der Sektionsbeitrag an den Schweizerischen Lehrerverein erhöht wurde, musste auch der *Jahresbeitrag* des Kantonalen Lehrervereins der stetigen Teuerung angepasst werden. Er beträgt nun 35 Franken. Die Berichterstattung über die *Kantonale Pensionskasse*, die *Personalkommission* und die *Angestellten-Immobilien AG* konnte recht kurz gehalten werden.

Das Traktandum Orientierung und Abstimmung zum *Beitritt in die ROSLO* (Regionalkonferenz der ostschweizerischen Lehrervereinsorganisationen) warf keine hohen Wellen. Mit Einmütigkeit stimmten die Anwesenden dem Antrag des Vorstands zu, der ROSLO aus standespolitischen Gründen beizutreten.

Im Mittelpunkt der Generalversammlung stand das Kurzreferat von Kollegin Esther Bühler, Kantonsrätin, über:

Der Fünftklassübertritt in die Real-Sekundarschule.

Das Korreferat hielt: Max Kübler, Schulinspektor. Dieses Problem, nur eines der verschiedenen ganz heissen Eisen im neuen Schulgesetz, rief eine äusserst lebhaftige Diskussion unter den Anwesenden hervor. Die Gemüter erhitzen sich zusehends, doch musste die Diskussion kurz vor der Polizeistunde abgebrochen werden.

Der Berichterstatter verzichtete bewusst, auf das dornige Problem des Übertritts von der Elementar- in die Realschule (Sekundarschule) an dieser Stelle jetzt schon näher einzutreten. Sobald das Vernehmlassungsverfahren über das neue Schulgesetz und Dekret angelaufen ist, wird sich die Öffentlichkeit in Presseartikeln und Versammlungen noch reichlich mit der leidigen Übertrittsfrage zu befassen haben.

E. L.

Sind Sie

- Mitglied des SLV?
- Abonnent der SLZ?

Thurgau

Ausserordentliche DV des KTLV (25. Februar 1974 in Weinfelden)

Da das Parlament die Durchführung einer Arbeitsplatzbewertung abgelehnt hat, sind die Organisationen der Staatsangestellten vom Personalamt aufgefordert worden, bis Ende Februar Vorschläge zur Besoldungsrevision einzureichen.

Der Vorstand des KTLV ist daraufhin sofort zusammengetreten und hat in seinen Sektionen und den Stufen- und Fachkonferenzen ein Vernehmlassungsverfahren eingeleitet, dessen Ergebnisse er an einer Sitzung mit den Präsidenten der Stufenkonferenzen zusammen verarbeitet.

An der DV zeigte es sich dann, dass die thurgauische Lehrerschaft geschlossen hinter dem Begehren nach der Einführung eines zweiten Besoldungsmaximums steht. Damit soll die Besoldung eines Thurgauer Lehrers etwa in der Höhe derjenigen eines Kollegen im Aargau oder in Appenzell Ausser Rhoden, aber «natürlich» immer noch unter derjenigen Zürichs zu liegen kommen.

Analog dem Staatspersonal würde das erste Maximum im 11. Dienstjahr, das zweite dann im 22. Dienstjahr, erreicht werden. *Die Treue im kantonalen Dienst und die grössere Lehrerfahrung sollen damit honoriert werden.* Diese Forderung, von der man sich übrigens auch eine Linderung des Lehrermangels verspricht, kann der Grosse Rat in eigener Kompetenz erfüllen. Ob er das *Problem der Ortszulagen*, die im Kanton Thurgau zum Teil erheblich auseinanderklaffen, in seinen Beratungen ausklammern wird, ist allerdings eine andere Frage.

Viel zu reden gaben Gesuche der Spezial- und der Abschlussklassenlehrer nach einer prozentualen Bemessung ihrer Zulage, wie sie die Sekundarlehrer mit ihren 25 Prozent in bezug auf die Primarlehrerbesoldung schon lange kennen. Mit knappem Mehr lehnten die Delegierten diese Begehren ab, weil sie diese Fixierung im jetzigen Zeitpunkt als ungerechtfertigt betrachten, wird doch die betreffende Zusatzausbildung zum grossen Teil auf Kosten von Schulgemeinden und Staat erworben. Ebenso wurde darauf verzichtet, im Sinne der Angleichung der Gehälter die Steigerungen zum zweiten Maximum frankenmässig für alle Stufen gleich zu bemessen, gegen welches Vorhaben sich vor allem die Sekundarlehrer wehrten.

Der Ruf nach einem *zeitgemässeren «Besoldungsleitbild»* wurde laut, im Sinne etwa von: *Der Staat übernimmt sämtliche Ausbildungskosten für alle Stufen der Lehrertätigkeit, die Besoldung ist nachher auf allen Stufen dieselbe, und jeder Lehrer unterrichtet dort, wo er sich wohl fühlt...*

Nach zweieinhalb Stunden intensiven Debattierens konnte der Präsident, E. Spühler, die Delegierten entlassen.

kl



Reisen 1974

des
Schweizerischen
Lehrervereins

Alle Studienreisenden werden von sprachgewandten, wissenschaftlichen schweizerischen Leitern begleitet. Wie bisher sind ausser den Mitgliedern des SLV auch Angehörige, Freunde und Bekannte, die dem Lehrerberuf nicht angehören, teilnahmeberechtigt. Über jede der nachstehenden Reisen besteht ein ausführliches Detailprogramm; zudem sind alle Reisen in einem Sammelprospekt kurz geschildert.

Zu unseren Preisen: Wir haben die heute als Folge der Erdölkrise bekannten **Preiserhöhungen schon eingeschlossen.**

Frühjahrsferien:

Letzte Möglichkeiten
für Raschentschlossene

- **Israel.** Grosse Rundreise im friedlichen Land mit **Masada, Eilath, Qumran.** (Nur Flug Fr. 684.—).
- **Zypern. Wanderungen** durch die Frühlingslandschaft. Badegelegenheit.
- **Klassisches Griechenland.** Rundfahrt Peloponnes. Mit Insel Ägina.
- **Wanderungen in der Türkei.** Zurzeit besetzt.
- **Sizilien mit leichten Wanderungen.** Standquartiere. Besteigung des Ätna möglich. Noch 4 Plätze.
- **Unbekanntes Süditalien.** Rundreise ab Neapel durch Apulien (Benevento, Foggia, Gargano, Bari), Kalabrien (Lecce, Tarent, Metapontum, Maratea), Kampanien (Paestum, Salerno, Sorrent). Flug bis/ab Neapel.
- **Malta** zurzeit ausverkauft.
- **Provence-Camargue.** Noch 3 Plätze.
- **Portugal-Algarve.** Nicht anstrengende Rundfahrt zu den berühmtesten Kunststätten und schönsten Landschaften. Noch 4 Plätze.
- **Marokko, grosse Rundfahrt,** mit Flug nach **Agadir.**
- **Tassili-Hoggar-Tuareg.** Einmalige Reise mitten in die Sahara für höchstens 20 sportlich eingestellte Teilnehmer.
- **Kunststätten in Ägypten.** Mit einem Ägyptologen. **Kairo, Assuan, Abu Simbel, Luxor.** Noch 5 Plätze.

Kulturstädte:

- **Wien und Umgebung.** Mit Klosterneuburg und **Neusiedler See.**
- **Prag – die goldene Stadt.** Kunstreise nach dem Zentrum europäischer Geschichte und Kultur.

- **Moschee und Minarett.** Mit einem Islamspezialisten besuchen wir die Sultansstädte **Istanbul** (6 Tage) und **Bursa** (2 Tage).
Vollständiges Programm vgl. SLZ 8/74 und SLZ vom 14. März.

Ferne Welten:

- **Äthiopien,** mit einem Zoologen, der mehr als ein Jahr im Lande lebte. Variante Mit Aufenthalt in den Semienbergen. Keine Wiederholung möglich.
- **Persien** – grosse Rundreise mit einem Persienspezialisten. In Persien sehr oft mit Bus, wodurch einmalige Erlebnisse ermöglicht werden. Besuch von Teheran, Schiras, **Persepolis, Pasargadae, Yazd, Isfahan, Arak, Hamadan, Kermanshan, Täbris, Ardebil, Kaspisches Meer, Ramsar.**
- **Südindien, grosse Rundfahrt.** Wunderland Südindien mit **Bombay** – Gartenstadt **Mysore** – Belur – Halebid – **Cochin** – **Peryar See** – **Madurai** – Madras – **Mahabalipuram** – **Kanchipuram** – **Puri** – **Bhubaneshwar** – Kalkutta.

Frühjahrskreuzfahrten:

- **Östliches Mittelmeer** mit 1.-Klass-Schiff **Achille Lauro.** Genua – Neapel – **Malta** – **Alexandrien** mit zwei Tagen **Kairo-Beirut mit Baalbek** – Haifa mit Ausflügen (See Genezareth usw.) – **Istanbul** – **Athen** – **Capri** – Genua.
- **Spanien** – **Madeira** – **Kanarische Inseln** – **Marokko** mit MS **Victoria** der Lloyd Triestino. Genua – **Palma de Mallorca** – **Cadix (Sevilla)** – **Funchal** – **Las Palmas** – **Casablanca** (Marrakesch) – **Tanger mit Tetuan** – **Malaga** – Genua.

Sommerferien:

(auch provisorische Anmeldung möglich)

- **Südafrika, grosse Spezialreise** mit einem Südafrikakenner. Besuch ausgewählter Tierparks (**Etoscha-Pfanne, St. Lucia, Hluhluwe**), Fahrt durch schönste Landschaften (**Garten-Route, Bantu-Land, Natal, Zulu**), Besuch einer Goldmine und Straussenfarm, Gespräche und Besichtigungen zu den **Problemen der Mischlinge** (in Kapstadt) und in Pretoria/Johannesburg der **Schwarzen** (Apartheid), 2 Tage **Viktoria-Fälle.** Keine Wiederholung möglich.
- **Weltreise Australien-Südsee.** Eine Reise, welche diesen Namen verdient. Unsere sehr preisgünstige Reise besucht **Singapore** – **Alice Springs (Ross River)** – **Ayers Rock** – **Sidney** – **Fiji** – **Samoa** (Apia, Pago-Pago) – **Tahiti** – **Honolulu** – Los Angeles. Einmalige Durchführung.
- **Südamerikanisches Mosaik.** Die Landschaften und wirtschaftlichen Schwerpunkte der verschiedenen Staaten und deren Kulturen und sozialen Verhältnisse. 26 Tage mit **Recife** – **San Salvador** (Bahia) – **Brasilia** – **Rio de Janeiro** – **Sao Paulo** und

Santos – **Iguassu** – **Buenos Aires** – **La Paz** – **Titicaca-See** – **Cuzco** – **Machu Picchu** – **Lima** – **Quito** – **Caracas.**

- **Urwald (Amazonas) und Galapagos.** Mit einem Zoologen. Zürich – **Bogotá** – **Leticia**, der kleinen Dschungelstadt am oberen Amazonas (4 Tage) – **Quito** mit Ausflug auf der Vulkanstrasse – **Bahn nach Guayaquil** – 5 Tage Rundfahrt Galapagos – Zürich. Keine Wiederholung. Schon stark besetzt.
- **Ferientage auf den Antillen** siehe unter Sommerkreuzfahrten.
- **Usbekistan – Afghanistan.** Vier Wochen in dem durch Geschichte und Religion einheitlichen Zentralasien mit **Taschkent, Samarkand**, und dann **20 Tage Afghanistan**; mit Landrover-Expedition durch Zentralafghanistan von Herat nach **Bamyan**. Noch zwei Plätze.
- **Sibirien – Zentralasien – Kaukasus** mit einem Slawisten und Kenner der besuchten Gebiete. Zurzeit ausverkauft.
- **China** – Reich der Mitte. Ausverkauft.
- **Azoren,** mit vielen Ausflügen und Badegelegenheiten.
- **Nordspanien – Pilgerstrasse nach Santiago de Compostela.** Von den Pyrenäen über **Burgos-León** nach **Santiago** und der Atlantikküste entlang über **Oviedo** – **Altamira** – **Santander** nach **San Sebastian.**
- **Tal der Loire – Bretagne.** 17-Tage-Rundfahrt mit schweizerischem Air-Condition-Bus.
- **Bekanntes und unbekanntes Kreta. Wanderungen** mit Ausflügen ab Strandquartieren in West-, Süd- und Zentralkreta. Leichte Wanderungen. Viel Badegelegenheit. Schon stark besetzt.
- **Israel für alle.** 23 Tage in Israel mit Programmen für jeden Wunsch (siehe Detailprogramm), z. B.: **Israelseminar** mit und ohne Rundfahrten; **Badeaufenthalt mit und ohne Rundfahrten**; freier Aufenthalt; nur Flug zu reduziertem Preis. Israel ist im Sommer **nicht unangenehm heiss!**
- **Schottland** siehe unter «Wanderreisen».
- **Prag um die Hohe Tatra,** in Polen (Schlesien) und der Tschechoslowakei. Siehe unter «Wanderreisen».
- **Alte russische Kulturstädte** mit einem Slawisten. Die Reise vermittelt einen hervorragenden Überblick über die alte russische Kultur und das heutige Leben in Russland. Ein Programm, das wohl nur der SLV offeriert: **Kiew** (2 Tage) – **Leningrad** mit **Novgorod** und zur **Insel Kishi im Onegasee** – **Moskau** mit **Vladimir, Susdal** und **Sargorsk.** Eine seltene Reise.
- **Siebenbürgen und Donaudelta** mit einem Rumänien-Schweizer. Möglichkeit für anschliessende Badeferien.
- **Kärnten und Steiermark** – europäische Kulturlandschaft mit einem Kunsthistoriker. Je eine Woche Standquartier in **Klagenfurt** und **Graz.**

Sommerkreuzfahrten:

- **Griechenland – Türkei** mit MS **San Giorgio** der Adriatica. Genua – Neapel – **Mykonos** – **Delos** – **Istanbul** (2 Tage) – **Izmir (Ephesus)** – **Athen** – **Marseille** – Genua.

● **Schwarzes Meer – Ägäis** mit TS Aousonia der Adriatica. Venedig – Brindisi – Katakalon (**Olympia**) – Kusadasi (**Ephesus**) – **Istanbul** (2 Tage) – **Varna** – **Odessa** (mit Besuch einer Opernaufführung) – **Santorin** – **Korfu** – **Dubrovnik** – Bari – Venedig. Plätze höchstens noch auf Anfrage.

● **Spitzbergen – Nordkap** mit TSS Regina Magna (früher **Bremen**). Flug Zürich – **Amsterdam** – Zürich. **Bergen** – **Tromsö** – 2 Tage **Spitzbergen** – **Nordkap** – **Hammerfest** – **Trondheim** – **Stavanger** – **Amsterdam**. Plätze höchstens noch auf Anfrage.

● **Nordkapküstenfahrt mit Westnorwegen** mit Flug Zürich – **Tromsö**. Mitternacht Nordkap. **Hammerfest**. Schiff nach Bergen. Bus Bergen – Hardangerfjord – Geilo. Aufenthalt in Oslo und Kopenhagen.

● **Karibische Inseln** mit Luxusschiff Ambassador der Cunard. Flug Luxembourg – Barbados – Luxembourg. 7 Tage Kreuzfahrt zu den paradiesischen Inseln **Martinique-St. Thomas** (Jungferinseln) – San Juan (**Puerto Rico**) – La Guaira (**Caracas**) – St. Vincent (**Kingstown**) – Barbados. 8 Tage Badeferien mit Halbpension in Luxushotel auf **Barbados**. 16. Juli bis 1. August. Ab 2785 Fr. ab/bis Basel.

Unsere Reisen in Nordeuropa

● **Nordkapkreuzfahrten** siehe unter «Sommerkreuzfahrten».

● **Fjorde Norwegens**. Die Landschaft im Dreieck Oslo – Bergen – Andalsnes mit ihren Fjorden, Pässen, Bergen, gehört zu den schönsten der Welt, besonders zur Zeit der hellen Sommernächte.

● **Mit Stift und Farbe in Dänemark**. Statt Hast und Eile Verweilen, Sehen, Skizzieren und Ausarbeiten in den Standquartieren **Silkeborg** (Mitteljütland) und auf der **Insel Bornholm**. Ein schweizerischer Seminarzeichenlehrer hilft. Eine Reise für zeichnerisch «Normalbegabte» nach dem Motto «Frisch gewagt...»

● **Finnland – Land am Polarkreis**. Die grosse Finnlandreise. Flug mit Kursflugzeug Zürich – **Helsinki** – Zürich. **Eine Woche im Feriendorf**.

● **Finnland – Nordkap**. Tageszug nach Lülebeck. Schiff nach **Helsinki**. Schiff Silberlinie und Dichterweg. Bahn nach **Rovaniemi**. Bus **Inari** – durch Finnisch-Lapland – **Nordkap**. Tagesschiff **Hammerfest**. Flug Tromsö – Zürich. Noch 5 Plätze.

Wanderreisen:

(Sowohl leichte als auch mittelschwere Wanderungen.)

● Wanderungen in der **Türkei**, **Tassili** – **Hoggar**, **Nepal**, **Zypern**, siehe unter «Frühjahrsferien».

● Wanderungen auf **Kreta** siehe unter «Sommerferien» und Herbstreisen».

● Wanderungen in **Nord- und Mittelgriechenland** und in **Israel** siehe unter «Herbstferien».

● **Rund um die Hohe Tatra**. Mit Flug Zürich – **Prag** – Zürich. Zuerst erfolgt mit Bus eine Fahrt über **Kutna Hora** und durch das Sudetenland nach Polen – **Breslau** – Wallfahrtsort **Tschentochau** – **Krakau** – **Zakopane** – 6 Tage in einem Ferienort der CSSR mit **Tageswanderungen** in der **Hohen und Niederen Tatra** – **Brünn** – **Prag**. Ideal auch für Nichtwanderer.

● **Schottland von Hadrianswall zum nördlichen Hochland**. Tagesflug Zürich – **Edinburgh** – Zürich. Nach Südschottland: **Meirose**, entlang dem Hadrianswall, **Gretna Green**, **Glasgow**, ins Schottische Hochland: **Trossachs**, **Balmoral**, **Inverness**, zur **Altantikküste**, **Fort Williams**, Besteigung des **Ben Nevis**, Tagesausflug mit Schiff zu den **Inseln Mull und Iona**, **Moor of Rannoch**, **Edinburgh**. Sehr geeignet auch für Nichtwanderer.

● **Wanderungen in Norwegen**. Flug mit Kursflugzeug Zürich – **Oslo** – Zürich. 11 Tage leichte bis mittelschwere Wanderungen ab bewirteter Touristenstation in **Trollheimen** mit Ende in **Trondheim**.

● **Wanderungen in Mittelschweden – Jämtland und Dalarna**. Flug Zürich – **Stockholm** – Zürich. 7 Tage leichte bis mittelschwere Wanderungen ab bewirteten Touristenstationen im schwedisch-norwegischen Grenzgebiet. Bahn über **Östersund** nach **Mora am Siljansee**. 3 Tage im Hotel mit Ausflügen.

● **Wanderungen am Polarkreis, mit Nordkap**. Flug mit Kursflugzeug Zürich – **Helsinki** – **Rovaniemi** – Zürich. Leichte Wanderungen (Tagesausflüge) im Dreieck **Rovaniemi** – **Inari** – **Nordkap** – **Tromsö**. Unterkunft in Touristenstationen.

● **Wanderungen in Lappland** in Gruppen von 10 bis 15 Personen mit folgenden Varianten:

Königspfad mit Nordkap. Flug Zürich – **Bardufoss**. Bus und Bahn nach **Narvik** – **Abisko**. Wanderung **Königspfad** (total 9 Wandertage). Mit Bus von **Kiruna** durch **Nordfinnland (Kautokeino – Alta)** zum **Nordkap**. Schiff nach **Tromsö**. Flug nach Zürich.

Königspfad mit Stockholm. Flug Zürich – **Stockholm** – **Kiruna**. Wanderung **Königspfad** (total 13 Wandertage). Flug Zürich – **Kiruna** – **Stockholm** – Zürich.

Padjelante-Nationalpark. Flug Zürich – **Stockholm** – Zürich. 13 Wandertage im Sommerweidegebiet der Rentiere.

● **Sinai – St.-Katharina-Kloster – Negev – Jerusalem**. Auch nur Flug Zürich – Tel Aviv – Zürich möglich.

● **Wanderungen in Galiläa, Judäa und im Negev**. Leichte Tageswanderungen. Hotelstandorte **Safed**, **Jerusalem**, **Beersheba**. Eine ideale Nachsommerreise für Israelfreunde, welche Land und Leute besser kennenlernen wollen.

● **Wanderungen in Nord- und Mittelgriechenland** mit Besteigung des **Olymp**. Mit griechisch sprechendem schweizerischem Führer Wanderungen und Rundfahrt **Me-**

teora – **Ioannina** – **Delphi** – **Insel Euböa**. Eine Wanderung ins unbekannte Griechenland.

● **Wanderungen im bekannten und unbekanntem Kreta**. Standquartiere in Zentral-, Süd- und Ostkreta. Leichte Wanderungen.

● **Klassisches Griechenland**. Wiederholung der Frühjahrsreise.

● **Tassili – Hoggar – Tuareg**. Wiederholung der Frühjahrsreise.

● **Malta**. Wiederholung der Frühjahrsreise.

● **Florenz und Toskana**, mit Standquartieren in Florenz und Siena.

● **Umbrien – Land der Etrusker**. Standquartier **Perugia**. Besuch von **Assisi**, **Spoleto**, **Siena**, **Arezzo**, **Orvieto**, **Tarquiniä**, **Rom**. Kunsthistorische Führung.

● **Mittelalterliches Flandern**. Die Marktplätze, Bürgerhäuser, Tuchhallen und Museen Flanderns sind das Ziel dieser kunsthistorischen Reise. **TEE-Zug** 1. Klasse **Basel** – **Namur**. Bus: **Mons** – **Tournai** – **Courtrai** – **Brügge** (3 Nächte) – **Gent** – **Antwerpen** mit Hafenrundfahrt – **Mechelein** – **Löwen** – **Brüssel**. TEE-Zug nach **Basel**.

● **Madrid – Kastilien**. Mit einem Kunsthistoriker. **Toledo** – **Madrid** (6 Nächte): **Prado** usw. Ausflüge nach **El Escorial**, **Avila**, **Segovia**.

● **Malen und Zeichnen in Sardinien**. We bei der Sommerreise «Stift und Farbe in Dänemark» widmen wir uns diesmal im Süden Sardinien mit einem Zeichnungslehrer dem Schauen und Festhalten mit Stift und Pinsel. Standquartier ist ein Bungalowhotel am Meer (Baden auch noch möglich) südlich von **Cagliari**.

● **Wesertal – Osnabrück – Münster – Marburg**. Aus Anlass des Jubiläums «125 Jahre SLV» besuchen wir liebliche Landschaften und historische Städte in Deutschland und widmen je einen Tag den **PHYWE-Workstätten** in **Göttingen** und den **Schulen** in **Bielefeld**. Bus Zürich – **Basel** – **Göttingen** – durch das **Wesertal**: **Höxter** – **Corvey** – **Hammeln** – **Bielefeld** – **Teutoburger Wald** – **Osnabrück** – **Münster** (Westfälischer Friede) – **Marburg** – **Basel** – Zürich.

● **Wien und Umgebung**. Wiederholung der Frühjahrsreise.

● **Prag** – Die goldene Stadt. Wiederholung der Frühjahrsreise.

● **Provence – Camargue**. Wiederholung der Frühjahrsreise.

Herbstferien:

Dauer zwei Wochen:

Sinai – St. Katharina-Kloster – Negev – Jerusalem (ist im Herbst wieder möglich!) – Wanderungen in Israel (immer nur Flug möglich). – Wanderungen in Nord- und Mittelgriechenland. – Wanderungen und Badetage in Kreta. – Klassisches Griechenland (mit Herrn Prof. Dr. L. Krattinger,

Champion «Wer gönnt»). – Tassili – Hoggar – Tuareg. – Malen und Zeichnen in Sardinien.

Dauer eine Woche:

Florenz und Toskana. – Umbrien, Land der Etrusker. – Mittelalterliches Flandern. – Madrid-Kastilien. – Wesertal – Osnabrück – Münster – Marburg. – Wien und Umgebung. – Prag, die goldene Stadt. – Provence-Camargue. – Malta.

Kurzreisen

Bei diesen vier- und fünftägigen Reisen ist eine **ausserordentlich frühe Anmeldung** (Wochen und Monate vor Abflug) unbedingt notwendig.

In den **Frühjahrs-** und **Herbstferien** stehen folgende Ziele auf dem Programm: **Amsterdam, Athen, Budapest, Istanbul, Lissabon, London, Paris, Rom, Wien, Moskau (Leningrad)**. Im **Sommer** auch noch London. Für Daten und Preise verlangen Sie bitte das Detailprogramm.

Eine Woche New York

mit **Hotel, Besichtigungen und Philadelphia – Washington**

mit Flug Balair nur 1130/1180 Fr.

nur **Flug und Hotel in New York**

nur 890 Fr.

Ganz gewiss eine einmalige Gelegenheit, um mit einem schweizerischen Reiseleiter «New York bis Washington, die nicht Amerika sind, aber doch eine amerikanische Welt für sich bilden» kennenzulernen.

A: 9. bis 17. Juli

B: 16. bis 24. Juli

C: 30. Juli bis 7. August

D: 1. bis 9. Oktober

E: 8. bis 16. Oktober

Ausserordentlich frühe Anmeldung nötig.

Weitere Möglichkeiten, z. B. **nur Flug Zürich – New York – Zürich** ab 695 Fr. mit zwei oder drei Wochen freiem Aufenthalt.

Detailprogramm verlangen.

Anmeldung und Auskunft:

Die folgenden **Auskunft- und Anmeldestellen** senden Ihnen gerne den Sammelprospekt oder die Detailprogramme der Sie interessierenden Reisen:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstrasse 238, 8053 Zürich, Tel. 01 53 22 85 (abends).

Reaktionen

Die Staatsschule ist so krank, wie dies ihre einzelnen Organe zulassen

(vgl. SLZ 7/74, S. 265)

Lieber Herr Oskar Michel!

Zu 1.: Es ist manchmal recht schwierig, zu entscheiden, ob «Sprüche» tatsächlich un- wahr und überheblich sind; oft fehlt ganz einfach die Möglichkeit zur Feineinstellung der eigenen Optik und die Fähigkeit zur Selbstreflexion – eine Folge des allzu treuen Dienens im Schosse der Staatsschule über ein paar Jahrzehnte hinweg.

Zu 2.: Pestalozzi hatte Ihnen meiner Meinung nach etwas voraus: Toleranz und eine gute Portion Einsichtigkeit, verbunden mit Menschenliebe. Halten Sie es doch auch mit seinem Geist!

Zu 3.: Könnte eine Staatsschule nicht auch Menschenschule sein? Hat sich Pestalozzi nicht auch selbst «vor das Wägelchen, beladen mit Menschenschule und Selbstfindung» gespannt?

Zu 4.: Skinner und Lückert sollten Sie auch kennenlernen, sie könnten die Belehrungen Ihres Methodiklehrers vielleicht ein wenig ergänzen; ob in Ihrem Seminar-Methodikheft etwas Wesentliches drin steht, das zur Überwindung der Krise unseres Schulsystems beiträgt (die Sie ja offensichtlich negieren), wage ich leise anzuzweifeln.

Lesen Sie bitte das Gedruckte von Prof. Schmid und Frau Prof. Hersch doch nochmals genau durch, Sie finden auch dort vehemente Hinweise auf die Menschenschule.

Zu 5.: Nichts gegen Simon Gfeller und sein «Rötelein», aber die modernen Erziehungswissenschaften haben doch auch Erkenntnisse gewonnen, die zwar nicht «herrlich», aber doch bedenkenwert sind. Mir scheint, Sie bestimmen etwas selbst«herrlich», was hochgeschraubt und was der Schule angemessen ist.

Zu 6.: Ein Resultat des wortlosen Verharrens in einer Institution, die so dringend die Diskussion braucht, um nicht zum eratischen Block zu werden, kann auch die sukzessive Anpassung an die bestehenden Verhältnisse und eine damit verbundene Trübung des Sehvermögens sein. Ihre Äusserungen nach den paar Jahrzehnten, die Sie offenbar als Lehrer verbracht haben, weisen daraufhin.

Ich glaube, dass sich in Ihrem Wirkungskreis der Geist Pestalozzis – der ja ein vehementer Neuerer war – längst verflüchtigt und einer unangenehmen, schulmeisterlich aufdringlichen Überheblichkeit Platz gemacht hat, die mit dazu beiträgt, kritische Stimmen wie die von Daniel Wirz herauszufordern. Hoffentlich hören diese Stimmen nicht auf, und hoffentlich finden sie Antworten bei Leuten, die bereit sind, von ihrem hohen Ross herunterzusteigen und zu versuchen, die bestehenden Probleme in einem fairen Dialog zu erörtern.

Peter Vontobel

Geehrter Herr Michel

Mit Interesse, aber nicht ohne Staunen, habe ich die Ausführungen unter dem Titel «Staatsschule als Menschenschule» gelesen. Sie dürfen nicht unwidersprochen bleiben.

Heute leben wir nicht mehr in einer Welt, in der uns die Methodik des Unterrichts von Dr. Fritz Kilchenmann wesentlich weiterhelfen könnte. So sehr ich seine Bemühungen um die bernische Schule und deren Bedeutung, die sie vor 50 Jahren hatten, zu schätzen weiss, muss doch festgehalten werden, dass wir heute in einer völlig veränderten Zeit leben, die auch an die neue Schule neue Ansprüche stellt: Ich zweifle nicht daran, dass auch Dr. Kilchenmann, lebte er noch, diesen Veränderungen in seiner Methodik Rechnung tragen würde. Man mag es bedauern, dass Dr. Kilchenmanns *Heimatprinzip in Unterrichtsstoff und -methode* infolge der Entwicklung an Bedeutung und Wert verliert. Zwischen ihm und unserer Zeit liegt eine stürmische Entwicklung, geprägt durch die umwälzenden Kräfte mit und seit dem Zweiten Weltkrieg. An dem ganz *neuen Weltverständnis*, herrührend aus der Entwicklung der Wissenschaften und der Technik, kann und darf unsere Schule nicht achtlos vorübersehen, wenn sie in dieser Welt ihre Wirkung nicht verlieren und sich selber aufgeben und als antiquiert erscheinen will.

Vergleichen Sie einmal die Struktur der Zeit von 1924 mit jener von 1974: Die Welt ist kleiner geworden, die Entwicklungsländer, in denen sich Weltgeschichte von morgen abspielen dürfte, sind uns sehr nahe gerückt. Durch die Massenmedien, den Weltverkehr, die Natur- und Raumforschung, ist die Welt transparenter geworden. Diese neue Situation zwingt uns, alle Wege und Ziele des Unterrichts neu zu überdenken. Es wäre darum verfehlt, sich allein an die Vergangenheit klammern und die Schule auf der von Ihnen genannten Basis weiterführen und weiterbauen zu wollen. Damit soll die Vergangenheit keineswegs negiert werden, denn wir leben auch aus ihr und einer gesunden Tradition.

Wenn die junge Generation sich ehrlich bemüht, einen an den Zeitumständen zu messenden Weg zu finden, dann wollen wir ihr dieses Recht nicht beschneiden.

So sehr auch ich Simon Gfellers «Rötelein», in dem nicht minder echte Erziehungsweisheit steckt als in Gottfried Kellers «Frau Regel Amrain», zu schätzen weiss, wäre es doch eine zu schmale Basis, um einzig daraus die unserer Zeit entsprechende pädagogische Denkweise ableiten zu wollen.

Verbauen wir den Jungen, sofern sie sich ehrlich und ernsthaft bemühen, die Möglichkeit nicht, neue Wege der Bildung und der Unterrichtsform zu suchen. Das wäre schade! Denn jedes ehrliche Suchen bringt uns bestimmt weiter in der Welt, in der wir unser Leben und unsere Schule zu gestalten haben.

Hermann Wahlen

Bücherbrett

Christoph Goldmann: Schalom, Streit um den Frieden

Arbeitsheft für den Unterricht in Klassen 6 und 7. Vandenhoeck & Ruprecht/Benziger/Kaufmann 1973.

Das erste Heft in der Reihe «Relief» (unterrichtspraktische Hilfen für die biblische Geschichte) zeigt die grossartigen Möglichkeiten, ausgehend von der alttestamentlichen Überlieferung, die Themen der Menschheitsgeschichte zu aktualisieren. In Bildern, Karten und Texten von Mose bis Salomo werden der Streit um den Frieden, die Probleme von Versklavung/Freigabe, Machtstreben/soziale Gerechtigkeit, Hass/Verständigung, Herrschaft/Friede, Gewalttat/Liebe usw. in enger Anlehnung an die biblischen Quellen aufgezeigt. Über die Grenzen von Wissenschaft, Konfessionen und Weltanschauungen hinweg wird eine Offenheit für die Bewältigung grundlegender Lebenssituationen durch Orientierung, Klärung, religiöses Fragen angestrebt. Der Materialteil (Schülerheft) enthält grafisch abwechslungsreich gestaltete Materialien mit Arbeitsanweisungen. Das Lehrerbegleitheft bietet Sachanalysen, Lernziele und die Lösungen. Schülerblätter mit den Arbeitsaufgaben allein sind gesondert erhältlich. -t

Peter Emschermann: Entwicklung

Grundlagen – Erkenntnisse der tierischen Fortpflanzung und Ontogenie. Reihe «Studio visuell», Grossoktav, 128 Seiten mit zahlreichen ein- und mehrfarbigen Abbildungen im Text und auf Tafeln. Gebunden 20 DM. Verlag Herder Freiburg, 1973.

In der Reihe «studio visuell» (bis jetzt veröffentlicht: Genetik, Verhalten, Evolution, Ökologie, Paläontologie) ist als neuer Band die Darstellung der Entwicklung erschienen. Dank reicher Veranschaulichung, thematischen Zusammenstellungen und Übersichten ist der Erwerb der fundiert aufgearbeiteten Sachkenntnisse stark erleichtert. Die stammesgeschichtlichen Zusammenhänge sind ausreichend berücksichtigt. Als Nachschlagewerk, für Repetition, als Arbeitsmittel für den Unterricht geeignet. -t

B. Narkiss: Geschichte der jüdischen Kultur in Bildern

Flamberg/Benziger Verlag, Zürich 1973. 242 S., 234 farbige Illustrationen, 78 Fr.

Dieser Band schildert, reich illustriert, das politische Schicksal des jüdischen Volkes und seine kulturellen Leistungen im Laufe seiner rund 3000 Jahre langen Geschichte. Die historischen Stätten aus biblischer und heutiger Zeit, Malerei, Bildhauerkunst, Architektur, Kultgegenstände usw., aber auch die geistigen Führer des Judentums, die verschiedenen Erneuerungsbewegungen (z. B. Chassidismus) sowie (immer wieder) die Zeiten «christlicher» Verfolgungen zur «Endlösung» der jüdischen Frage werden

sachlich dargestellt. Das Werk bietet einen konzentrierten Abriss der Kulturgeschichte eines bedeutenden Volkes; unabhängig davon erlauben die reichhaltigen Illustrationen mit den aufschlussreichen Legenden eine mehr «ästhetische» Begegnung mit seiner bemerkenswerten kulturschöpferischen Leistung. -t

Moshe Pearlman: Aus der Wüste brachen sie auf

Farbbildband, 122 Fotos (78 mehrfarbig) 65 Fr., Walter Verlag 1973.

Moses, eine «urphänomenale» Gestalt, Vermittler göttlichen Geistes, Wegweiser, Führer des Widerstandes, Gesetzgeber, Anwalt der Bedrängten, Staatsmann, Feldherr, Lehrer und Befreier seines Volkes! Das grosszügig ausgestattete Schau- und Lesebuch zeichnet aufgrund der biblischen Quellen und wissenschaftlicher Forschung den schicksalhaften Weg des Moses und seines Volkes nach und verlebendigt durch Darstellungen von Landschaften, Kultgegenständen, Funden usw. das Alltagsleben der damals von den Ägyptern unterdrückten Hebräer und deren Exodus ins Gelobte Land. Wertvolles Quellenbuch für den Religionsunterricht. J.

Robert A. Naef:

Der Sternenhimmel 1974

Kleines astronomisches Handbuch für Sternfreunde, Verlag Sauerländer, Aarau; 24 Fr.

Während der geheimnisumwitterte Komet Kohoutek bald nach dem noch sehr frühen Sonnenuntergang bei klarem Wetter im Südwesten über dem Horizont beobachtet werden konnte, ist zum 34. Male das handliche astronomische Jahrbuch für Sternfreunde «Der Sternenhimmel» von Robert A. Naef erschienen. Selbstverständlich hat es sich der an der Urania-Sternwarte Zürich tätige, in Meilen lebende Verfasser nicht nehmen lassen, ein so seltenes Himmelsereignis, wie es das Erscheinen eines Kometen darstellt, auf fast acht Seiten in Bild und Text in ebenso gründlicher wie anschaulicher und fesselnder Weise zu schildern.

Das 195 Seiten zählende, übersichtlich gegliederte Werk ist reich bebildert und umfasst auf 22 Seiten eine Auslese von 550 lohnenden astronomischen Objekten. Unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse wurde diese reichhaltige Liste erneut ergänzt. Sie enthält unter anderem wertvolle Angaben über Entfernungen, absolute Grössen und Leuchtkraft der Sterne. Der bewährte astronomische Tageskalender vermittelt neben den Jahres- und Monatsübersichten ein Bild der zahlreichen Beobachtungsmöglichkeiten.

Das prächtig gelungene Werk von Robert A. Naef steht unter dem Patronat der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft und kann allen Sternfreunden bestens empfohlen werden. -ae-

Herder Lexikon Umwelt

Format 10,5×19,8 cm, 216 Seiten mit rund 1800 Stichwörtern sowie über 300 Abbildungen und Tabellen. Flexibler Plastikeinband DM 17,80. Verlag Herder Freiburg 1973.

Ökologische Fragen sind existenziell geworden. Wer nicht nur Modebegriffe gebrauchen will, sollte sachlich informiert sein. Das handliche Nachschlagewerk bietet rasche Information, die aus den zahlreichen beteiligten Fachdisziplinen auf den «aktuellen» Stand (so weit ein Lexikon aktuell sein kann) aufgearbeitet ist. Vgl. zur Sache auch den im gleichen Verlag erschienenen Band «Ökologie» der Reihe studio visuell, faszinierend anschaulich und mit didaktisch geschickt verfasstem Text.

«Dictionary of New English»

Neue Wörter der englischen Sprache von 1963 bis 1972. Von Clarence L. Barnhart, Sol Steinmetz und Robert K. Barnhart. 512 S., Format 16×23,5 cm. Ganzleinen 39 DM. Langenscheidt-Verlag München 1973.

Wissen Sie, was folgende Wörter bedeuten? Fidelism, fink-out, gazump, man-rate, MIRV, penguin suit, rhubarbing, spaghetti western, systemic painting, Utah effect, zap, zizz, ZPG?

Neologismen, neue Wörter für neue Sachen und neue Begriffe werden in allen Sprachen täglich geschaffen. Nicht alle bürgern sich ein; doch sind es deren stets so viele, dass eine lexikalische Erfassung notwendig ist. Wer aktuelle Texte lesen und verstehen will, kommt bald einmal mit den traditionellen Wörterbüchern nicht mehr aus. Die englische Sprache hat seit eh und je eine besondere Vorliebe, sich neue Wörter einzuverleiben. Der bedeutende Lexikograph C. L. Barnhart hat über 6000 Neologismen mit mehr als 10 000 ausführlichen Belegstellen (Kontext) aus verschiedenen Sachbereichen (Alltag, Zeitschriften, Büchern amerikanischen, britischen und kanadischen Ursprungs) ausgewählt und so eine notwendige Ergänzung zu bestehenden Wörterbüchern bereitgestellt.

Ein Beispiel: *blackboard jungle*, 1 a school in which a condition of disorder and lawlessness exists (folgt Belegstelle aus The New York Times vom 12. Oktober 1970), 2 a condition of disorder and lawlessness in schools (folgt Belegstelle aus «The Times», London, 2. April 1970 sowie Hinweis auf das Aufkommen des Ausdrucks im (Roman Evan Hunters von 1954, verfilmt 1955). J.

Jugend, Erziehung und Zivilschutz

Sonderdruck nach der Oktobernummer der Zeitschrift «Zivilschutz»

Zur Verwendung im staatsbürgerlichen Unterricht geeignet. Dass auf diese Fragen eingegangen werden sollte, wird wohl nicht bezweifelt. Der Sonderdruck stellt in bequemer Weise Material (Fakten, Tabellen, Bilder usw.) zur Verfügung. -0-

SVHS-Lehrerbildungskurse 1974 in Chur

Nr.	Kurse, Kursleiter	Datum				Kursgeld
		15. 7.-20. 7.	22. 7.-27. 7.	29. 7.-3. 8.	5. 8.-10. 8.	
1	Kaderkurs der hauptamtlichen Schulinspektoren Besondere Probleme im Aufgabenbereich des Schulinspektors	●				
2	Kaderkurs für Übungslehrer, Praktikums- und Vikariatsleiter Josef Weiss (St. Gallen), Prof. Dr. Konrad Widmer (Zürich), Prof. Dr. Rolf Dubs (St. Gallen), Richard Weber (Uzwil)		●			150.—
3	Pädagogische Besinnungswoche Prof. Dr. Marcel Müller-Wieland (Zürich)	●				80.—
4	Lernpsychologie Prof. Dr. Konrad Widmer (Zürich), Fritz Oser		●			220.—
5	Gruppenpädagogik Max Feigenwinter (Sargans)				●	130.—
6	Gruppenunterricht Bruno Merlo (Schaffhausen)			●		130.—
7	Tiefenpsychologisch orientierte Selbsterfahrungs- gruppe Dr. med. Walter Furrer (Luzern)		● 23. -27.7.			250.—
8	Raumplanung und Unterricht an der Oberstufe Ernst Senn (Burgdorf), Dr. Klaus Aerni (Bremgarten)	●				190.—
9	Sprachbetrachtung in neuer Sicht auf der Unterstufe Elly Glinz (D-51 Aachen)			●		90.—
10	Sprachbetrachtung in neuer Sicht für Primarlehrer der Mittel- und Oberstufe Paul Scholl (Solothurn), Dr. Johannes Brändle (Zug)	●				140.—
11	Das erste Schuljahr (Unterrichtsgestaltung und Probleme) Max Wirz (Riehen)			●		140.—
12	Lese- und Sprachunterricht Gertrud Sutter (Itingen)		●			150.—
13	Lese- und Sprachunterricht im 1.-3. Schuljahr Sr. Valentina Spescha (Ingenbohl)		●			150.—
14	Deutsch an der Mittelstufe (4.-6. Schuljahr) Annemarie Bauer (Rorschach)	●				150.—
15	Annemarie Bauer		●			150.—
16	Schwester M. Loyola Zumtaugwald (Brig)			●		150.—
17	Deutsch an der Mittelstufe (4.-6. Schuljahr) Max Tobler (Romanshorn)	●				150.—
18	Max Tobler		●			150.—
19	Hans Köchli (Bonstetten)			●		150.—
20	Hans Köchli				●	150.—
21	Deutschunterricht an der Primaroberstufe (6.-9. Schuljahr) Fritz Streit (Muri BE)			●		150.—
22	Deutschunterricht an der Sekundarschule (bzw. Real- oder Bezirksschule) Othmar Zehnder (Rickenbach SZ)				●	120.—
23	Heimatunterricht im 1.-3. Schuljahr Agnes Liebi (Bern)	●				150.—
24	Max Frei (Rorschacherberg)		●			150.—
25	Sprach- und Heimatkundeunterricht im 3./4. Schuljahr Hans Raaflaub (Köniz)		●			150.—
26	Hans Raaflaub			●		150.—
27	Realien an der Mittelstufe (4.-6. Schuljahr) René Stibi (Salmisach)	●				150.—
28	Jakob Altherr (Herisau)	●				150.—
29	Fritz Vogel (Ebikon)		●			150.—

Internationale Lehrertagung

Kinderdorf Pestalozzi, Trogen
21. bis 27. Juli 1974

Kind und Fernsehen

Arbeitstagung für Erzieher aller Stufen.
Folgende haben zugesagt:

Dr. K. Lüscher, Professor an der Universi-
tät Konstanz, Soziologe

Dr. Gerd Albrecht, Köln, Filmanalytiker

Dr. Willi Vogt, Psychologielehrer am Kin-
dergärtnerinnenseminar, Zürich

Bernard Béguin, Adjoint du Directeur de
la Radio-Télévision Suisse Romande

Verena Doelker-Tobler, Leiterin des Res-
sorts Jugend- und Kinderfernsehen der
SRG

J. P. Golay, Leiter des Centre d'Initiation
au Cinéma des Kantons Waadt.

H. P. Stalder, Vorsteher der Schweizeri-
schen Arbeitsgemeinschaft für Jugend-
und Massenmedien.

Kosten: 320 bis 400 Fr. (je nach Unter-
kunft); Studenten 150 Fr., in der JH des
Kinderdorfs.

Anmeldung: Sekretariat des SLV, Post-
fach 189, 8057 Zürich.

Auskunft: P. Binkert, Obergrundstrasse 9,
5430 Wettingen.

Anmeldungen erbitten wir möglichst bald,
da höchstens 60 Teilnehmer aufgenommen
werden können.

Internationale Sonnenbergtagungen

Lehrerbildung und Erziehungsstile in den
Niederlanden und der BRD
(21. bis 29. März)

Rehabilitation der Behinderten durch Früh-
förderung der Lern- und Sozialisationspro-
zesse – eine interdisziplinäre Aufgabe
(30. März bis 6. April)

Die interdisziplinäre Rehabilitation der
Mehrfachbehinderten durch Förderung der
Sprache und Motorik (20. bis 28. Juni).

*Tagung zum 25jährigen Bestehen der Son-
nenbergerarbeit:*

Zwischen gestern und morgen: Politik-
Bildung, Massenmedien und unsere Wis-
sensschaften (7. bis 16. April)

Die Entwicklungsländer im Unterricht
(17. bis 25. April)

Die Gesamtschule in der Industriegesell-
schaft (30. Mai bis 8. Juni)

Tagungen für Studenten und Lehrlinge

Die Entwicklungsländer und wir (2. bis
8. April)

Menschenrechte – zwischen Anspruch und
Wirklichkeit (12. bis 21. April)

Wie wir leben wollen – Erwartungen und
Aufgaben (15. bis 24. Juni)

Tagungsort: Internationales Haus Sonnen-
berg, D-3424 St. Andreasberg/Oberharz.

Tagungsbeitrag: 115 DM (Studenten) bis
135 DM.

Anmeldung und Auskunft: 3300 Braun-
schweig, Postfach 2940, oder P. Binkert,
Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen.

Nr.	Kurse, Kursleiter	Datum				Kursgeld
		15. 7.-20. 7.	22. 7.-27. 7.	29. 7.-3. 8.	5. 8.-10. 8.	
30	Lebens- und gegenwartskundlicher Unterricht (4.-6. Schuljahr) Adolf Brey (St. Gallen)		●			120.—
	Botanik an der Volksschule (4.-6. Schuljahr)					
31	Reinhard Riegg (St. Gallen)	●				130.—
32	Werner Schenk (Starrkirch-Wil)	●				130.—
33	Tierhaltung – Tierschutz, Kursort Staffelbach Heinz Spatteneder (Staffelbach)	●				160.—
	Vogelkunde					
34	Fritz Wassmann (Bargen) und Mitarbeiter	●				170.—
35	Geschichtsunterricht auf der Oberstufe (Sekundar-, Abschluss- und Werkschulen) Josef Weiss (St. Gallen) Prof. Dr. Otto Ris (St. Gallen)	●				160.—
36	Staatskunde (Staatsbürgerlicher Unterricht) Kurt Lenzin (Luzern)				●	150.—
37	Gesundheitserziehung an der Oberstufe Werner Bohren (Bonstetten)	●				180.—
38	Sexualerziehung in der Schule (für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen) Werner Tobler (Regensdorf)			●		230.—
39	Unterrichtsgestaltung an Abschlussklassen Hans Ulrich Kämpf (Grosshöchstetten)			●	●	190.—
40	Unterrichtsgestaltung an Sonderschulen (Mittel- und Oberstufe) Armin Gugelmann (Luterbach)	●	●			180.—
41	Unterrichtstechnologie (Einsatz von Unterrichtshilfen) an der Mittelstufe Dieter Pfunder (Thayngen)		●			160.—
42	Singen, Musizieren und Tanzen im 1.-4. Schuljahr Josef Rööfli (Hitzkirch) Josef Strassmann (Hitzkirch)	●				150.—
43	Singen, Musizieren und Tanzen an der Mittel- und Oberstufe Hansruedi Willisegger (Emmenbrücke) Hans Zihlmann (Hitzkirch)	●				150.—
44	Praktische Einführung in die Pädagogik der Singschule Chur Lucius Juon (Chur)				●	150.—
45	Rhythmisch-musikalische Erziehung Verena Bänninger (Zürich)	●				110.—
46	Rhythmische Erziehung in der Schule Hans Zihlmann (Hitzkirch) Amélie Hoellering, Institut für Rhythmische Erziehung München		●			150.—
47	Lebendige Sprache – befreiendes Spiel (1.-3. Schuljahr) Roman Brunschweiler (St. Gallen)		●			130.—
48	Das darstellende Spiel in der Schule (Mittel- und Oberstufe) Josef Elias (Zürich) Marianne Meystre (Luzern)		●			150.—
49	Zeichnen und Gestalten auf der Mittelstufe Hans Hitz (Schiers)	●				150.—
50	Zeichnen an der Mittelstufe Hansjörg Menzinger (Zuoz)			●		150.—
51	Zeichnen und Gestalten auf der Oberstufe Hans Hitz (Schiers)		●			160.—
52	Zeichnen an der Oberstufe Hansjörg Menzinger (Zuoz)				●	160.—
53	Werken und Gestalten auf der Unterstufe Paula Richner (Bern)	●	●			280.—

Fortsetzung Seite 479

Internationale Schul- und Jugendmusikwochen Salzburg 1974

Im Sommer 1974 werden folgende Kurse durchgeführt:

A-Kurs: Vom 25. Juli bis 3. August 1974

Für Musikerziehung bei Sechs- bis Zehnjährigen der Grundschule bzw. Primarschule.

B-Kurs: vom 5. bis 14. August 1974

Für Musikerziehung bei 10- bis 16jährigen der Sekundarstufe I an Haupt-, Real-, Sekundar-Mittelschule und Gymnasium.

Leitung: Prof. Dr. Leo Rinderer, unter Mitarbeit namhafter Musikpädagogen aus den deutschsprachigen Ländern.

Auskünfte, ausführliche Kursprogramme und Anmeldeformulare: Hugo Beerli, Stachen 302, 9320 Arbon (Telefon 071 46 22 07).

Moderner Ausdruckstanz

(Methode R. v. Laban)

Der Bewegungsausdruck als neues schöpferisches Erziehungsmittel.

Fortbildungskurse für Erzieher und weitere Interessenten jeden Mittwoch, 15.20 bis 17 Uhr, oder 19.45 bis 21 Uhr; vom 24. April bis 3. Juli und 14. August bis 2. Oktober 1974.

Kursort: Freizeitanlage der Pro Juventute, Wallisellenstrasse 13, 8050 Zürich (Oerlikon).

Kursleitung: Claude Perrottet, dipl. Tanzpädagoge.

Nähere Auskünfte und Anmeldung bitte schriftlich oder telefonisch, Telefon 01 810 11 43 (Dienstag bis Freitagvormittag und Donnerstagabend). Anmeldeschluss: 19. April.

Theaterpädagogische Ausbildung

Ab April 1974 wird in der *Schauspiel-Akademie Zürich* neben den Abteilungen für Schauspieler und Regisseure versuchsweise eine *Abteilung für Theaterpädagogen* eingeführt. Voraussetzung für die Aufnahme sind eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung – oder eine Maturität und pädagogische Tätigkeit – und ausgeprägte künstlerische Begabung. Die Ausbildung dauert drei Jahre. Die Grundausbildung umfasst die Bereiche Schauspiel, Film, Fernsehen und Radio. Spezialkurse durch ausgewiesene Fachleute führen in Pädagogik, Technik und Anwendungsgebiete des Schulspiels und der Medienkunde ein. Zusammenarbeit mit Schulen, Seminarien und Freizeitzentren schaffen die Verbindung zur Praxis. In engem Kontakt mit den Lehrausbildungsstätten und mit einem Freizeitzentrum wird ein *Workshop für Schulspiel* geführt.

Als Leiter der theaterpädagogischen Ausbildung konnte Prof. Josef Elias gewonnen werden.

Auskünfte und Prospekte durch das Sekretariat, Winkelwiese 4, 8001 Zürich (Telefon 01 32 86 38).

Fortsetzung Seite 479

Sonderbeilage des Vereins «Jugend und Wirtschaft» zur Schweizerischen Lehrerzeitung. Redaktion: Jaroslav Trachsel, unter Mitwirkung der Redaktionskommission «Bildung und Wirtschaft»

Der Individualverkehr

Vorwort

Der Name der Zeitung, die jene als schizophren bezeichnete, welche zwar über das Auto schimpfen, aber dennoch gerne sich ihres Wagens bedienen, tut nichts zur Sache. Ich möchte bloss dem Autor mitteilen, dass ich einer jener Schizophrenen bin.

Ich bin der Meinung, das Auto an sich sei gut. Es ist vermutlich das bequemste, eventuell auch das beste Transportmittel, dessen sich der Mensch je bediente. Weil es aber in sehr grossen Mengen auftritt und überdies von Menschen mit ihren (allzu) menschlichen Schwächen benützt wird, bringt es einige Probleme mit sich. In diesem Sinne möchten wir der schweizerischen Lehrerschaft eine problemorientierte Serie von Unterrichtsblättern vorlegen. Die einzelnen Lektionsreihen können getrennt für sich behandelt werden. Noch besser scheint uns aber, wenn sich einige Lehrer auf koordinierten Unterricht einigen können oder das Auto zum Betrachtungsgegenstand einer Konzentrationswoche machen. Anlass zur Gestaltung dieser Blätter gab ein Kurs der luzernischen Lehrerfortbildung, aus dem sich auch die meisten Autoren der vorliegenden Blätter rekrutierten. JT

Inhalt

Die wirtschaftliche Rolle des Autos in unserer Gesellschaft	463
Eine Lektionsreihe für den Wirtschaftskundeunterricht	
Das Zeitalter des Automobils	469
Ein Kapitel Wirtschaftsgeschichte	
Werbung in der Autobranche	473
Vorschläge zu einer Lektionsreihe in den Fächern Medienkunde, Deutsch, Werken und Gestalten	
Eine wirtschaftliche Betrachtung der Verkehrsunfälle	476
Eine Lektionsskizze für den Rechenunterricht oder für die Verkehrserziehung	

Die wirtschaftliche Rolle des Autos in unserer Gesellschaft

Urs Reichmuth, Karl Gasser, Anton Bucher



Auto-Landschaft

(Foto Comet)

Einleitung

Mögliche Ziele: Die Schüler sollen ...

- Gründe kennen, weshalb das Auto zu einem Massenverkehrsmittel geworden ist;
- wirtschaftliche, aber auch andere Vor- und Nachteile der verschiedenen Strassenverkehrsmittel nennen können;
- einige Probleme, die das Auto unserer Gesellschaft aufgibt, aufzählen und erläutern können.

Wir empfehlen, den Hauptteil der Arbeit mit den Schülern *in Gruppen* zu erarbeiten. Begründung:

- Das Interesse der Jugendlichen an diesem Thema ist, wie es sich gezeigt hat, sehr gross. Die Motivation für selbständiges Arbeiten ist gegeben.
- Es ist sehr viel Material (Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte, Plakate, Bücher, Poster, Filme, Fotos usw.) vorhanden.
- Der Verkehr fordert von allen Menschen gegenseitige Rücksichtnahme, was auch in der Gruppe gut geübt werden kann.

Jeder achte Bundesbürger (BRD) verdankt seinen Arbeitsplatz direkt oder indirekt der Autoindustrie.

H. Dullinger

Voraussetzungen bei den Schülern

Die Klasse muss schon in Gruppen gearbeitet haben.

Als ideale Schulstufe stellen wir uns die 2. oder 3. Sekundarklasse (LU) vor. Es ist darauf zu achten, dass die Arbeit nicht durch allzu lange Unterbrüche, wie z. B. Ferien usw., gestört wird. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass dann der Elan geschwächt wird.

Vorgehen

1. Einführung
2. Organisation des Gruppenunterrichts
3. Gruppenarbeiten/Problemkatalog
4. Auswertung

1. Einführung

Diese Lektion ist vor allem als Motivation für das Gesamtthema «Individualverkehr» gedacht.

Wir benützen die ersten 20 bis 30 Minuten zur Sensibilisierung und verteilen den Schülern den selbst zusammengestellten Fragebogen mit den folgenden Fragen:

Fragen

a) Versuche ein paar bekannte Signete (oder Kühlerformen) von Automarken zu zeichnen. Weshalb brauchen die Autos Signale (oder Kühlerformen)?

mögliche Antworten:

Erkennungsmerkmale für die Marke!
Die Form des Autos kann wechseln, das Symbol bleibt. Gewisse Bestandteile haben auch Signetfunktion: Kühlerform!

b) Nenne einige Gründe, ein Auto zu kaufen, und Gründe, um auf ein Auto zu verzichten.

- Prestige
- Luxus
- berufliche Notwendigkeit usw.
- Umweltschutz, Gefährdung
- Kosten (auch sog. Sozialkosten)

c) Welche Automarken kennst du? Zähle einige auf!

- Ford, VW, Opel, usw.
- Ein Verzeichnis der Importeure kann mit Coupon (nächste Seite) bezogen werden.

d) Autos werden oft vermenschlicht. Ziehe Parallelen zwischen Bestandteilen des Autos und den menschlichen Organen.

- Motor Herz
- Lampen Augen
- Haube Nase
- Räder Beine
- usw.

e) Welches wäre dein Traumwagen?

- Der Lehrer versucht die Motivation der Wünsche gemeinsam mit der Klasse zu durchschauen.

f) Wie setzen sich die Kosten für ein Auto zusammen? Setze die Kosten für ein mittleres Auto pro Jahr ein:

Abschreibung: grobe Schätzungen: 1500 bis 2000 Fr.
Benzin bei 20 000 km pro Jahr: 1500 bis 2000 Fr.
Reparaturen/Service 500 bis 1500 Fr.
Steuern/Versicherung: 500 bis 1200 Fr.

g) Wie hoch schätze ich den Autobestand in der Schweiz vor 50 bis 60 Jahren...? heute...? (Schätzung) 1977...?

1910 = 2 276 PW
1972 = 1 588 000 PW
1977 = 2 130 000 PW
- Einige Angaben, die der Lehrer zur Ergänzung anführen kann:
- In der Schweiz kommen auf 1000 Einwohner 248 Autos
- in den USA auf 1000 Einwohner 432 Autos
- PW-Bestand in den USA etwa 100 Millionen

h) Zähle Vorteile und Nachteile des Autos gegenüber Eisenbahn und/oder Tram auf.

- vgl. Antworten auf Frage b
- vgl. andere Kapitel

Auswertung des Fragebogens

Natürlich besprechen wir ganz kurz die einzelnen Punkte. Wir greifen dann die letzte Frage heraus und versuchen, Gründe zu finden, weshalb der Automobilbestand so gewaltig gestiegen ist.

Gründe lassen wir an die Tafel schreiben.

1. technischer Fortschritt
2. Massenproduktion
3. Fließband (organisatorischer Fortschritt)
4. Wohlstand (bessere Einkommensverteilung)

Zur Illustration lesen wir: *Die Geschichte der Lackierung* (im nächsten Kapitel)

Einen wichtigen Grund werden die Schüler wohl kaum nennen:

Gewaltiger Anstieg der Kaufkraft des Lohnes!

Die Schüler können sich jedoch darunter nicht viel vorstellen. Deshalb versuchen wir die Zusammenhänge zu erarbeiten.

Wir geben dem Schüler das nebenstehende Arbeitsblatt. Gemeinsam füllen wir dann die fehlenden Daten aus. (Für den Lehrer empfiehlt es sich, eine Folie herzustellen.)

Qualitatives Wachstum und quantitatives Wachstum

Die Begriffe sind zwar bekannt, doch den wenigsten von uns klar. Am Beispiel Auto lässt sich der Unterschied schön zeigen:

a) 1973 wurden vom Betrieb X eine Million Autos gebaut, welche pro Stück 11 000 Fr. kosten und im Durchschnitt sieben Jahre je 20 000 km ihren Dienst leisten, dies bei Unterhaltskosten von 1000 Fr. pro Jahr.

b) Dieselbe Fabrik (hoch lebe sie!) wird 1977 900 000 Autos zu 14 000 Fr. (1973er-Preise) bauen, welche im Durchschnitt 14 Jahre je 20 000 km fahren werden, wenn möglich bei Unterhaltskosten von 800 Fr. pro Jahr.

Die Veränderungen in dieser Fabrik bedeuten kein quantitatives Wachstum, denn die Zahl der ausgestossenen Wagen ist geringer. Das Wachstum ist qualitativ geworden, der produzierte Wert ist höher.

Arbeitsblatt: Die Entwicklung der Autopreise im Vergleich zu andern Grössen

Preisvergleiche einiger Lebensmittel

Lebensmittel		1913 (Rp.)	1973* 1974	Zunahme in %
Milch	l	26	110	323% (1913 = 100%)
Rindfleisch	kg	217		
Brot	kg	37		
Kartoffeln	kg	12		
Eier	Stück	15		

* Marktpreis einsetzen

Vergleich der Stundenlöhne

Arbeitskraft	1913	1973/1974	Zunahme in %
gelernter Arbeiter	66 Rappen	1000 Rappen	1415% (1913 = 100%)
ungelernter Arbeiter	49 Rappen	700 Rappen	
Frau in der Industrie	30 Rappen	600 Rappen	

Benötigte Arbeitsminuten für den Kauf von:

Lebensmittel	gel. Arbeiter		ungel. Arbeiter		Frau	
	1913	1973(4)	1913	1973(4)	1913	1973(4)

Milch	l					
Rindfleisch	kg	197				
Brot	kg					
Kartoffeln	kg					
Eier	Stück					

andere Konsumgüter	Arbeiter		Angestellte	
	1950	1973(4)	1950	1973(4)

VW 1200

anderes Beispiel

Fehlende Angaben suche man im Statistischen Jahrbuch der Schweiz

Konsumentenpreise

	Arbeiterlöhne	Bruttosozialprodukt* pro Kopf der Bevölkerung	Autopreis (VW 1200)
1950 = 100	100	82	100
1951 = 104	100	87	101
1952 = 107	107	87	107
1953 = 106	109	90	104
1954 = 107	110	94	101
1955 = 108	113	98	101
1956 = 110	119	102	101
1957 = 112	124	103	101
1957 = 112	124	103	101
1958 = 114	128	100	101
1959 = 113	132	106	101
1960 = 115	139	110	101
1961 = 117	149	115	101
1962 = 122	159	118	101
1963 = 126	173	121	101
1964 = 130	186	125	101
1965 = 135	200	128	111
1966 = 141	216	131	113
1967 = 147	229	132	114
1968 = 150	240	135	109
1969 = 154	255	142	109
1970 = 160	281	148	116
1971 = 170	290	153	127

* Das Bruttosozialprodukt ist in dieser Tabelle als einziges indexiert, also zurückgerechnet auf den realen Wert. Zudem ist das Jahr 1958 mit dem Wert von 100 Punkten bezeichnet. Die Schüler können es leicht umrechnen. Um es den andern Zahlen anzugleichen, bedarf es einer zweiten Operation: Multiplikation mit dem jeweiligen Index der Konsumentenpreise! Erst daraus wird ersichtlich, dass die Einkommen insgesamt noch stärker als diejenigen der Arbeiter gestiegen sind.

An
Verein
Coupon «Jugend und Wirtschaft»
Alte Landstr. 15
8802 Kilchberg ZH

Ich bitte um Zustellung eines vollständigen Verzeichnisses der schweizerischen Autoimporteure.

Ich bin an einem Verzeichnis von Filmen und Büchern über das Auto interessiert (existiert noch nicht, wird von «Jugend und Wirtschaft» gemacht, wenn sich genügend Interesse dafür zeigt).

Bitte wenden

Tabellen lesen will gelernt sein. Die aufgeführten Daten können den naiven Leser zu falschen Schlüssen verleiten.

Ist nach dieser Tabelle zu schliessen, dass Autofahren billiger geworden ist? Nein! Neben der Automobilfabrikation (und Benziningewinnung), die immer mehr rationalisiert werden konnte, haben wir bei den gesamten Fahrkosten einen ziemlich grossen Anteil für Reparaturen und Wartung, wo Preise in viel stärkerem Masse ansteigen müssen, weil dort der Hauptanteil aus Arbeitslöhnen besteht. Die Gesamtkosten des Autos konnten sich demzufolge unmöglich so günstig entwickeln wie der Anschaffungspreis.

Vergleiche mit andern Produktpreisen, die relativ billiger geworden sind. Frage weshalb.

Auswertung:

Die Tabellen werden von den Schülern vervollständigt. Schlüsse: Die Preise sind stark gestiegen. Die Einkommen sind aber noch stärker gestiegen.

Um die gleichen Lebensmittel zu kaufen, arbeitet heute der Mensch viel weniger lang als früher.

Wir brauchen also einen geringeren Teil des Lohnes, um den Lebensunterhalt zu bestreiten, der Rest bleibt für andere Zwecke: Auto, Ferien, Vergnügen, Luxus usw. (Wahlbedarf vgl. «Bildung und Wirtschaft» 9/73.)

Den Schülern kann auch ein unvollständiger Text zum Einsetzen fehlender Wörter vorgelegt werden. Z. B. «Die ... sind stark gestiegen, aber die ... sind noch stärker gestiegen».

Name und Vorname:

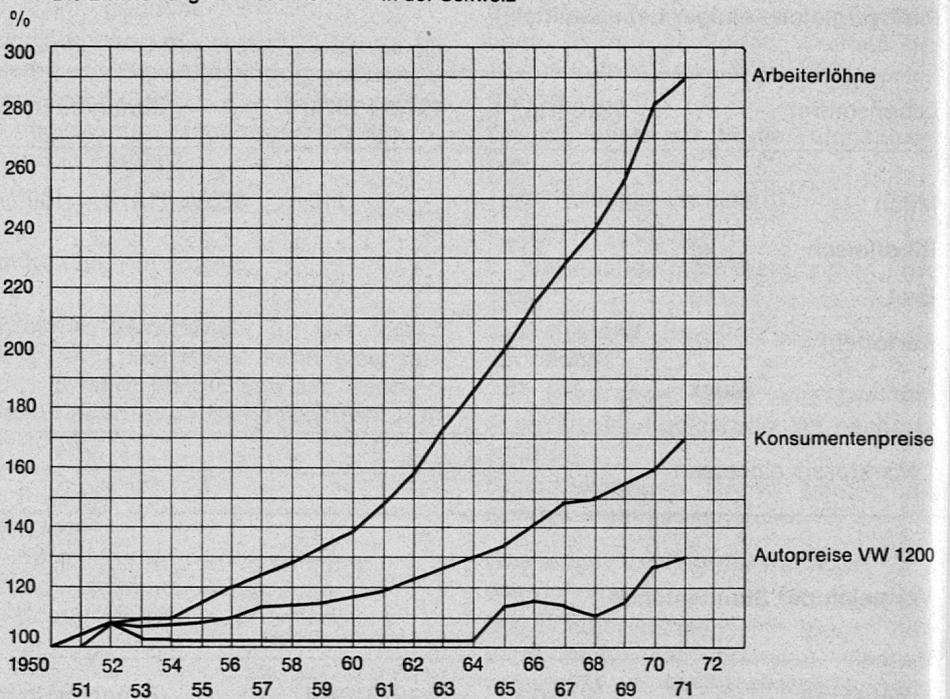
Adresse:

PLZ, Ort:

Bemerkungen:

Zur Illustration vergleichen wir Löhne, Bruttosozialprodukt pro Kopf der Bevölkerung, Lebenskosten und Autopreise.

Die Entwicklung von 1950 bis 1972 in der Schweiz



Wie würde die angeglichene Kurve des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens aussehen? (Nach unserer Rechnung Schlusswert 406). Welches war der reale Einkommenszuwachs bei den Arbeitern?

Diese Grafik veranschaulicht eindrücklich die Entwicklung der Preise und Löhne. Sie kann von den Schülern selbst auf Grund der Tabelle auf der vorhergehenden Seite gezeichnet werden.

2. Organisation des Gruppenunterrichts

- a) Anknüpfung an die Einführungslektion, Hinweise auf die vielfältigen Probleme
- b) Ziel der Gruppenarbeiten bekanntgeben
- c) Gruppenbildung
- d) Jede Gruppe wählt ein Thema aus (Die Themen stehen an der Tafel, werden aber erst jetzt gezeigt)
 - Vergleich der Verkehrsmittel
 - Was kostet die Autohaltung? (Belastung im Haushaltbudget)
 - Warum bauen wir neue Autobahnen?
 - Wer verdient am Auto? (Auto und Wirtschaft)
 - Autounfall - Ursachen und Folgen
 - Verkehr in der Zukunft: Gehen wir einem Verkehrschaos entgegen?
- e) Jede Gruppe diskutiert über ihr Thema (in der Gruppe). Die Schüler schreiben Gedanken über Probleme auf, die sie im Rahmen ihres Themas untersuchen möchten.
- f) Die Gruppen erhalten als Hilfe einen detaillierten Problemerkatalog

und können anhand ihrer Notizen ein kleines Programm aufstellen.

3. Problemerkatalog zu den Gruppenarbeiten

- Problem 1: Vergleich der Verkehrsmittel**
- (Auch für Vorträge, Ausstellungen, Wettbewerbe, Quiz, Tonbildschau, Exkursionen usw. geeignet)
- Welche Verkehrsmittel kennst du? Vergleiche die Eigenschaften (Vor- und Nachteile) dieser Verkehrsmittel?
- siehe Tabelle (= Quellenhinweis)
- Wer benützt welches Verkehrsmittel? Beschreibe die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse
- Statistisches Jahrbuch der Schweiz
 - Welche Möglichkeiten bestehen, um das Transportvolumen zu steigern?
 - Güter- und Personentransport?
 - Statistisches Jahrbuch der Schweiz
 - Amt für Wasserwirtschaft, Bern
 - Schweizerische Reederei AG, Basel
 - Amt für Strassen- und Flussbau, Bern
 - SBB Generaldirektion, Bern
 - Neue Wirtschaftskunde der Schweiz (E. Krattiger) Basel

Problem 2: Was kostet die Autohaltung?

(Belastung im Haushaltsbudget)

Was kostet die Autohaltung im Monat? Wie gross sind die wichtigsten Ausgabeposten für eine vierköpfige Familie mit einem Monatseinkommen von 2000 Fr.?

– Arbeitsgemeinschaft der deutsch-schweizerischen Budgetberatungsstellen Zürich

Kann sich diese Familie ein Auto leisten?

Welche Autoklasse kommt allenfalls in Frage?

– Neue Staatskunde, Ernst Krattiger, Basel

Welche Möglichkeiten bestehen, die Mehrausgaben zu verkraften?

– Buchhaltung für gewerbliche Berufsschulen, Dr. Fluck, Basel

– Geschäftskunde für Gewerbeschulen, Sauerländer Verlag, Aarau

Welche Ratschläge sind beim Kauf eines Occasionswagens zu beachten?

– Touring Club der Schweiz, Genf

Problem 3: Warum bauen wir neue Autobahnen?

Nenne Gründe, warum man neue Autobahnen baut!

– Amt für Strassen- und Flussbau, Bern

Wer bestimmt, wo neue Autobahnen gebaut werden?

– (siehe Arbeitsblatt)

Was erfordert der Bau von neuen Autobahnen? (Planung, Vorarbeiten, Grundstückkauf usw.)

Wer bezahlt die Autostrassen und die Autobahnen?

– Wirtschaftskunde in Arbeitsblättern, E. Krattiger, Basel

Welche Veränderungen bewirken die Autobahnen im Verkehrsgefüge?

– Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen, Lehrmittelverlag Zürich, Zürich

Welchen Nutzen, welchen Schaden bringen Autobahnen?

– Touring-Zeitung, 2. März 1972, 4. Mai 1972, 24. Februar 1972.

Problem 4: Wer verdient am Auto?

Welche Unternehmen und welche Berufe stehen mit dem Auto im Zusammenhang?

Welches sind die grössten autoabhängigen Berufsgruppen?

– BP Benzin und Petroleum, Zürich

Welche Rolle spielt die Autoindustrie in der Volkswirtschaft? (a) Schweiz, b) in andern Ländern)

– AMAG AG Schinznach AG.

Vergleiche mit andern Wirtschaftszweigen.

Die Internationale Arbeitsteilung am Beispiel Auto:

Gibt es Grenzen im Wachstum des Automobilssektors?

– «Grenzen des Wachstums», Club of Rome, in Buchhandlungen.

Welche Auswirkungen hat die Erdölkrise 1973 im Automobilssektor?

Problem 5: Autounfall – Ursachen und Folgen

Unfall mit Körper- und Sachschaden: Was würdest du tun?

Welche Folgen kann ein Autounfall haben?

– Informationsstelle des Verbandes schweizerischer Versicherungsgesellschaften, Bern

Welche Leistung kannst du von den Versicherungen erwarten?

– Kantonale und kommunale Polizeikommandos

In welchen Fällen kannst du von der Versicherung keine finanzielle Hilfe erwarten? (Alleinfahrten vor bestandener Fahrprüfung?)

Welches sind die häufigsten Unfallursachen?

– Eidgenössisches Versicherungsamt, Bern

Vorschläge zur Verhütung von Verkehrsunfällen

– Statistisches Jahrbuch der Schweiz

– «NZZ» Nr. 348, 19. Dezember 1972
– Informationsblatt CKUS, Christlich Soziale Krankenkasse, Ausgabe Mai 1972

– Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen, Lehrmittelverlag Zürich

(vgl. Eine wirtschaftliche Betrachtung der Verkehrsunfälle, S. 476)

Problem 6: Verkehr in der Zukunft

Gehen wir einem Verkehrschaos entgegen?

– Grenzen des Wachstums, Club of Rome

Welches sind die unerwünschten Nebenwirkungen des Autos?

– Städte in der Krise, Vaterland Luzern, 9. November 1973

Gibt es Grenzen für den Privatverkehr?

– Hobby Nr. 18/25. August 1965

– Film: 65-2222 Zukunft auf der Strasse Stelle neue Verkehrsmittel vor!

Wird uns der Verkehr der Zukunft freimachen oder ersticken?

– Staatskunde in Arbeitsblättern O. Hürzeler, Verlag Sauerländer AG, Aarau

Zeitlicher Ablauf

Einführung

1 Doppelstunde, 2×50 Minuten

Organisation und Themenwahl

1 Lektion zu 50 Minuten

Gruppenarbeiten

4–6 Lektionen zu 50 Minuten

Auswertung der Arbeiten

2–3 Lektionen

Dieser Zeitplan ist natürlich ganz unverbindlich. Die ersten zwei Lektionen sollten jedoch möglichst kurz nacheinander angesetzt werden.

Es hat sich gezeigt, dass die Schüler für das Suchen und Zusammenstellen von Material genügend Zeit haben müssen.

Möglichkeiten im Anschluss an die Gruppenarbeiten

Bildbeschreibung

Fachreferate

Filme

Erste-Hilfe-Unterricht

Berufsberatung

Diktat

Besuche bei einschlägigen Betrieben (vgl. auch Teile Deutsch/Medienkunde und Unfallverhütung)

Ende der Automobilisierung?

(Aus einem Weltwoche-Interview mit Foster Weldon, Direktor der Forschungsabteilung der Ford Motor Company, Detroit.)

Signalisiert Ihre Forschung eine Ende des individuellen Autofahrens, und wie kann das Massentransportmittel zu einem Erfolg werden?

Weldon: Das individuelle Autofahren wird es ausserhalb der Städte immer geben. Ich schätze das Wort «Massentransport» nicht. Keiner von uns will zur Masse gehören. Der richtige Weg für ein öffentliches Transportsystem liegt darin, dass die Entwicklung zu kleineren öffentlichen Fahrzeugen gefördert wird, um dem Passagier das Gefühl des individuellen Service zu geben. In 15 Jahren wird man kaum noch zwischen öffentlichen und privaten Fahrzeugen in ihrem Aussehen, ihrer Grösse und ihren technischen Möglichkeiten unterscheiden können.

Anhang

Auto – oder kein Auto?

In der Familie Braun mit 2 schulpflichtigen Kindern, 10- und 12jährig, steht das Autoproblem zur Diskussion. Der Nettolohn des Vaters beträgt im Monat durchschnittlich 1950 Fr.

Der Vater liebäugelt mit einem Auto (VW 1300). Die Mutter ist nicht dafür, sie befürchtet, dass sich die ganze Familie deswegen stark einschränken muss.

In der Sonderausgabe des Touring werden die Ausgaben für diesen Wagentyp mit monatlich 300 bis 450 Fr. budgetiert.

Rate der Familie, ob ein Auto verkräftet werden kann.

Ausgaben je Monat

Feste Verpflichtungen

Mietzins inkl. Heizung u. Nebenkosten
Elektrisch/Gas
Telefon/Radio/TV
Steuern/Versicherungen/Krankenkasse
Fahrspesen

Haushaltungsgeld (erweitert)

Nahrung je nach Anspruch und Verpflichtung
Wasch- und Putzmittel, Drogerie, Gesundheitspflege,
Kleider- und Schuhreparaturen, chem. Reinigung
kleine Anschaffungen, Mercerie
Tägliche Kleinigkeiten

persönliche Auslagen

Mann
Frau

Rückstellungen für:

Bekleidung
Anschaffungen
Zahnarzt, Arzt-Selbstbehalt
Unvorhergesehenes
Geschenke/Bildung/Ferien
Ersparnisse/Lebensversicherung/Auto

Kostenblindheit

Vier von zehn Autobesitzern haben noch nie berechnet, wieviel ihr Fahrzeug pro km kostet, weitere vier von zehn hatten den km-Preis wohl berechnet, ihn aber viel zu tief angesetzt. (Aus einer Umfrage in der BRD.) In der Schweiz dürfte die Sache ähnlich sein.

Was kostet mich mein Auto?

Der junge Arbeiter Hans Meier, der von seiner Firma oft auf Montage geschickt wird, entschliesst sich, ein Oc-

casionsauto anzuschaffen. Er kauft einen Wagen mit 6 Steuer-PS und einem Kilometerstand von 82 000 für 3000 Fr. gegen Barzahlung.

Er führt darüber folgende Rechnung:

Datum	km- Stand	Kurztext	Benzin l Fr.	Unterhalt Repara- turen	An- schaf- fungen	Steuern Versiche- rung Gebühren	Total
3.1.		Steuer (1/2)					
	82 000	Haftpflichtversicherung, 1 Jahr					588.—
		Fahrzeugausweis					15.—
		2 Winterpneus zu Fr.					186.—
31.1.		Benzinrechnung für 70 l					48.30
5.2.		Ölwechsel, Schmierien					28.70
13.2.		Blinker ersetzen					22.50
28.2.		Benzin 75 l					51.75
31. 3.		Benzin 80 l					55.20
2.4.		Ölwechsel, Schmierien					28.70
30.4.		Benzin 65 l					44.85
4.5.		Pneus gewechselt					18.—
12.5.		Zündkerzen prüfen					7.—
		Vergaser reinigen					24.60
19.5.		Lenkung kontrollieren, Vorspur einstellen					26.—
31.5.		Benzin 90 l					62.10
30.6.		Benzin 115 l					79.35
8.7.		Ölwechsel, Schmierien					28.70
31. 7.		Benzin 180 l					124.20
15.8.		Bremsbeläge ersetzen (nur hin- ten)					67.20
31.8.		Benzin 100 l					69.—
7.9.		Ölwechsel, Schmierien					30.50
30.9.		Benzin 85 l					58.65
10.10.		Schiebedach reparieren					45.70
16.10.		Überzüge für die vorderen Sitzplätze					98.—
31.10.		Benzin 90 l					62.10
30.11.		Benzin 70 l					48.30
3.12.		Winterpneus montieren					19.—
9.12.		Batterie laden					8.—
		Dynamo reparieren					37.70
		Ölwechsel, Schmierien					30.50
31.12.	93 500	Benzin 65 l					44.85
		Kilometerstand am 31. Dezember: 93 500					

a) Führe das Wagenbuch! Kosten erfragen. Jahreszusammenstellung machen

b) Berechne die Gesamtkosten je Jahr! Dabei sind zu berücksichtigen: Abschreibung 30 Prozent des Kaufpreises, Zins des Eigenkapitals von 3000 Fr. zu 5 Prozent

c) Berechne den Kilometerpreis!

d) Berechne den durchschnittlichen Benzinverbrauch je 100 km!

e) Welche Kosten sind nicht aufgetreten?

Gesundheit ist unbezahlbar

Bleirückstände aus Verbrennungsmotoren sollen den Menschen «dumm und nervös» machen, sagt eine jüngste amerikanische Universitätsstudie. Die eidgenössische Kommission für Lufthygiene kommt zum Schluss, dass unter anderem Blei und Kohlenoxyde «zurzeit in unsern Strassen nicht in jenen Mengen auftreten, die akute oder chronische Massenvergiftungen befürchten lassen, auch nicht leichter oder verborgener Art».

Das Zeitalter des Automobils

Ein Kapitel Wirtschaftsgeschichte

Bernhard Brägger, Jaroslav Trachsel

Es begann harmlos

1986 wird es 100 Jahre her sein, seit Benz ein Vehikel für die Strasse mit einem Benzinmotor ausrüstete. Es stand damals nicht fest, dass diese Art des Antriebs sich am besten bewähren würde.

Das erste Strassenfahrzeug, das die 100 km/h erreichte, war ein *elektrisch* getriebener Wagen. Dampfgetriebene Automobile waren schon vorher in Gebrauch und machten dem Pferdefuhrwerk Konkurrenz.

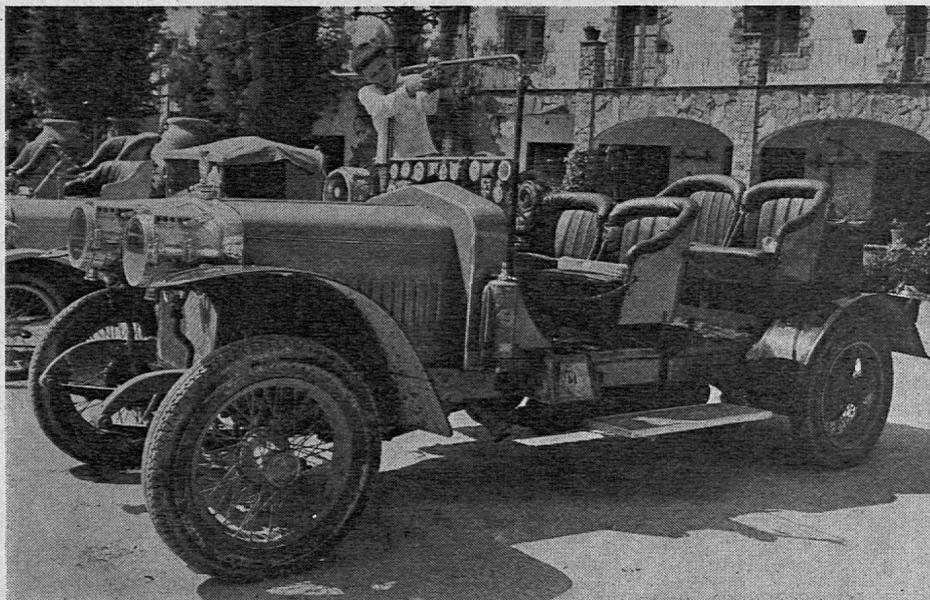
Was die Automobil-Pioniere, diese für ihre Zeitgenossen wenig bedeutenden Bastler, begannen, nahm innert weniger Jahrzehnte ein solches Ausmass an, beherrscht unser Leben derart, dass eigentlich jedermann die Geschichte der Verbreitung des Automobils und die dazu gehörende Geschichte technischer Entwicklung kennen sollte.

Nicht wenige werden heute durch Autolärm geweckt. Sie verbringen etwa eine Stunde pro Tag im Blechgehäuse, sie erheben, ohne dessen gewahr zu werden, das Fortbewegungsmittel zum Statussymbol, benützen es als Refugium, machen aus ihm ein Sportgerät, ein Liebesnest.

Die Brut der Autokäfer

Hätte ein intelligentes Wesen vom Mond aus durch ein starkes Teleskop die Erde während der letzten 50 Jahre betrachtet, wäre ihm vermutlich am meisten aufgefallen, dass eine neue Art von «Tieren» sich ausserordentlich rasch über knapp die Hälfte der Kontinente verbreitete und sich zur Fortbewegung ein recht enges Netz fester Bahnen schuf. Dieser optische Eindruck aus der Distanz des Mondes dürfte der wirklichen Bedeutung entsprechen, welche das Automobil in unserem Leben heute einnimmt. Wir gerieten, ohne es zu merken, menschlich und wirtschaftlich in seine Abhängigkeit (vgl. Kosten).

«Automobil-Revue» und «Touring» (Organ des TCS) veröffentlichen alljährlich Tabellen über die Kosten des Autos für den individuellen Fahrer.



Ein Schweizer Oldtimer: Hispano-Suiza

(Photo Comet)

Die «Auto-Gesellschaft»

«Zwischen 1900 und 1940 wurde praktisch die ganze Wirtschaft der Vereinigten Staaten unwiderruflich auf eine automobilabhängige Technologie eingestellt, und das aus verschiedenen Gründen. Nicht weil dieser Technologie eine Art von Überlegenheit angehaftet hätte, sondern teils weil es die Wünsche einer grossen Zahl von Leuten befriedigte, teils weil die ganze Gesellschaftsstruktur darauf eingestellt werden konnte, Autos zu produzieren, dafür zu werben und sie zu verkaufen, wie das gleiche für Eisenbahnfahrkarten nicht möglich war... Es kommt darauf an, dass wir es zu vermeiden wissen, solche irreversiblen Entscheidungen zu treffen.»

Salvador E. Luria, Biologe am Massachusetts Institute of Technology, an einem Kongress bei Hoffmann-Laroche¹

Lord Todd, Professor für organische Chemie in Cambridge, war bezüglich der Beeinflussbarkeit solcher wirtschaftlich-technischer Entwicklungen skeptischer:

«Wir müssen uns bewusst sein, dass die Steuerung von Technologien definitionsgemäss nahezu unmöglich ist, weil niemand weiss, wohin eine eben

erst entstehende technische Entwicklung schliesslich führen kann.»²

Zukunftsorientierung nicht ohne Rückblick

Uns scheint, beide Wissenschaftler haben gut überlegt, werden aber der Wirklichkeit doch nicht ganz gerecht. Gewiss kann man den Automobilismus nicht von heute auf morgen aufhalten. Wir haben aber auch keinen Grund zur Annahme, er werde in seiner heutigen Form noch sehr lange dauern. Die Energieknappheit scheint neue Entwicklungen vorzubereiten. Wir tun auch, abgesehen vom Energieproblem, gut daran, uns andere Lösungsmöglichkeiten für das Verkehrsproblem (und für andere Probleme) nicht auf leichtfertige Art zu verbauen. *Einer Relativierung der eigenen Zeit kann eine historische Betrachtung behilflich sein und so die Orientierung für die Zukunft erleichtern.* Einige Überlegungen Prof. Dr. H. J. Siegenthalers (Zürich) – anlässlich eines Kurses der luzernischen Lehrerfortbildung, der 1973 in Zusammenarbeit mit «Jugend und Wirtschaft» durchgeführt wurde – mögen dabei helfen:

¹ The Challenge of Life, S. 16. Ein Bericht von Robert Jungk, Editions «Roche» 1972.

² idem

Autovolle und autolose Welt

«Die Aufgabe bestünde darin, Einflüsse festzustellen, die vom Motorfahrzeug ausgehen und auf die verschiedensten Lebensbereiche einwirken. Wir hätten in einer gedanklichen Konstruktion zwei Welten miteinander zu vergleichen: die Welt, in der wir leben und in der es ein Automobil gibt, mit einer imaginären Welt, die sich von der realen in nichts unterscheidet als eben darin, dass es in ihr keine Autos gibt. Unterschiede zwischen der gedachten und der realen Welt würden wir dem Automobil zuschreiben, *Unterschiede städtebaulicher Entwicklung, Unterschiede der Freizeitgestaltung, der Arbeitswelt, des Bewusstseins, mit dem wir der Welt begegnen.*

Und vor dem Hintergrund des Vergleichs würden wir die reale und die imaginäre Welt zu bewerten versuchen.»

Siegenthaler meint, diese Vorstellung werde den Erscheinungen des Automobilismus nicht gerecht, sie verleite zu falschen Fragen oder lasse zumindest eine Reihe wichtiger Fragen unberücksichtigt:

– Das Automobilzeitalter sei auch die Epoche, in der die Bedingungen des Automobilismus entstanden, in der das Auto möglich, in der es zum begehrten und mit aller Energie geförderten Instrument wurde.

– Ökonomische Leistungsfähigkeit, die gesellschaftliche Ordnung, dominierende Wertvorstellungen haben im 20. Jahrhundert bis in unsere Zeit den Erfolg des Motorfahrzeugs begünstigt.

– Vermeintliche Auswirkungen des Automobilismus sind letztlich in den allgemeinen Verhältnissen unserer Epoche verhaftet. *Eine Analyse des Automobilismus verlangt deshalb nichts weniger als eine umfassende «Ortsbestimmung der Gegenwart».*

Siegenthaler zeigte einige wirtschafts-historische Zusammenhänge, die uns zum Verständnis und zur Relativierung des «Automobil-Zeitalters» notwendig scheinen:

– Obwohl schon vor 1900 die technischen Prinzipien, die dem Auto zugrunde liegen, bekannt waren, war das Auto für die Massenproduktion noch nicht interessant. Nur wenige zahlungskräftige Neugierige der Oberschicht zeigten reges Interesse an diesem technischen Wunderwerk. Das Auto war so reines Spielzeug einer reichen *Oberschicht*.

– *Erst das wachsende Einkommen einer breiten Masse kurbelte die Autoindustrie an.*

– Das *Fließbandsystem* wurde entwickelt (1908 in den USA / 1923 in Europa).

– Das Auto wurde zum *Statussymbol* einer leistungsorientierten, mobilen Gesellschaft. Trotz Rationalisierung und Kostenkalkulation blieb es vorerst wirtschaftlich Erfolgreichen vorbehalten.

– Als *Verkehrsmittel* ergänzte das Auto bald einmal die Eisenbahn, später wurde diese sogar verdrängt.

– Die Siedlungsstruktur passte sich der Mobilität an (weitmaschiger Gesellschaftskreis, Freizeit im Grünen, Wohnen im Grünen). Die Flucht aus den Städten begann.

– Die Vorstädte wuchsen (USA etwa ab 1920).

– Die Autos wurden immer billiger (Ford T, Volkswagen usw.). Billige Autos, die dem Verkehrsteilnehmer und dem Unternehmer vorerst als nur vorteilhaft erschienen, begannen mit ihrem Auftreten in sehr grosser Zahl auch unerwünschte *Nebenwirkungen* zu zeitigen: Quartiere ohne Fussgängerkontakt zum Stadtzentrum, unzulängliche öffentliche Verkehrsmittel, verstopfte Strassen, Abhängigkeit von bestimmten Energieträgern und andere. Bedenklich wurde auch die *Abhängigkeit der gesamten Wirtschaft von einer übermächtigen Branche*.

Siegenthaler betonte, dass in der Automobilindustrie «vested interests»* des Automobilismus entstanden, welche automobilistisches Wachstum so lange fördern werden, bis ein *Wandel der Wertvorstellungen, öffentliche Planungsmassnahmen oder Rohstoffverknappungen* eine deutliche Verschlechterung der Gewinnmöglichkeiten erwarten lassen.

* traditionelle Privilegien

Hinweise für die Unterrichtspraxis

Mögliche Lernziele:

– Die Schüler sollen am Beispiel des Autos verstehen lernen, dass technische Erfindungen, wenn sie durch die Wirtschaft allgemeine Verbreitung finden, den Lebensstil völlig verändern können: Freizeitgestaltung, Arbeitswelt und Siedlungsstrukturen werden beeinflusst.

– Der Schüler soll am Beispiel Auto die technologisch-wirtschaftliche Entwicklung der letzten 80 Jahre kennenlernen.

– Der Schüler soll problembewusst werden gegenüber technologisch-wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhängen. Er soll die Tragweite heutiger Entscheidungen abschätzen lernen.

Einstiegsmöglichkeiten:

Aufsatz: «Wenn das Auto nicht erfunden worden wäre» oder «Eine Welt ohne Benzinmotoren»

Sammlung und Ausstellung alter und neuer Landschaftsbilder, Bildern von Plätzen und Strassen. Bestimmung der Landschaftsveränderung durch das Automobil. (Wenn wenig Zeit zur Verfügung steht, kann mit der Phantasie nachgeholfen werden.) Versuch einer Bewertung der veränderten Landschaft nach verschiedenen Kriterien.

Themenvorschläge zur Gruppenarbeit:

1. Untersuchung der Bau-Geschichte einer Gemeinde oder Region

– Wann wurde die Lage der Wohnbauten unabhängig vom öffentlichen Verkehr?

– Welches waren die auto-bedingten Hoch- und Tiefbauten?

– Bewertung: Wohnqualität in Abhängigkeit vom Auto.

2. Die «Automobilisierung» der Elterngeneration

– Wer kaufte wann ein Auto?

– Waren es die heutigen Marken? Wie sahen sie aus? Welche technischen Eigenschaften hatten sie?

– Welche Berufsleute waren die ersten Autobesitzer im Dorf – in der Stadt?

– Der Einfluss des Autos auf den Arbeitsweg.

3. Freizeit und Auto

– Welche Freizeitbeschäftigungen hat das Auto ermöglicht? Welche verdrängt oder verunmöglicht?

– Braucht man das Auto heute zu viel?

– Ferien mit und ohne Auto.

4. Auto und öffentlicher Verkehr

– Öffentlicher Verkehr einst und jetzt. Erschliessung der Landschaft durch

die Eisenbahn. Die ersten Trams und Autobusse.

– Schiene/Strasse – Konkurrenz oder Ergänzung?

– Zukunftswünsche und -perspektiven.

Rationalisierung im Zeitalter der Massenproduktion

Beispiel: Automobillackierung

I. Automobilistische Frühzeit

(Wenig Autos auf unsern Strassen, bis zum Ersten Weltkrieg, in den USA bis etwa 1908, als Ford zum Fließband überging)

Holzkarosse:

Zuerst wurde die Holzverkleidung mit reinem Firnis getränkt. Hierauf folgte ein Anstrich mit halbfetter grauer Ölfarbe.

Metallkarosserie:

Hier bestand der erste Anstrich aus einer dünndeckenden mageren Terpentinölfarbe.

Waren die Karosserien in vorstehender Weise vorbearbeitet worden, erfolgte das Auftragen des Spachtels (Kittmasse, die sämtliche Vertiefungen oder Unebenheiten füllte).

Nach dem Trocknen des Spachtels wurde dieser abgezogen, eine neue Schicht aufgetragen und diese dann gut geschliffen. Auf diesem vorbereiteten Grund wurde nun die Ölfarbe aufgetragen. Hierauf folgte ein ein- bis zweimaliger Anstrich mit sogenannter Schleiflackfarbe. Zum Schluss folgte noch ein Überzuglack.

Zeit für eine solche Prozedur: 4 bis 6 Wochen.

II. Nach dem Ersten Weltkrieg

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde auch in Europa nach schnelleren Arbeitsmethoden gesucht. Allerdings beschränkte sich der Fortschritt nur auf eine schnellere Trockenwirkung der Lacke (auf Holzölbasis).

Der Arbeitsvorgang blieb ungefähr derselbe wie oben.

Zeitersparnis: *rund zwei Wochen*, weil die Lacke über Nacht trockneten.

III. Neue Technik: Das Spritzpistolenverfahren

In Europa ab etwa 1927, in den USA schon vor dem Ersten Weltkrieg.

(Fortsetzung folgende Seite)

Daten aus der Geschichte des Automobils

A. Überblick, technische Entwicklung

Die technische Entwicklung

1860 Etienne *Lenoir* patentiert einen Verbrennungsmotor

1886 «Benz hat einen Benzin-Wagen konstruiert, der an der Ausstellung (München) sensationell wirkte. Es scheint aber, dass diese Erfindung, wie schon die des Dampfantriebs, für Strassenfahrzeuge keinen Erfolg haben wird» (Zeitungsbericht).

Zeitgleich und unabhängig von Benz erscheint ebenfalls 1886 Daimlers 1-Zylinder-Wagen.

1894 Benz stellt serienmässig Fahrzeuge her (Export nach Frankreich)

1895 *Michelin* erprobt seine *Luftreifen*

In Frankreich entstehen «Automobilfabriken»

Peugeot baut alle neun Tage einen Wagen

1905 Erstmals Windschutzscheiben

1908 *Ford* beginnt sein erfolgreichstes Modell zu bauen, das Modell T (über 15 Millionen)

Das Fließband ermöglicht eine rationelle und billige Arbeitsweise (USA)

1914 Die *4-Rad-Bremse* wird erstmals erfolgreich eingesetzt (Rennwagen)

Bereits Fahrzeuge (z. B. Peugeot) mit zwei oberliegenden Nockenwellen

1919 Die während des Kriegs im Flugzeugbau erzielten Fortschritte wurden teilweise auch im Automobilbau angewendet (*Metallurgie, Aerodynamik*)

1923 Citroën führt *das Fließband in Europa* ein. Opel folgt ein Jahr später. Die Massenproduktion beginnt nun auch in Frankreich und Deutschland

1924 Erstmals *konkurrenzfähige Kleinwagen* auf dem Markt. (Austin Seven, et-
was später Opel und BMW Dixi)

Seither folgten eigentlich nur Detailverbesserungen.

Frage: Welche technischen Erfindungen waren notwendig, bis man ein Auto bauen konnte?

B. Die Verbreitung des Autos

Was hat die Verbreitung ermöglicht?

Welche Folgen hatte sie?

Das Auto ist ein recht umfangreicher technischer Apparat. Seine handwerkliche Herstellung nimmt sehr viel Zeit in Anspruch und wäre in der heutigen Form ohne Zulieferung von Einzelteilen durch spezialisierte Fabriken nicht denkbar. Es mussten *zwei ökonomische Hauptbedingungen* erfüllt sein, um eine Verbreitung des Autos zu ermöglichen:

– Die Herstellungskosten mussten sinken und

– das Einkommen des Bürgers musste steigen.

Das vorerst einer dünnen Schicht ökonomisch Erfolgreicher zugängliche Fahrzeug wurde in Europa erst in den sechziger Jahren für die Mehrheit erschwinglich. (Charakteristisches Beispiel: 1955: Neubau eines kantonalen Seminars im Aargau. 10 Parkplätze, zwei Lehrer – von 20 Hauptlehrkräften – haben ein Auto. 1970: Es müssen Vorschriften erlassen werden, wo die Schüler ihre Wagen parkieren dürfen. J.) Die zwei genannten Bedingungen sind übrigens voneinander abhängig: Autopreise sinken nur, wenn die Produktivität der Arbeit ganz allgemein steigt. Wenn die Produktivität steigt, muss das durchschnittliche Realeinkommen steigen.

Fakten, welche die Verbreitung des Autos ermöglichten

1897

Grundlagen für Aluminiumerzeugung

1900 bis 1913/14

Mechanisierung der Glasproduktion

um 1900

Kautschuk wird billiger und besser

Die nun auch in Europa einsetzende Massenproduktion (Fließband bei Citroën und Opel) verhalf der schon seit einiger Zeit in den USA angewendeten Lackierungsmethode zum Durchbruch. Es wurde dort *nicht mehr mit dem Pinsel*, sondern mit der *Spritzpistole* gearbeitet, d. h. mittels komprimierter Luft werden die Farb- oder Lackkörper auf den Gegenstand geschleudert. Die Lacke waren auf einer Nitro-Zellulose-Basis aufgebaut. «*Arbeitsvorgang*: Das völlig von Rost und Fett befreite Blech wird mit einer Spezialfarbe gespritzt, die nach 3 bis 4 Stunden trocknet. Hier auf folgt ein zwei- bis viermaliges Auftragen von Nitrodecklack im Spritzverfahren in 1- bis 2stündigen Abständen. Zum Abschluss wird noch ein farbloser Lack aufgebracht.»

Das ganze Verfahren nahm *etwa 9 bis 12 Stunden* in Anspruch.

Automobil-Produktionsentwicklung

1906: Europa 47 000 Fahrzeuge;
USA 97 000 Fahrzeuge.

1914: USA 1 300 000 Fahrzeuge,
GB 245 900, D 100 000, F 57 300,
I 12 000.

1966: USA 75 500 000, GB 9 131 000,
D 9 787 700, F 8 845 000, I 5 490 000.

Die schweizerische Automobilindustrie

In der Urzeit des Automobils äusserst rege Tätigkeit der Schweizer Autobauer. Die Autoindustrie konnte sich aber nur kurze Zeit behaupten (wirtschaftliche Umstände, Inlandmarkt zu klein, Kosten für Forschung und Entwicklung zu hoch, keine Fließbänder und somit auch zu teure Fahrzeuge). Qualitativ recht hoher Standard.

Martini: bedeutendste Schweizer Marke, gegründet 1897. 1934 Produktion eingestellt. Insgesamt rund 2000 Wagen hergestellt.

Turicum: 1904 bis 1912 in Zürich.

Weitere Marken: Saurer (heute Lastwagen), Berna, Fischer, Ajax (beim Besteigen des Trittbretts setzte sich der Motor in Bewegung), Pic-Pic usw.

Sportlichste Marke: **Dufaux** (ausgestellter Wagen im Verkehrshaus).

um 1900

Elektromotoren werden in Werkzeugmaschinen eingebaut. Dies begünstigt Entwicklung des Fließbandes

1909–1923

Verneunfachung der Arbeitsproduktivität durch technische Hilfsmittel und organisatorische Verbesserungen

Frühzeit des Automobils

Das Auto ist Statussymbol der Erfolgreichen. Nach seiner allgemeinen Verbreitung verliert es diese Bedeutung nicht.

– Das Auto schliesst eine Lücke im Zulieferdienst, nachdem das Verkehrsvolumen durch Dampfschiff und Eisenbahn im 19. Jahrhundert stark erhöht wurde.

– Das Auto begünstigt Zersiedelung der Städte – diese macht das Auto unentbehrlich.

– Es entstehen organisierte Interessen der Autohersteller und der Automobilisten.

allgemein 20. Jahrhundert

Die soziale Mobilität (Schichtwechsel) des Menschen nimmt erst in den USA, dann auch in Europa zu; d. h. die soziale Stellung (Ansehen, Einfluss) des einzelnen hängt weniger von angeborenen, fest zugeordneten Statusmerkmalen ab, sondern von individueller Leistung. Soziale Aufstiegsmöglichkeiten im gegenwärtigen Ausmass wären ohne rationalisierte Wirtschaft undenkbar.

Gegenwart

– Das Auto schafft neue Freizeit- und Einkaufsgewohnheiten (Camping, Wochenendtourismus, Einkaufszentren im Grünen, vgl. «Bildung und Wirtschaft» 1/74, 2/74).

– Das Auto begünstigt die Entstehung von riesigen Konzernen. (In den USA beherrschen heute drei Konzerne den Markt: General Motors, Ford, Chrysler.)

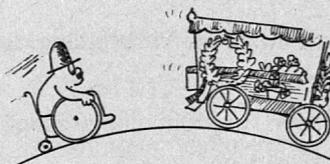
– Die Energiekrise der siebziger Jahre wird die Bedingtheit des Automobilismus aufzeigen. Wir müssen alle an neuen Lösungen mitarbeiten.



Lebenslauf-Modell



(aus der Sicht der



Fahrzeugindustrie)

Literaturangaben

Das Auto – ein halbes Jahrhundert Geschichte. Mondo-Verlag

Auto-Rennsport. Adriano Cimarosti, Hallwag Bern

Auto-Veteranen. Ernest Schmid, Gloria-Verlag Dietikon

Oldtimers. Arthur Logoz, Gloria-Verlag Dietikon

10 000 Meilen zwischen Start und Ziel. T. R. Nicholson, Motorbuch-Verlag Stuttgart

Die Auto-Rennsport Story. R. Garrett, Motorbuch Verlag Stuttgart

Die Alte Garde. Dieter Korp, Motorbuch Verlag Stuttgart

Die Geschichte des Automobils. Richard von Frankenberg (nur direkt bei Sigloch-Service Edition, 4663 Aarburg, Dürbergsstrasse 16, zu beziehen. Preis: 56 Fr., 700 Abbildungen).

Werbung in der Autobranche

Dr. Josef Lischer

Vorschläge zu einer Lektionensreihe in den Fächern Medienkunde, Deutsch, Werken und Gestalten

«L'objet pilote» unserer Zivilisation

Die folgenden Lektionsskizzen und Anregungen gehen von einer wissenschaftlichen Untersuchung «Die Sprache der Werbung in der Autobranche» aus. Darin hat der Verfasser nachzuweisen versucht, dass das Auto wie kein anderes Konsumgut unserer Zeit zu einer Art *Ersatzbefriedigung* geworden ist für sehr tiefsitzende menschliche Bedürfnisse.

Das Auto wird eine Art *Über-Ich*, das schöner, kräftiger, schneller, mächtiger, begehrter – kurz, das das Ich des Besitzers und Fahrers in seinen eigenen und vor allem auch in den Augen der Mitmenschen steigert. Das Auto wird aber auch zu einer Art Gefährten, zu einem Partner, sei es nun zum Geschlechtspartner, zum Freund, zum treuen Kameraden, zum jederzeit gefügigen Diener. Häufig wird das Auto auch als *Tier* gesehen und behandelt, als Raubtier voller Kraft und Gefährlichkeit; dabei spielen ähnliche mythisch-tiefenpsychologische Entsprechungen eine Rolle wie bei den Totentieren primitiver Völker oder bei den Wappen mittelalterlicher Geschlechter. Daneben dient das Automobil auch als Last- und Nutztier. Es ist dem Menschen ferner eine *Waffe*, ein Symbol der Aggressionslust – aber auch als Defensivwaffe beim Kräftemessen im Dschungel des Grossstadtverkehrs und auf den Rennbahnen über Land. Von den zu Symbolen technischen Fortschritts gewordenen Weltmeerschiffen, den Flugzeugen, und sogar von den Raketen und Weltraumkapseln übernimmt es Elemente und macht so den Fahrer zu einem kühnen Kapitän auf hoher See, zu einem Kampfflug- oder Linienpiloten, wenn nicht gar zu einem Astronauten.

Gleichzeitig wird das Fortbewegungsmittel durch seine Innenausstattung zu einer behaglichen Wohnung, zu einem *fahrenden Haus*.

In mannigfacher Weise dient das Auto vor allem männlichen Besitzern als *Spielzeug und Sportgerät*.

Alles in allem schimmert durch die Zeichensprache der Autoformen und durch das Pathos der Werbung in Ausstellungen und Prospekten eine geradezu *mythisch-religiöse Ver-*

ehrung und Erhöhung des Objekts, das ein französischer Soziologe als «l'objet pilote» unserer Zivilisation bezeichnet hat.

Die Untersuchung zeigt auf, wie es zu dieser Stellung des Automobils gekommen ist, indem sie den Werdegang eines Modells von den ersten Skizzen bis zur «Jungfernfahrt» des ersten Besitzers nachzeichnet, indem sie auch das Selbstverständnis der grossen Automobilkonzerne charakterisiert, die sich als die grossen Wohltäter und Heilbringer unserer Konsumgesellschaft verstehen.

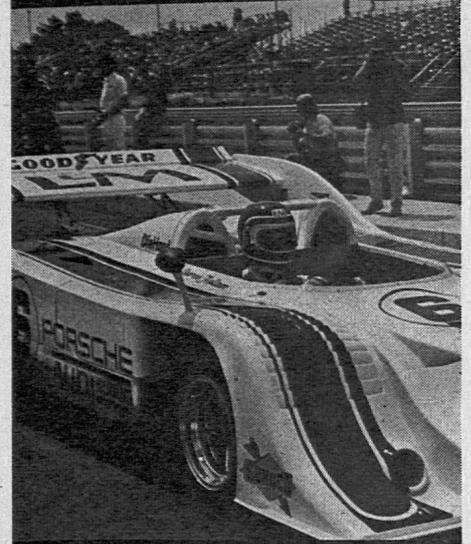
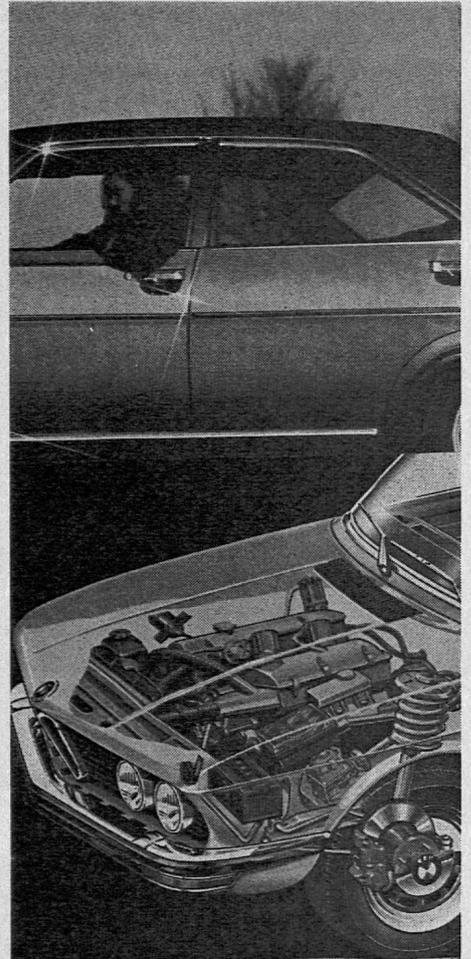
Schliesslich, und das macht den Hauptteil der sprachlichen Untersuchung aus, zeigt die Analyse an zahllosen Beispielen aus verbalen und bildlichen Werbebotschaften auf, wie alle irgendwie modischen Hochwerte aus Natur, Kultur, Religion und Technik in das Auto hineinprojiziert, ja diesem förmlich einverleibt werden.

Die Werbung schafft selten neue Werte. Sie verbindet bloss vorherrschende Werte mit den Gegenständen, die sie an den Mann bringen will

Zielsetzung der Unterrichtsfolge

Es kann sich im folgenden nicht darum handeln, den Schülern das Ergebnis einer wissenschaftlichen Untersuchung in verkürzter und simplifizierter Form zu verabreichen, wie das leider an unseren Sekundar- und Mittelschulen nur zu oft geschieht, mit dem Ergebnis, dass die Schüler entweder nichts davon verstehen oder aber dann mit den dabei aufgeschnappten hochtrabenden Vokabeln blasierte «gesellschaftskritische» Ergüsse brauen. Der Schüler, den wir mit diesen Lektionsbeispielen zum Zielpunkt haben, ist aber bei entsprechender Führung und anhand des richtig ausgewählten Materials durchaus fähig, einzelne Erkenntnisse *selbst zu gewinnen*, daraus *Schlüsse zu ziehen* und – was das wichtigste ist, *sein Verhalten zu ändern*.

Die *Absicht* unseres Unternehmens könnte etwa so umschrieben werden: – *den Schüler erkennen lassen, dass das Auto von einem technischen Objekt, von einer Maschine zur persönlichen Fortbewegung und zum Transport von Waren zu einem Traum- und Wunschobjekt, zum Ziel unserer Wünsche geworden ist;*



– den Schüler erkennen lassen, wie diese Entsachlichung gemacht wird, das heisst, ihn in die «Fabrikation» für Werbung einführen;

– den Schüler befähigen, die Sach- oder Objektsprache von der suggestiven Sprache der Werbung zu unterscheiden;

– den Schüler fähig machen, als Konsument – auch Schüler sind beim Entschluss, welches Auto gekauft werden soll, ein nicht zu unterschätzender Faktor! – sich so zu verhalten, dass das gekaufte Auto nicht nur den emotionalen, sondern auch den sachlichen Bedürfnissen gerecht wird.

Zuordnung des Themenkreises «Werbung in der Autobranche»

Die Werbung ist ein integrierender Bestandteil der Massenmedien, also *Medienkunde*. Rein beschreibende Behandlung der Werbebotschaften wäre auf unserer Stufe nur eine halbe Sache; selber Automodelle formen, Werbebilder und Texte gestalten, aus Werbebildern Collagen und aus Autoteilen Plastiken herstellen, beschlägt das Fach *Werken und Gestalten*. Die sprachliche Arbeit, die Gewinnung des Fachwortschatzes rund ums Automobil, die Herausarbeitung typischer Züge der Werbesprache und die Fachsprache der Werber können im Fach *Muttersprache* behandelt werden.

Lektionenreihe:

A. Werken und Gestalten (I)

Demontage eines oder mehrerer Autos

Lernziele:

Durch das Demontieren von alten Autos erhalten die Schüler nicht nur Einblick in die komplexe Maschine, sie bekommen auch eine Achtung vor der technischen Leistung, die hinter einem Auto steht. Erst beim Berühren und Handhaben lernen sie diese kennen und benennen. Das Demontieren ist eine vorzügliche Motivation und lässt eine Menge von angestauten Gefühlen und Aggressionen loswerden. Da ein Auto wohl nur unter Mithilfe eines Mechanikers zerlegt werden kann, ist damit die wertvolle Möglichkeit gegeben, einen handwerklichen Beruf kennenzulernen.

Die Schüler lernen die wichtigsten Bestandteile eines Autos kennen und benennen.

Bedeutung und Begründung des Lernzielinhalts:

Die wichtigsten Teile und Apparate eines Autos zu kennen ist für alle ein selbstverständliches Erfordernis; jeder Autofahrer erspart sich durch eine sachgerechte Bezeichnung von Teilen, die defekt sind, viel Mühe und Ärger im Verkehr mit den Garagisten. Das Beurteilen der verfremdenden Werbesprache setzt die Kenntnis der Sachsprache voraus.

Hilfsmittel:

Ein oder mehrere Abbruchwagen, ein oder mehrere Sätze von Werkzeugen. Als Ort wählt man sich entweder einen Autoverschrottplatz oder aber die Garage des Dorfes oder des Quartiers. Ich habe feststellen können, dass die Mechaniker, wenn man ihnen das Ziel des Vorhabens richtig darlegt, sogar mit Spass bei der Sache sind. Vielleicht resultiert daraus sogar ein Lehrling!

Wenn der Lehrer wenig von Technik versteht und kein Mechaniker zur Verfügung steht, kann man als Literatur das Buch «Wie funktioniert das Auto?» oder einen entsprechenden Markenprospekt oder eine Reparaturanleitung bereitstellen.

Hausaufgaben: Einzelne kleinere Apparate wie Hupe oder Lichtmaschine und anderes können zu Hause weiter zerlegt und deren Funktionieren studiert werden.

Zeitaufwand: ein ganzer Tag!

Hinweise und Anknüpfung für die nächste Lektion:

Bei grossen Klassen, und wenn zu wenig Abbruchmaterial oder Werkzeug zur Verfügung steht, können einzelne Schüler ein «Ersatzteillager» aufbauen und beschriften. Parallel zum Demontieren – oder anschliessend daran – kann ein Markt mit Ersatzteilen durchgeführt werden mit entsprechenden Verkaufsgesprächen. Man kann auch ein Quiz über Bestandteile durchführen. Ausser der Beziehung soll der Schüler auch wissen, wo der gefragte Bestandteil seinen Platz im Auto hat und welches seine Funktion ist.

Werken und Gestalten (II)

Analyse des Werbematerials durch gestalterische Verarbeitung

Lernziele:

Die Schüler sollen in einer intensiven Beschäftigung erfahren, wie die

Werbefotografie und Grafik das Auto wörtlich in ein gutes Licht stellt, wie das Auto in Szene gesetzt und aufgewertet wird.

Durch Ausschneiden und Ordnen werden die Schüler auf die verschiedenen Möglichkeiten suggestiver Fotografie aufmerksam.

Bedeutung und Begründung des Lernzielinhalts:

In Prospekten vor allem und in Anzeigen wird ein Auto meistens in einer Art Story dramatisiert, zum verehrten Hauptdarsteller emporstilisiert. Wenn die Schüler zu einem bestimmten Sujet wie z. B. «Autoschnauzen» oder «Geschwindigkeit» oder «Behaglichkeit» das Material zusammensuchen, ausschneiden und komponieren müssen, erfahren sie die angestrebten Einsichten über mehrere Sinne, sie sprechen darüber, sie formulieren spontan.

Hilfsmittel:

Prospektmaterial, Anzeigen, grosse Bogen Papier, Scheren, Leim.

Hausaufgaben:

Als motivierende Startfrage mögliche Sujets zum Ausdenken geben.

Zeitaufwand:

Ein halber Tag = zwei Doppelstunden.

Hinweise und Anknüpfungen für die nächste Lektion:

Die Sujets können im Hinblick auf die folgenden Lektionen gewählt werden, wo sprachliche Formulierungen gesammelt und gruppiert werden wie: Das Auto als Mensch, als Tier, als Flugzeug, als Rakete ...

B. Deutsch (I)

Praktische Übung in Geschäftskorrespondenz

Lernziele:

Die Schüler lernen einen korrekten Geschäftsbrief schreiben. Sie lernen gleichzeitig die Struktur der Automobilverteiler vom Importeur bis zum Garagisten kennen. Sie lesen und beurteilen die Antwortschreiben und Sendungen von Prospektmaterial.

Lernen, wie man einen korrekten Geschäftsbrief schreibt. Kennenlernen der schweizerischen Autoimporteure und entsprechenden Marken.

Lesen und beurteilen der Antwortschreiben und der Sendungen.

Bedeutung und Begründung des Lernzielinhalts:

Diese Korrespondenz ermöglicht, ohne zu theoretisieren, ein kleines Kapitel Wirtschaftskunde und -geographie.

Hilfsmittel:

a) für den Lehrer:

Automobilrevue, Katalognummer Hallwag-Verlag, Bern, Nordring 4, 3001 Bern

Liste der Automobilimporteure (Bestellung mit Coupon)

b) für den Schüler:

Modellbriefe

Hausaufgaben:

Sammeln von alten und neuen Inseraten in Zeitungen und Illustrierten. Beachten von Plakatwänden und Schaufenstern.

Zeitaufwand:

2-3 Stunden.

Deutsch (II)

Sprachliche Analyse der Werbebotschaft

Lernziel:

Es geht darum, die Personifizierung, Vermenschlichung des Autos im sprachlichen Teil der Werbebotschaft bewusst zu machen. Der Schüler soll lernen, was eine Metapher ist. Metaphern für den Motor suchen und erklären: Herz, der Puls des Triebwerks usw. Erkennen des Unterschieds zwischen Sachsprache und der bildlichen und suggestiven Werbesprache.

Bedeutung und Begründung des Lernzielinhalts:

Die beim Zerlegen des Autos gewonnenen Begriffe werden vertieft, die Absicht der Werber wird erkannt. Kritisches Verhalten wird geschult.

Hilfsmittel:

Prospekte, Anzeigen, Testberichte aus Tages- und Fachzeitungen, Wandtafeln oder grosse Bogen zum Beschreiben mit Filzstiften.

Aufgaben:

Die Schüler schreiben Briefe an eine Auswahl von Autoimporteuren der Schweiz und bitten diese, möglichst viel Werbematerial zu schicken. Damit beschaffen wir uns gratis die meisten Grundlagen für den ganzen Themenkreis.

Ausschneiden von Zeitungsinseraten.

Hausaufgaben:

Sammeln von alten und neuen Inseraten in Zeitungen und Illustrierten. Beachten von Plakatwänden und Schaufenstern.

Zeitaufwand:

2-3 Stunden.

C. Medienkunde

Die Kenntnis der Träger von Werbebotschaften

Lernziele:

Beim Auspacken der angelieferten Pakete mit Werbematerial sollen die Schüler die verschiedenen Formen von der einfachen Preisliste bis zum Automobil-Revue-Katalog kennenlernen. Sie sollen die verschiedenen Werbeträger sinnvoll in einer Ausstellung ordnen und benennen lassen. Ein Versuch, die Ausstellung zu beschriften, führt zur Konsultation eines Fachwörterbuchs der Werbung und damit zur Erweiterung des Wortschatzes.

Bedeutung und Begründung des Lernzielinhalts:

Wie es in der Literatur oder beim Film verschiedene Gattungen gibt, so existieren auch in der Werbung die verschiedensten Formen. Deren spezifische Verwendungszwecke und Benennungen zu kennen, ist eine wichtige Voraussetzung für das Verstehen des Werbeablaufs.

Hilfsmittel:

Fachbuch für Presse und Werbung, jährliche Ausgaben;

Senger Annoncen, Zürich, jährlich; Schweizer Werbeagenda, Aarau, jährlich;

Werbelexikon, zusammengestellt von Orell Füssli-Annoncen AG.

Die Ausstellung braucht ziemlich viel Raum. Evtl. Zeichnungssaal oder Korridor benutzen.

Zeitaufwand:

2-4 Stunden.

Auch bei uns?

Das Automobil hat durch seine Allgegenwart den Charakter der Städte verändert, ihre soziale Funktion zerstört und ihre soziologische Struktur durchgreifend gewandelt.

«Weltwoche», 8. 3. 1972, betreffend USA

Elektrisch angetriebenes Stadtfahrzeug in Serienproduktion und in der Schweiz lieferbar

Löst der Zele die Probleme?

Seit kurzer Zeit steht den fortschrittlichen Schweizern ein elektrisch angetriebenes Stadtauto käuflich zur Verfügung. Es kostet je nach Modell 6890 Fr. (Zele 1000) oder 7980 Fr. (Zele 2000), wobei zu diesem Preis noch einige unerlässliche Ausrüstungsteile dazugekauft werden müssen, wie das Ladegerät (410 Fr.), eine Scheibenwaschanlage (25 Fr.) und Sonnenblenden (35 Fr.). Das Fahrzeug hat den behördlichen Segen erhalten und wird von der Firma Elektro-Stadt-Automobile, Postfach 4662, 5734 Reinach, vertrieben.

Der Zele, wie das Fahrzeug heisst, ist aufmerksamen «Touring»-Lesern kein Unbekannter, ist er doch mit dem an verschiedenen Autosalons gezeigten Prototyp «Urbanina» eng verwandt. Hersteller des Zele ist die bekannte italienische Karosseriefirma Zagato in Mailand.

Probleme des Elektroantriebs

Der sehr beschränkte Aktionsradius und die unvermeidlichen, durch das Aufladen bedingten Stillstandzeiten. Auf den Zele 2000 übertragen, heisst das, nach einer knappen Stunde reiner Fahrzeit *muss* das Auto sechs bis acht Stunden stillstehen, damit die Batterien aufgeladen werden können. Dieses Aufladen geschieht mit Hilfe des Ladegeräts über eine gewöhnliche Steckdose, was bei Einzelgaragen mit getrennten Stromanschlüssen keine Probleme stellen würde. In den Einstellhallen moderner Wohnblöcke sind solche Anschlüsse aber meistens nicht vorhanden und müssten auf Kosten der Mieter erst erstellt werden. Auf unsere Anfrage hat uns ein Elektrizitätswerk mitgeteilt, dass eine Stromabrechnung nur über einen Pauschalzähler für alle Anschlüsse möglich sei. Es sei dann am Vermieter, eine gerechte Aufteilung der entstandenen Stromkosten durchzuführen... Ohne eigene Garage oder einen eigenen Anschluss ist der Betrieb eines Elektrofahrzeugs schlichtweg nicht möglich.

Aus: «Touring», 17. 1. 1974

Eine wirtschaftliche Betrachtung der Verkehrsunfälle

Jaroslav Trachsel

Diese Lektionsskizze ist gedacht für den Rechenunterricht. Sie kann aber auch im Rahmen der Verkehrserziehung Verwendung finden.

Ziele:

- Die Schüler sollen von der Größenordnung der jährlich durch Verkehrsunfälle verursachten Schäden in der Schweiz eine Vorstellung erhalten.
- Direkte und indirekte Unfallfolgen nennen können und Möglichkeiten wirtschaftlicher Bewertung sozialer Kosten kennenlernen.
- Die Diskrepanz zwischen den Unfallkosten und den für deren Verhütung eingesetzten Mittel erkennen.

Stufe:

Vom 8. Schuljahr an. (Das Zahlenmaterial gibt auch Erwachsenen zu denken.)

Einführung:

– Zusammentragen von Zeitungsberichten über das Unfallgeschehen. Zusammentragen von Informationen über die Höhe der Automobil-Versicherungsprämien. Versuch, vom Teil aufs Ganze zu schliessen: Schätzung der in der Schweiz insgesamt durch Autobesitzer aufgetragenen Versicherungskosten. Diskussion oder Analyse über diesen Betrag. (Zahl der immatrikulierten Automobile ca. 2 Millionen).

Versuch, die Kosten eines konkreten oder hypothetischen Unfalls zusam-

menzurechnen. Der Lehrer kann eine Diskussion über die Bewertung schwer bewertbarer Grössen anregen. Beispiele dafür:

- lebenslängliche Behinderung;
- Verunstaltung des Gesichts;
- Verlust eines ausgebildeten Fachmanns für die Gesellschaft;
- Ärger und Sorgen der Betroffenen und ihrer Angehörigen (diese Frage kann auch in einem Aufsatz behandelt werden).

Die Vermittlung des Lehrstoffs:

In Anlehnung an Kapitel I. dieser Unterrichtsblätter kann das Thema «Unfälle» von einer Gruppe bearbeitet werden.

Anregungen für die Stoffverarbeitung: Umrechnung der globalen Daten in leicht vorstellbare Grössen, z. B. in Kosten pro Einwohner. Vergleich mit



Was könnte dieser Unfall kosten? Sachschäden, Zeitverluste, Heilungskosten, evtl. Kosten, die durch Tod entstehen. Man kann der Sache in der Realität nachgehen, wenn weniger Zeit zur Verfügung steht, möglichst realitätsnahe Mutmassungen anstellen.

dem Bruttosozialprodukt oder Volkseinkommen und wieder Umrechnung des BSP auf den Kopf der Bevölkerung. Beziehung zwischen Unfallkosten und Gesamtkosten für das Automobil (vgl. Kapitel I).

«Auto-Bilanz»

Versuch einer Kosten/Nutzen-Rechnung für die Unfallverhütung unter verschiedenen Annahmen:

Annahmen

1. Durch die gegenwärtig übliche Verkehrserziehung werden 10 Prozent aller Unfälle vermieden.
2. Es würden 20 Prozent mehr Unfälle passieren, wenn nichts in Unfallprävention investiert würde.

Fragen

Bis zu welcher Grössenordnung würden Ausgaben für die Unfallverhütung durch Einsparung von Schäden aufgewogen, unter der Annahme, dass bei der ersten Verdoppelung der gegenwärtigen Ausgaben für Unfallverhütung (6 Millionen Franken) die Zahl der Unfälle insgesamt und damit deren Kosten um 3 Prozent, bei einer Verdreifachung um weitere 2,7 Prozent (usw., geometrische Reihe) sinken würden? Bei Annahme 1? Bei Annahme 2?

Diese Annahmen sind rein spekulativ, der Lehrer kann sie nach seinem freien Ermessen verändern. Auch lässt sich über die Relation Kosten/Nutzen bei Verkehrserziehungsaktionen nichts Definitives sagen, da der Nutzeffekt nicht nur von der Höhe der Investition, sondern von der Qualität der Aktion abhängt. Die neuesten Beschränkungen der Maximalgeschwindigkeiten haben gezeigt, dass z. T. mit relativ einfachen Massnahmen erhebliche Unfallkosten eingespart werden können.

Rechtfertigung für die Verwendung spekulativer Werte:

Solange keine experimentellen Daten über Kosten/Nutzen-Relationen vorliegen, sind wir gezwungen, nach intuitiven Annahmen, also nach unserem guten Glauben zu handeln. Vermutlich wäre die Relation auch noch bei

einer Verzehnfachung der Aufwendungen für die Unfallverhütung positiv.

Ein Spiel: Die Klasse wird in einige Gruppen aufgeteilt, die alle dieselbe Aufgabe bearbeiten: Ein Unfallverhütungsprogramm über drei Jahre mit einem jährlichen Budget von 100 Millionen Franken. Die nachfolgend genannten Zahlen entstammen der Studie über die sozialen Kosten des Automobils in der Schweiz von Prof. Dr. Walter Wittmann und lic. rer. pol. Ulf Bülte, welche im Auftrag des Gottlieb-Duttweiler-Instituts verfasst wurde. Die Zahlen sind angefochten. Wir verweisen auf die Kritik im «Touring» vom 6. Dezember, die offensichtlich im ersten Zorn niedergeschrieben wurde und ihrerseits bei kritischer Betrachtung manche Mängel aufweist. *Uns scheint es wesentlich, dass man überhaupt mit Schätzungen der sozialen Kosten des Autos begonnen hat.* Statt uns in der Kritik einzelner Posten in der Aufrechnung zu verlieren, greifen wir das uns wesentlich Erscheinende heraus und stellen dazu einige Überlegungen an.

Die sozialen Kosten der Verkehrsunfälle

aus einer Studie von Prof. Dr. Walter Wittmann und lic. rer. pol. Ulf Bülte

– Sachschäden	252 Mio. Fr.
– Heilkosten	56 Mio. Fr.
– Kosten der Invaldität	16 Mio. Fr.
– Spalkosten der Verkehrstoten	1 Mio. Fr.
– «Kostenwert» der Verkehrstoten*	43 Mio. Fr.
– Hinterlassenenrenten	70 Mio. Fr.
– Berufsumschulungskosten	—
– Produktionsausfälle	598 Mio. Fr.
– Zeitverluste	29 Mio. Fr.
– Unfallrettungswesen	17 Mio. Fr.
– Unfallfolgekosten	232 Mio. Fr.
– Unfallverhütung	6 Mio. Fr.

Summe der sozialen Kosten der Verkehrsunfälle 1320 Mio. Fr.

* Die Autoren weisen darauf hin, dass die Berechnung eines «Kostenwerts der Verkehrstoten» der rein nutzen-kosten-analytischen Betrachtungsweise entspricht, die dieser Untersuchung zugrunde gelegt werden musste.

Der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) stehen nach eigener Auskunft für unfallverhütende Massnahmen jährlich rund 6 Millionen Franken zur Verfügung, die sich aus staatlichen und privaten Zuschüssen zusammensetzen. Prof. Wittmann unterlässt es, die schwer zu erfassenden übrigen Aufwendungen für Unfallverhütung in die Rechnung einzubeziehen.

Die Frage bleibt offen, ob wir bei einer Vervielfachung der Aufwendungen für die Unfallprävention die Gesamtsumme der sozialen Kosten des Automobils senken könnten. Legen wir unsern Entschlüssen eine ethische Haltung zugrunde, kommen wir sogar zum Schluss, dass sich die Aufwendungen auch bei negativem Ausschlag der Kostenrechnung rechtfertigen lassen. Viel menschliches Leid würde vermieden, und vielen Menschen das Leben verlängert.

Es bleibt die politische Frage, wie die Mittel für eine massive Erhöhung der Aufwendungen für Verkehrserziehung und andere unfallverhütende Massnahmen freigemacht werden können.

Wäre Unfallprävention eine Aufgabe für ein Initiativkomitee des Schweizerischen Lehrervereins?

Übungen zu den Zahlen:

- Grafische Darstellungen der Gesamtwerte;
- Umrechnung pro Kopf der Bevölkerung;
- Kosten/Nutzen-Rechnungen unter verschiedenen Annahmen.

– Auf höheren Schulstufen lassen sich allgemeingültige Kurven über die Rentabilität der Investitionen in Unfallverhütung unter verschiedenen Annahmen zeichnen.

Gesetzt den Fall, es gelingt durch eine Vervielfachung der unfallverhütenden Massnahmen eine massive Reduktion der Unfälle. Welche Berufe erleiden Erwerbsausfälle? Welche Berufe haben mehr zu tun?

– Die Klasse stellt ein gesamtschweizerisches Verkehrserziehungsprogramm mit einem Budget von ... Millionen Franken auf.

– Die Klasse spielt Initiativkomitee und klügelt ein politisches Vorgehen aus, um vom Staat und von den Versicherungsgesellschaften ein Budget von ... Mio Fr. zu erwirken.

Fragebogen

(Zutreffende Felder ankreuzen)

Lehrer

Lehrerin

Schüler

Schülerin

Alter:

unter 14 14 15 16 17 18 19 20-25 25-30 31-40 41-50 51-65 über 65

Wohnort:

Meine Grundeinstellung zum Auto: positiv negativ gemischt

Meine Prognosen/meine Meinungen:

Die gegenwärtige Entwicklung, d. h. die Zunahme der benzingetriebenen Autos, wird fortauern

unbegrenzt bis etwa ins Jahr 1980 1985 1990 2000

Das Verkehrsproblem wird bald neu gelöst

- Durch Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel traditioneller Art
 Durch völlig neue Lösungen

Vermutungen über neue Lösungen:

- Tempobegrenzung auf Autobahn wird nie völlig aufgehoben
 entspricht auch meinem Wunsch das bedaure ich
- Es werden immer mehr elektrisch getriebene Autos gebaut werden
 entspricht auch meinem Wunsch das bedaure ich
- Die Autos werden künftig nicht schneller, sondern sicherer gebaut
 entspricht auch meinem Wunsch das bedaure ich
- Künftige Autos werden noch mehr als heute Prestige-Objekt sein
 entspricht auch meinem Wunsch das bedaure ich
- Künftige Autos werden vor allem treibstoffsparend gebaut
 entspricht auch meinem Wunsch das bedaure ich

Meine Wünsche an ein künftiges Auto:

Meine Wünsche an den öffentlichen Verkehr:

- Das Auto ist eine wirtschaftliche Lösung des Transportproblems
 Das Auto ist eine unwirtschaftliche Lösung des Transportproblems
 Die wirtschaftliche Überlegung ist für mich entscheidend
 Wenn das Auto uns auch teurer zu stehen kommt, bin ich trotzdem fürs Auto

Ausgefüllte Bogen bitte an den Verein «Jugend und Wirtschaft» einsenden.

Der Verein «Jugend und Wirtschaft», Alte Landstrasse 15, 8802 Kilchberg/ZH stellt in beschränktem Umfang Fragebogen für ganze Klassen zur Verfügung. Telefon 01/91 55 44 oder 01/35 84 98.

Nr.	Kurse, Kursleiter	Datum				Kursgeld
		15. 7.-20. 7.	22. 7.-27. 7.	29. 7.-3. 8.	5. 8.-10. 8.	
	Werken und Gestalten an der Mittelstufe					
54	Peter Müdespacher (Dietikon)	●		●	●	340.—
55	Christoph Grauwiler (Liestal)		●			340.—
56	Heidi Fausch (Schlieren)		●	●		340.—
57	Werken und Gestalten an der Oberstufe Ursula Weber (Uttwil)				●	310.—
	Werken mit Textilien: Flechten und Weben (Grundkurs)					
58	Esther Weber (Uster)			●		200.—
59	Berti Bächli (Oberrieden)			●		200.—
60	Knüpfen (Grundkurs) Sr. Margrit Widmer (Ingenbohl)	●				200.—
61	Werken mit Textilien: Stoffapplikation Ruth von Fischer (Zürich)				●	160.—
62	Pelznähen Alice Signer (Winterthur)			●		300.—
	Batikarbeiten					
63	Walter Vogel (Frauenfeld)	●				200.—
64	Alice Vogel (Frauenfeld)	●				200.—
65	Helene Gadola (Münchenstein)				●	200.—
66	Modellieren (Grundkurs) Robert Dolder (St. Gallen)	●	●			290.—
67	Peddigroharbeiten (Grundkurs) Alfred Guidon (Chur)	●	●			310.—
68	Flugmodellbau Josef Eugster (Thal)			●		270.—
69	Kartonagearbeiten (Grundkurs) Hansjörg Brändli (Winterthur)	●	●	●		450.—
70	Schnitzen (Grundkurs) Urs Hügi (Reichenbach)	●	●			380.—
71	Holzarbeiten (Grundkurs) Otto Petermann (Nebikon)	●	●	●	●	750.—
72	Hans Peter Riesen (Worb)	●	●	●	●	750.—
	Metallarbeiten (Grundkurs)					
73	Manfred Auer (Grenchen)	●	●	●	●	740.—
74	Anton Heinz (Chur)	●	●	●	●	740.—

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jeux dramatiques

Grundkurse:

10. bis 15. April 1974 in der Jugendherberge Schaffhausen.

Leitung: Heidi und Irene Frei.

Anmeldungen an: Frau V. Ricci, Tannenstrasse 23, 8212 Neuhausen.

22. bis 27. April 1974 im Volksbildungsheim Herzberg Asp AG

Leitung: Silvia Bebiön, Buchholzstrasse 43, 3604 Thun, Telefon privat: 033 36 59 45, Geschäft 033 3 18 55.

15. bis 22. Mai 1974: Grundkurs für Leute aus agogischen und therapeutischen Berufen. Hof de Planis, 7221 Stels ob Schiers.

Leitung: Georges Porret, 7221 Stels ob Schiers, Telefon 081 53 11 49.

Fortbildungskurse:

1. bis 6. April 1974 in der Heimstätte Gwatt (einfache, günstige Unterkunft)

Leitung: Heidi und Irene Frei.

Anmeldungen: Frau V. Ricci, Tannenstrasse 23, 8212 Neuhausen.

1. bis 6. April 1974 im Hof de Planis, 7221 Stels ob Schiers.

Leitung: Georges Porret, 7221 Stels ob Schiers (zugleich Koordinationsstelle), Telefon 081 53 11 49.

(Ermässigung für Schüler und Studenten)

Veranstaltungs- und Kurskalender

Eine Zusammenstellung der Veranstaltungen und Kurse von 42 im Bildungswesen tätigen Institutionen und Organisationen ist beim Freizeitdienst der Projuventute, Postfach, 8022 Zürich, erhältlich.

Lose Blätter und Bögli

in vielen Lineaturen vorteilhaft von

Ehram-Müller AG, Zürich 5

Limmatstrasse 34-40, Telefon 01 43 36 40

Briefpost: Postfach, 8021 Zürich

Klaviere

300 Klaviere in allen Preislagen*
fachmännische Beratung

* schon ab
Fr. 3725.—



Jecklin
Zürich 1, Rämistrasse 30+42, Tel. 01 47 35 20

16 a

Eine Schweizer Geschichte für Schüler ... und deren Eltern und Lehrer

Arnold Jaggi, *Auf dem Wege zur Freiheit*. 6 Bände, illustriert von Mark Adrian, Verlag Paul Haupt, Bern, in Geschenkkassette, 108 Fr.

Abschluss einer Gesamtschau

Der Berner Historiker Arnold Jaggi hat auf Ende 1973 hin mit dem noch fehlenden 5. Band (*Die Zeit der Gnädigen Herren und das Ende der Alten Eidgenossenschaft*) ein Werk abgeschlossen, das in der ganzen Schweiz Aufmerksamkeit verdient.

Für die ersten vier Bände – von den Helvetiern bis zum Abschluss der Glaubenskämpfe – hat Jaggi die Darstellung der geschichtlichen Ereignisse in eine Rahmen-erzählung eingebettet: Eine Schweizer Familie lernt auf Reisen und in den Ferien die Hauptschauplätze der Schweizer Geschichte kennen, wobei dann der Vater, der Geschichtslehrer ist, vor seiner Familie die Vergangenheit wieder aufleben lässt und auf die vielfältigen Fragen seiner Kinder Red und Antwort steht. Dieses Vorgehen des Autors ist mehr als nur ein kompositorischer Einfall, es ist ein Schlüssel zum Verständnis des ganzen Werkes. Jaggi wünscht sich als Leser seiner Schweizer Geschichte nicht nur den isolierten, einzelnen Schüler; ihm schwebt vor, dass Kinder und Eltern, Schüler und Lehrer gemeinsam sich in das Werk vertiefen und dann darüber diskutieren. Auf dieses pädagogische Anliegen hin ist das gesamte Werk angelegt, auch wenn dann in Band 5 und 6 die Rahmenerzählung fallen gelassen wird, was eigentlich schade ist.

Selbstentfremdung der Schweiz verhindern

Wer andere Arbeiten Jaggis kennt, dem ist längstens bekannt, dass der Autor nicht eine Glorifizierung der schweizerischen Vergangenheit anstrebt. Er will informieren, anschauliche Bilder vergangener Zeiten liefern: dann überlässt er den Leser dem eigenen Reflektieren, wobei er hie und da behutsam eine mögliche Richtung dieses kritischen Reflektierens andeutet. Wer die Bände durchgelesen hat, ist überzeugt davon, dass Väter und Mütter, die dieses Werk kennen, aufs beste darauf vorbereitet sind, ihren Kindern ein fesselndes und konkretes Bild unserer Vergangenheit zu vermitteln, das frei von allen Klischees ist. Und es wäre zu wünschen, dass viele Eltern diese Bände lesen würden. Wenn man schon immer von der Überfremdung der Schweiz spricht: wichtig ist hierbei nicht vor allem die Zahl der Fremdarbeiter, wichtig ist vor allem, dass die Schweizer ihre Eigenart, ihr eigenes Land und Volk und dessen Stellung in der Welt kennen, und dazu gehört in erster Linie auch die Kenntnis der Geschichte!

Werk eines unterrichtserfahrenen Historikers

Was bietet nun aber das Werk dem Lehrer, der Geschichte unterrichtet? Wird einmal auch der 2. Band des «Handbuchs der Schweizer Geschichte» erschienen sein,

dann findet der Lehrer dort die nötigen wissenschaftlichen Grundlagen für seine Unterrichtsvorbereitung. Was ihm ein Handbuch aber nie liefern kann, das ist der Stoff für seine Geschichts-Darstellung in der Stunde. Nicht umsonst war Jaggi jahrelang Lehrer an einem Seminar. Er weiss, dass die Schüler immer wissen wollen, wie es eigentlich gewesen ist. Wie verlief ein mittelalterliches Ritterturnier? Wie funktionierte eigentlich eine Blide? Wie sah der Tagesablauf eines Mönchs aus? Was wollten eigentlich die Agrarreformer im 18. Jahrhundert? Was war das Neue an der Schuhproduktion, wie sie Bally in Schönenwerd betrieb? Auf solche Fragen finden sich in Jaggis Werk konkrete Antworten. Viele seiner Schilderungen bekommen ihren besonderen Wert noch durch die vorzüglichen Zeichnungen Mark Adrians, die nicht blosse «Bilder» sind, sondern in- struktive Erläuterungen des Textes.

Was einem schliesslich am gesamten Werk gefällt, ist das stete Bestreben des Autors, die Entwicklung in der Schweiz einzubetten in die grossen Zusammenhänge der allgemeinen Geschichte. So ist das nun abgeschlossene Werk einerseits eine Fundgrube für den Geschichtslehrer, andererseits ist es aber so flüssig und spannend geschrieben, dass die Schüler es sicher auch gerne zur Privatlektüre verwenden: Es wäre zu wünschen, dass es in möglichst vielen Schülerbibliotheken seinen Platz fände.

Karl Wälchli

Mineralien des Kantons Schaffhausen

Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen Nr. 26/74. 72 S., 16 S. Illustrationen sowie geologische Übersichtskartenskizze. Fr. 15.—.

Die besondere rechtsrheinische geologische Stellung des Schaffhauserlandes im Grenzgebiet zwischen Mittelland, Schwarzwald, Hegau und Bodensee ergibt für das kleine Kantonsgebiet eine erstaunliche Fülle von Mineralien, darunter solche (vulkanischer Natur), die in der Schweiz nur in Schaffhausen vorkommen. Das wissenschaftlich fundierte «Schaffhauser Mineralienlexikon» verzeichnet in Text und Bild 65 individuelle Mineralien. Einleitend werden die geologischen Grundlagen dargestellt.

-dt

J. S. Bach – «entdeckt» durch H. G. Nägeli

36 S. mit 2 Manuskript-Faksimile, 12 Fr., Kommissionsverlag Hug & Co., Zürich 1974.

Das 158. Neujahrsblatt der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich veröffentlicht (herausgegeben von Günter Birker) ein Manuskript des Musikpädagogen, Komponisten und Verlegers Hans Georg Nägeli (1773–1836). Nägeli, dem das Volkschorswesen wegweisende Impulse verdankt, hat erstaunlich früh (nach 1801) die Grösse Bachs und den geistigen Gehalt seiner Musik erfasst und deren Verständnis vorbereitet.

J.

Mathematik als Denkerziehung

Gerhard Steiner. *Eine psychologische Untersuchung über die Rolle des Denkens in der mathematischen Früherziehung*. Stuttgart, Klett 1973. 423 S.

Gerhard Steiner zeigt im vorliegenden Werk denk- und lernpsychologisch relevante Kriterien auf, anhand derer Programme und Materialien des Mathematikunterrichts verglichen und beurteilt werden können. Piagets Strukturtheorie und Bruners Medientheorie der kognitiven Entwicklung sowie Erkenntnisse der Kreativitäts- und Lernforschung bilden hierfür den theoretischen Hintergrund. Die erste Hälfte des Buches ist dem Aufbau des theoretischen Bezugsrahmens gewidmet. Im zweiten Teil werden ganzheitliche, operative und mengentheoretisch orientierte Mathematiklehrgänge unter besonderer Berücksichtigung des mathematischen Erstunterrichts anhand dieser Kriterien analysiert und verglichen.

Mit dem vorliegenden Buch hat Gerhard Steiner ein Standardwerk geschaffen, das für den Fachdidaktiker wie für den Entwicklungspsychologen gleichermaßen wertvoll ist. Für den Fachdidaktiker der Mathematik stellt es einen hilfreichen Führer durch eine didaktische Landschaft dar, die wie kaum eine andere von Umwälzungen und Erneuerungen betroffen ist und deshalb kaum mehr überblickt werden kann. Für den Entwicklungspsychologen enthält das Buch einen Abriss von Piagets Theorie der geistigen Entwicklung, wie er in deutscher Sprache in dieser systematischen Form bisher noch nicht vorgelegen hat. Steiners Arbeit stellt darüber hinaus ein Beispiel für eine Art von Bildungsforschung inhaltsanalytischer Prägung dar, die im Rahmen der Curriculum- und Evaluationsforschung zu Unrecht bislang vernachlässigt wurde.

Helmut Messner

Sticheleien

124 Sprackecken von Paul Stichel. Verlag Th. Gut, Stäfa 1973. Fr. 12.—.

Seit bald zehn Jahren beobachtet Paul Stichel – so nennt er sich – mit aufmerksamem Ohr und Auge den sprachlichen Ausdruck seiner Mitmenschen, der älteren wie der jüngeren, und hält, was ihm auffällt, mit kritischem Stift regelmässig in der «Zürichsee-Zeitung» fest. Nun sind 124 solcher «Sticheleien» in einem praktischen Büchlein, aufgelockert durch Zeichnungen von Hans Tomamichel (Zürich), vereinigt worden, auf dass sich jedermann, besonders der Deutschschweizer, ihnen aussetzen kann, zum Genuss, zur Belehrung, zur Erheiterung. Getroffen wird – aus Mundart und Schriftsprache – Eigenständiges (z. B. «Trunk», «Ybrig», «gspässig») und Eigenartiges («en Mais»), Rühmliches («Stosszeit») und Unrühmliches («drive-in», «Sprach-Lego», «de Dokter»), alles in spritzigem, aber nicht verletzendem Stil: Sprachpflege im besten Sinn.

Rudolf Trüb

Sexualinformation

Die beiden Grenchner Heilpädagogen *Manfred Auer* und *Peter Zurschmiede* haben die Schrift für die Oberstufe der Hilfsschule verfasst; sie kann auch in allen andern Schularten der Volksschuloberstufe verwendet werden.

«Um sich in der Welt der Erwachsenen zurechtzufinden und deren Benehmen zu verstehen, ist es wichtig, den eigenen Körper und seine Funktionen zu kennen», schreiben die beiden Verfasser in ihrem kurzen Vorwort. Damit die jungen Leute sich diese Kenntnisse aneignen können, informieren sie in neun Kapiteln über die Entwicklung des Sexualtriebes, den Bau der Geschlechtsorgane bei Frau und Mann, die Entwicklung des Geschlechtslebens, über die persönliche Hygiene, die Befruchtung und die Entwicklung des befruchteten Eies zum Kind, über den Zeitpunkt der Empfängnis, die Empfängnisregelung und über die Geschlechtskrankheiten. Im zehnten Kapitel, das mit «Allein mit Freund oder Freundin» überschrieben ist, wird die Gesinnung und die Verantwortung der jungen Menschen angesprochen.

Das solothurnische Erziehungsdepartement schreibt in einem Hinweis an die Lehrerschaft, die Schrift «Sexualinformation» fasse für die Burschen und Mädchen die Themata des Sexualunterrichts auf der Oberstufe zusammen und diene ihnen während der ersten zwei Jahre nach dem Schulaustritt als kleiner *Ratgeber*. Dies setzt voraus, dass sein Stoff mit den Schülern vorher besprochen worden ist. Es sei vorteilhaft, den Themenkreis bis zum Ende des zweitletzten Schuljahres zu erarbeiten. Am Schluss der Schulzeit könne die «Sexualinformation» mit der Klasse repetiert werden, bevor sie als Eigentum abgegeben werde. *Bevor der einzelne Lehrer aber Sexualunterricht erteile, habe er die Eltern darüber zu informieren, sei es in Form einer schriftlichen Orientierung oder im persönlichen Gespräch.*

Die in ansprechender Aufmachung erschiene Schrift darf in jeder Beziehung als positiv und gelungen bewertet werden. Sie ist leicht verständlich geschrieben und wird bei den Oberstufenlehrern und -schülern, auch über die solothurnischen Grenzen hinaus, auf grosses Interesse stossen. Eine auf den Lesestoff abgestimmte *Diaserie mit schriftlichem Kommentar*, die bei den Autoren erhältlich ist, hilft die Lektüre vertiefen.

Manfred Auer / Peter Zurschmiede: «Sexualinformation», 20 S. Kantonaler Lehrmittelverlag, Solothurn, 1973, Fr. 1.50.

Dädalus und Ikarus. Lesebuch für die Oberstufe

Deutsch

(Hrsg.: *Bruno Eglolf* und *Josef Rennhard*. Illustrationen: *Kurt Hediger*), Kantonaler Lehrmittelverlag, Aarau. Aarau 1971. Fr. 7.—.

Da die guten und entstaubten Lesebücher sich stückweise mehren, kann man allmählich daran gehen, sie auch als ernstzunehmende Bucherscheinungen zu betrachten. Es darf aber gleichzeitig nicht verschwiegen werden, dass die Gesamtsituation um die Lesebücher heute verworrener ist denn je;

a) Betrachtet man die Neuerscheinungen in unserem Land und im übrigen deutschsprachigen Raum – besonders was die Oberstufenbücher angeht –, so kann man feststellen, dass viele gründlich von all dem entschlackt sind, was ihnen bisher angekreidet worden ist: verlogene Scholentreue, Holzhammerpädagogik, Ausklammerung des technisch-grossstädtischen Weltbildes usw.

b) Bis zur vollständigen Politisierung des Themas «Schullesebuch» scheint nur mehr ein kleiner Schritt notwendig zu sein. Ist er einmal getan, werden Ratsmitglieder der verschiedensten Couleurs die Thematik «Lesebuch» genau so «erfunden» haben und als Verdienst an ihre Fahnen heften wie den Umweltschutz. Und dann?

c) Journalisten, die in Zeitungen darüber schreiben, nehmen zu. Doch hinken ihre Ausführungen grösstenteils um einen Schritt hinter der Realität her. In ihren Tiraden beklagen sie noch ein Lesebuch, das man vor fünf und sechs Jahren anprangern musste. Dass seither einiges geschehen ist, haben sie noch nicht bemerkt.

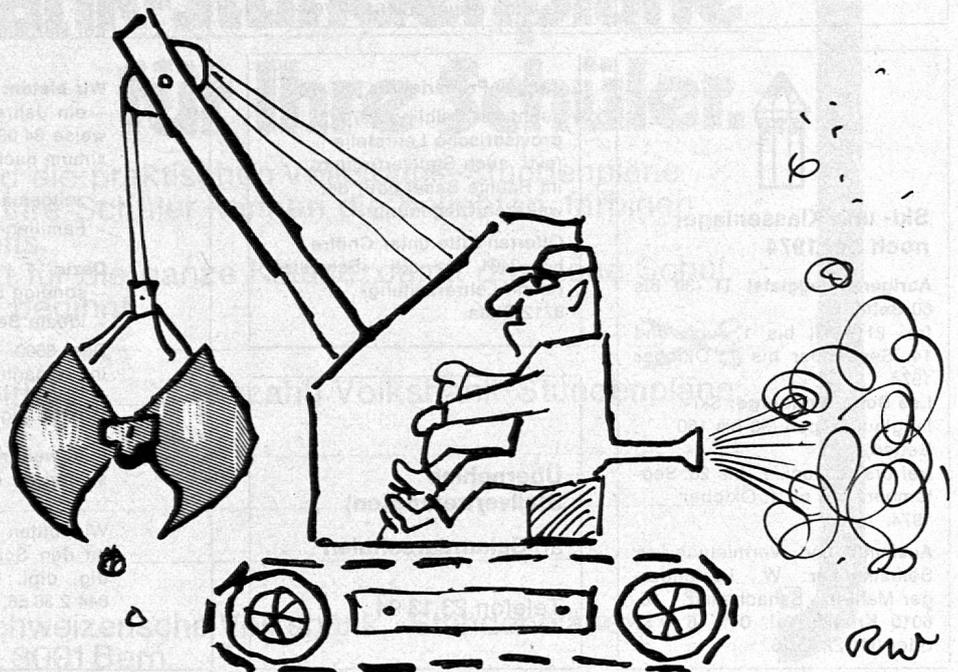
d) Es entstehen immer mehr inoffizielle Lesebücher. Textsammlungen aller Art, die «es» den Schullesebüchern «zeigen» wollen. Es heisst, dass in ihnen abgedruckt ist, «was nicht in euern Lesebüchern steht».

Schade ist also, dass man vorläufig noch aneinander vorbeischaute, obwohl sich zwar ein jeder rühmt, den Blick auf dasselbe geheftet zu haben.

Das vorliegende Lesebuch ist für die Oberstufe gedacht. Ein Werk für heutige Kinder in einer heutigen Zeit. Aufgeschlossen, aber nicht modisch, ja, kein bisschen gewagt, möchte ich sagen. Die beiden Autoren erprobten mit ihrer Auswahl die Synthese zwischen einem Weltbild, das im Ausfransen begriffen ist und doch nicht untergehen sollte, und dem einer heillosen, – unserer Zeit. Kurz und gut: die alten Sünden wurden nicht mehr begangen, aber das neue Gute erscheint noch nicht in jener überzeugenden Abgewogenheit, um als Anfang eines neuen Lesebuchzeitalters zu überraschen.

Mein des öfters schon vorgebrachter Einwand: Warum von bekannten Schriftstellern immer dieselben Lesebuchklassiker abdrucken? Ich denke da an die Texte von Andersen, Inglin, Lienert. Und der Titel? Stellt er nicht doch nur eine geistvoll-zufällige Wahl dar, ohne dass er die Texte zu «sammeln» vermöchte? Hilfreich, das Autoren- und Quellenregister, die Worterklärungen und das Stichwörterverzeichnis. Paul Schorno

Auf dem Bagger steigt jetzt der Baggerführer. Sofort pflüzt eine schwarze Wolke von Abgas aus seinem Auspuffrohr.



**Simon Noveck (Herausgeber):
Grosse Gestalten des Judentums**

Flamberg/Benziger 1972

In allen Epochen der über 2000jährigen jüdischen Religions- und Geistesgeschichte hat es Persönlichkeiten gegeben, die durch ihre Leistung allgemein-kulturelle Bedeutung erhalten haben. Dabei ist nicht bloss an Mose, David, Salomo, Jeremia zu denken.

Aus einer gross angelegten 1959/60 erschienenen amerikanischen Ausgabe *Jewish Personalities* sind 15 Essays ausgewählt und übersetzt worden. Band I schildert Leben und Werk folgender Gestalten: *Philo von Alexandria* (etwa 25 v. Chr. bis 50 n. Chr.), der Judentum mit hellenischer Gedankenwelt verband; *Rabbi Akiba ben Joseph* (50–13), Schriftgelehrter, der nicht (wie Paulus) die «Aufhebung» (in einem höheren Gesetz), sondern die Erhaltung des talmudischen Gesetzes lehrte; die mittelalterlichen Gestalten *Saadia Gaon*, *Jehuda Halevi* und *Maimonides*, die noch einen echten Dialog mit den Muslimen führen konnten, da beider Glaube an einen bildlosen Gott eine geistige Gemeinschaft zuzulassen schien: *Rabbi Schlomo Jitzchaki* (genannt Raschi), der massgebende Bibel- und Talmud-Kommentator aus dem 11. Jahrhundert; *Don Isaak Abravanel* und zwei Vertreter der chassidischen Mystik, der *Balschemtow* und der *Gaon von Wilna*. Band II ist folgenden Persönlichkeiten gewidmet: *Moses Mendelsohn* (1729 bis 1780), Freund Lessings und Vorbild für

den Nathan; *Samson R. Hirsch* (1808 bis 1888), der Anti-Zionist, der das Judentum in der Diaspora, nicht in einem eigenen Staat wirken lassen wollte; *Chajjim Nachmann Bialik* (1872–1934), der jüdische «poeta laureatus», etwa «Shakespeare des Judentums» genannt; *Scholem Alechem* (1859–1916), Klassiker jiddischen humoristischen Schrifttums; schliesslich *Theodor Herzl* (1860–1904), Kämpfer für den jüdischen Staat, sowie *Chaim Weizmann* (1874 bis 1952), der erste Präsident des Staates Israel, Wissenschaftler von hohem Ethos und prophetischer Überzeugungskraft. Jede der 15 Gestalten erhält durch einen anderen Verfasser eine sachliche Darstellung, die ihr Bleibendes, auch für Nicht-Juden Bedeutsames und Gültiges herausarbeitet. J.

Heimatkunde von Ziefen

216 Seiten, mit 48 Bildern und einer Flurnamenkarte. Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale, Liestal, 1973. Leinenband Fr. 14.50.

Als Gemeinschaftswerk von nicht weniger als 23 Mitarbeitern, von denen Franz Stohler und Hermann Senn mit dem Mentor Fritz Klaus die Hauptarbeit bestritten, liegt nach jahrelangen Vorarbeiten der 11. Band der Baselpieter Heimatkunde vor. Entsprechend der grossen Waldfläche (45% des Bannes) ist das Kapitel Forstwesen ausführlich gestaltet. Grenzverhältnisse und Flugnamen zeigt eine instruktive Gemeindekarte (1:13 700). Eingehend wer-

den die Organisation der Gemeinde, die Landwirtschaft, das Gewerbe (Handwerk-dynastien) und die Industrie (*Heimposamenten*, Bandfabrik, Uhren- und Maschinenindustrie) dargestellt. Aufschlussreich ist das Kapitel über die Schule (S. 187–197) «Um 1800 amtete als Schulmeister ein überzeitiger armer Mann mit einem hölzernen Bein, der sonst der Gemeinde zur Last gefallen wäre und der ohnedies keinen Erwerb hätte treiben können, zudem doch lesen und ein wenig schreiben konnte.» – Als Ganzes für volkenskundlich Interessierte, auch Nicht-Ziefener, interessant! S. J.



**Wohnungsaustausch
während der Ferien durch
INTERVAC-SLV**

Wohnungsaustausch im Urteil von Teilnehmern

Mehr als Propagandaschlagworte können wohl Äusserungen von Teilnehmern über die Erfahrungen mit dem Wohnungsaustausch aussagen.

«... Meine erste Anfrage ging nach Anglet bei Biarritz, eigentlich ohne Hoffnung auf Erfolg, nur aus Sehnsucht nach etwas Südfrankreichluft, und nun hatten wir solches Glück...» Frau L. H.

Wer sich aufgrund dieser Aussagen zu einem Wohnungsaustausch anregen lässt, verlange möglichst sofort Unterlagen bei: INTERVAC-SLV, Domänenstr. 5, 9008 St. Gallen (Telefon 071 24 50 39).

Klassenlager noch frei 1974

Skihaus Oberguet, ob Unterwasser, frei im Juni und September.

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher: A. Wanner, Herblingerstrasse 10, Schaffhausen, Telefon 053 3 11 32, Geschäft SIG Neuh., intern 5647.

Ich suche einen

Stellvertreter

(eine Stellvertreterin) an die Mittelstufe der Hilfsklasse in Niederurnen GL, vom November 1974, bis Januar 1975.

Mein Wohnhaus in Glarus könnte ich zur Verfügung stellen.

Telefon Schule 058 21 10 81
Telefon privat 058 61 50 70

Junger Primarlehrer

sucht auf Frühling 1974 provisorische Lehrstelle (evtl. auch Stellvertretung) im Raume Basel oder der weiteren Umgebung.

Offerten bitte unter Chiffre LZ 2491 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

**Übernehme
Stellvertretung(en)
an Sekundarschulen**

Telefon 23 13 94.

Einwohnergemeinde Bürglen UR

Wir suchen:

**Primarlehrerin oder -lehrer
für 3. bis 5. Klasse**

auf Herbstschulbeginn 1974.

Wir bieten:

– ein Jahresgehalt von 24 300 bis 30 400 Fr. beziehungsweise 34 000 Fr., 1. Maximum nach 8 Dienstjahren. 2. Maximum nach 16 Dienstjahren.

– zeitgemässe Versicherungskasse;
– Familien- und Kinderzulage

Dazu:

– sonnige und ruhige Wohnlage;
– ideale Bergwander- und Wintersportmöglichkeiten.

Das 3500 Einwohner zählende Dorf steht am Eingang ins romantische Schächental.

Grosszügige Turn- und Sportanlage im Bau.

Für weitere Auskünfte und persönliche Kontaktnahme stehen wir gerne zur Verfügung.

Wir bitten die Interessenten, ihr Bewerbungsschreiben an den Schulratspräsidenten, Herrn Josef Mettler-Schmidig, dipl. Ing. ETH, 6463 Bürglen, zu richten. Telefon 044 2 36 56.

Schulrat Bürglen



**Ski- und Klassenlager
noch frei 1974**

Aurigeno/Maggiatal TI (30 bis 60 Betten)
frei 21. April bis 1. Juni, und 14. September bis 7. Oktober 1974.

Les Bois / Freiberge: Skilanglauf-Loipen (30 bis 150 Betten)
frei bis 10. Juni, 7. bis 23. September, und ab 4. Oktober 1974.

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher: W. Lustenberger-Mahler, Schachenstr. 16, 6010 Kriens, Tel. 041 45 19 71 oder 031 22 55 16.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer

Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an

R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

Ferienkolonie Seilbahn/Bettmeralp (VS)

Frei vom 2. bis 23. März und ab 3. April 1974

Juni, September und Oktober ermässigte Preise

Platz für 58 Personen, Zimmer zu 4 Kajütenbetten, mit Kalt- und Warmwasser, Dusche auf jeder Etage. Sehr gut eingerichtete Küche.

Anmeldungen an Roman Stucky, Ferienkolonie, 3981 Bettmeralp VS,
Telefon 028 5 36 62/5 33 96.

Touristenheim

Vollpension und Unterkunftsmöglichkeit mit 40 Betten (alles 4-Bett-Zimmer) Aufenthaltsraum, Duschanlage.

Anfragen an:

Th. Gross-Vital, Hotel Sternen, 7531 Tschiers im Münstertal (Graubünden),
Telefon 082 8 55 51



RETO-HEIME
4411 Lupsingen BL
Telefon 061 96 04 05

Schulverlegungen

rechtzeitig reservieren!
Präparationsliteratur gratis.
Heime im Parsennggebiet (Walser), Münstertal (Nationalpark) und Obertoggenburg.

Zu vermieten

neues Schul- und Ferienlager

im Münstertal GR. Schönes Ferien- und Wandergebiet. Nähe Nationalpark. Frei bis 6. Juli 1974 und vom 27. Juli 1974.

Anfragen an Telefon 082 8 11 94

Junger Turn- und Sportlehrer,

Engländer (verheiratet mit Schweizerin) sucht auf Herbst 1974
Stelle in der Schweiz.

Ausbildung:

3 Jahre Universität London, Diplomabschluss.

Deutschkenntnisse (können noch verbessert werden).

M. von Dach, Blümlisalpstrasse 50, 8006 Zürich,
Telefon 01 26 60 16

Spanien/Costa Blanca

Bungalow mit Grundstück, schlüsselfertig

ab Fr. 42 000.—

(3 Zimmer, Küche, Bad, WC, Cheminée). Einmalige Lage, aussergewöhnliche Kapitalrendite.

Auskunft durch:

S. und J. Vogel, 6020 Emmenbrücke, Ahornweg 13, Telefon 041 55 84 23.

Bestellen Sie jetzt **GRATIS** die **Volksbank-Stundenpläne** für Ihre Schüler.

Ab Mitte März sind die praktischen Volksbank-Stundenpläne wieder erhältlich. Ihre Schüler kennen die beliebten, farbigen Pläne sicher bereits.

Bestellen Sie jetzt für die ganze Klasse, damit das neue Schuljahr gleich richtig beginnt.

Senden Sie mir bitte _____ (Anzahl) Volksbank-Stundenpläne.

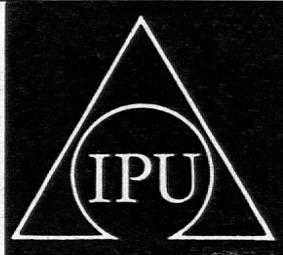
Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Schweizerische Volksbank, «Stundenpläne», Bundesgasse 26, 3001 Bern.





Wir sind ein auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung führendes Unternehmen. Für unsere Kaufmännische Abteilung suchen wir einen Autor und einen Experten für ein Lehrmittel

Deutsche Handelskorrespondenz

Wenn Sie über mehrjährige Lehrerschaft an einer Kaufmännischen Berufsschule oder an einer ähnlichen Schule verfügen und an einer gutbezahlten Nebenbeschäftigung interessiert sind, melden Sie sich bitte bei

IPU Institut für Programmierten Unterricht, Hirschengraben 13, 6002 Luzern, Telefon 041 24 44 11 (Herrn Egli verlangen).

Schule Würenlos, Kanton Aargau

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (29. April) suchen wir

einen Lehrer

an die Oberstufe unserer Primarschule.

Hätten Sie Lust, in einem aufgeschlossenen und kameradschaftlichen Team mitzuarbeiten und eine 1½-klassige Abteilung mit etwa 20 bis 25 Schülern zu führen? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Senden Sie diese bitte mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn B. Brader, 8116 Würenlos.

Auskunft erteilt auch gerne das Rektorat, Telefon 056 74 20 00.

Offene Lehrstelle

Sekundarschule Dozwil

Auf Frühjahr 1974 (16. April 1974), eventuell Herbst 1974, suchen wir einen

Sekundarlehrer(in) phil. I

Wir bieten eine zeitgemässe Besoldung mit diversen Zulagen. Eine Wohnung nahe der Schule kann zur Verfügung gestellt werden. Vielfältige Erholungsmöglichkeiten (Segelschule Kesswil).

Nähere Auskunft erteilen Hans Kessler, Schulpräsident, 8592 Uttwil (Telefon 071 63 16 35) und Bruno Oetterli, Sekundarlehrer, 8580 Dozwil (071 67 37 98).

Oberstufenschule Flaach

Unser Dorf Flaach, am Fusse des Irchels, liegt im Zürcher Weinland, zwischen Rhein und Thur.

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1974/75

einen Lehrer an die Sekundarschule (sprachlich-historischer Richtung)

an unsere Kreisschule.

Sie stossen hier auf ein recht umgängliches Lehrerteam von fünf Kollegen der Oberstufe.

Auch die Wohnungsfrage ist gelöst: Im Laufe des Sommers 1974 wird ein neues Lehrerhaus zur Verfügung stehen.

Die freiwillige Gemeindegulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet.

Bewerber möchten wir bitten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Willi Fehr, Steig, 8416 Flaach, Telefon 052 42 14 01, einzureichen.

Die Oberstufenschulpflege

Oberstufenschulkreis Kerenzen-Mollis

Wir suchen auf Herbst 1974 oder auf Beginn des Schuljahres 1975/76

Lehrerin oder Lehrer für die Hilfsschule

Die Hilfsschule, deren Führung in drei Zügen (Unter-, Mittel- und Oberstufe realisiert wird, ist dem Oberstufenschulkreis Kerenzen-Mollis angeschlossen.

Die Besoldung erfolgt nach kantonalen Verordnung zuzüglich Teuerungs- und Ortszulagen.

Im Schulkreis Kerenzen-Mollis erwarten Sie angenehme Schulverhältnisse in der Nähe eines idealen Wander- und Skigebiets mit Sportzentrum und Hallenbad. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Präsidenten des Oberstufen-Schulkreises, Herrn Caspar Michel, Hochrain, 8874 Mühlehorn, Telefon 058 32 14 62, der Ihnen auch gerne nähere Auskünfte erteilt.

Jolly
Jolly
Jolly
Jolly
Jolly
Jolly

Kinder wollen farbenfroh gestalten. Dazu brauchen sie gute, farbkraftige und möglichst bruchssichere Farbstifte – **JOLLY** kinderfest. Jolly Farbstifte sind hauptsächlich für das Kind entwickelt: Sie besitzen eine dickere Mine, haben eine stärkere Farbtintensität und sind ausserdem von grösster Bruchfestigkeit.

Jedes Kind malt länger, leichter und lieber mit **JOLLY** kinderfest.

Alle Materialien, Geräte und Papiere für das Zeichnen, Malen und Gestalten.

Vielfältigste Auswahl. Prompter Versand

JOLLY

FARBSTIFTE
 WACHSKREIDEN
 WACHSMALSTIFTE
 SCHNELLSCHREIBER



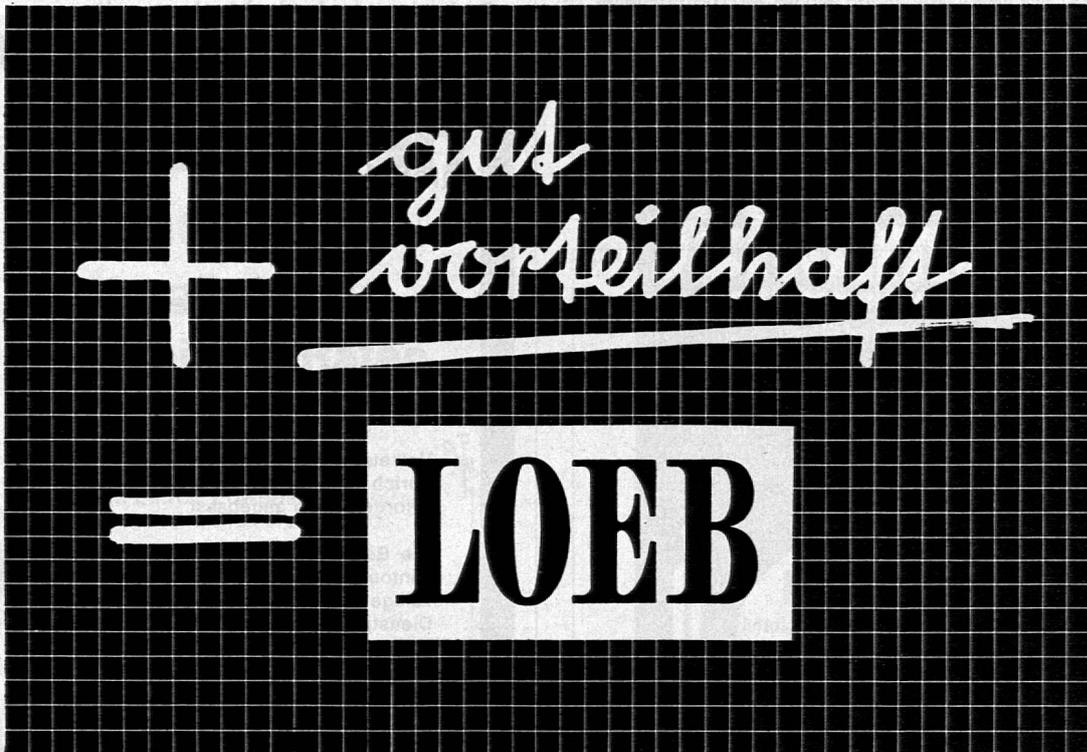
BREVILLIER-URBAN

Ernst Ingold + Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Telefon 063 5 31 01

3360 Herzogenbuchsee



Bern + Zentrum Bethlehem + Thun

Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an der Volksschule der Stadt Winterthur folgende

Lehrstellen

zu besetzen

Schulkreis Winterthur-Altstadt

- 1 Sonderklasse B Oberstufe
- 1 Real

Schulkreis Oberwinterthur

- 1 Mittelstufe
- 2 Real
- 1 Sekundarschule, sprachliche Richtung

Schulkreis Seen

- 1 Unterstufe (Dreiklassenschule Sennhof)
- 2 Real

Schulkreis Töss

- 1 Real

Schulkreis Veltheim

- 1 Unterstufe

Schulkreis Wülflingen

- 1 Unterstufe
- 1 Mittelstufe
- 1 Real
- 1 Sekundarschule, sprachliche Richtung

Die Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich zu einer Anmeldung entschliessen könnten, und laden Sie ein, dieselbe mit den üblichen Ausweisen und Stundenplänen an den zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege zu richten.

Kreisschulpflegepräsidenten

Winterthur-Altstadt: Marcel Näf, Gewerbelehrer, Strahlweg 10, 8400 Winterthur.

Oberwinterthur: Robert Bruder, Gewerbelehrer, Rychenbergstrasse 245, 8404 Winterthur.

Seen: Frau Dr. Maria Müller-von Monakow, Gewerbelehrerin, Eichbühl 16, 8405 Winterthur.

Töss: Rolf Biedermann, Instruktor, Schlachthofstrasse 4, 8406 Winterthur.

Veltheim: Hans Stadler, dipl. Tiefbautechniker, Kurzstrasse 2, 8400 Winterthur.

Wülflingen: Hans Meier, Kaufmann, Winzerstrasse 69, 8408 Winterthur.

Die Gemeinde Maladers

sucht auf Anfang Schuljahr 1974/75

1 Lehrer(in)

für die Unterstufe (1., 2. und 3. Klasse)

1 Arbeitslehrerin

für die Unter- und Mittelstufe.

Gehalt das gesetzliche mit Ortszulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an Schulrat, 7026 Maladers.

Schulamt der Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75, evtl. später, ist am Werkjahr für Mädchen die Stelle einer

Hauswirtschaftslehrerin

zu besetzen.

Unsere Hauswirtschaftslehrerinnen erteilen Koch- und Hauswirtschaftsunterricht und führen unsere Mädchenklassen (9. Schuljahr) als Klassenlehrerinnen. Sie helfen ihnen bei der Berufsfindung und beim Übergang aus der Schulzeit in das Erwerbsleben.

Die wöchentliche Unterrichtszeit beträgt 4 Tage zu 7 Schulstunden.

Zur Aufgabe unserer Hauswirtschaftslehrerinnen gehört auch die Erteilung von Knabekochkursen.

Anforderungen: Diplom einer anerkannten schweizerischen Hauswirtschaftsschule. Freude an einem dynamischen und lebenspraktisch orientierten Hauswirtschafts- und Kochunterricht.

Anstellungsbedingungen: Im Rahmen der städtischen Besoldungsverordnung.

Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher des Werkjahres, Dr. E. Braun, Bullingerstrasse 50, 8004 Zürich, Telefon 01 44 43 28.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen unter dem Titel «Stelle am Werkjahr» so bald als möglich an den Schulvorstand, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Schulgemeinde Volketswil

Auf Frühjahr 1974 sind an unserer Schule

Lehrstellen

an der

Unter- und Mittelstufe

zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber können sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 86 60 61 in Verbindung setzen oder die Bewerbungen direkt an unseren Schulpräsidenten, Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, unter Beilage der üblichen Unterlagen, richten.

Verstärker gibt es vielerlei, sogar solche für Perfektionisten: Lab-30+ Lab-Matic

bopp

Arnold Bopp AG
Klosbachstraße 45
CH 8032 Zürich

Megafone

günstig zu verkaufen.

Abnehmbares Mikrofon. Ein-/Aus-Schalter am Mikrofon, hohe Schalleistung, mit Schulterriemen, Speisung durch 8 handelsübliche Batterien, Preis: nur 425 Fr.

Ando-Technik, Untere Mühlebachstrasse 13, 6340 Baar, Telefon 042 31 65 28.

PROTESTANTISCHE

EHE
ANBAHNUNG

Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung.

8037 Zürich, Postfach 542
3006 Bern, Postfach 21
4001 Basel, Postfach 332

Schweizerischer Kirchengesangsbund

Familiensingwoche

in der reformierten Heimstätte Gwatt am Thunersee vom 15. bis 21. April 1974
Singen, Spielen, Tanzen, Orff und Basteln.

Anmeldeformulare bei Fritz Dähler, 4932 Lotzwil BE (Telefon 063 2 29 19).

Welcher Typ passt zu Ihnen?

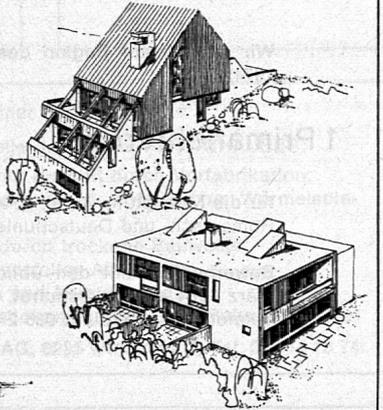
Wir bauen für Sie –



in der Abteilung Normbau schlüsselfertige Normhäuser in Massivbauweise
Telefon 034 3 25 89

in der Abteilung Architekturbüro individuelle Bauten wie Einfamilienhäuser, Villen, Mehrfamilienhäuser, Industriebetriebe, landwirtschaftliche Siedlungen etc.
Telefon 034 3 03 14

Auskunft und Farbprospekte erhalten Sie unverbindlich



MASSIVBAU
ERSIGEN A.G./3423 ERSIGEN-KIRCHBERG BE

Darlehen

jetzt rascher
günstiger
kleinere Raten

Seit 1912 nur bei:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
durchgehend offen 07.45–18.00

Tel. 01-25'47'50



Ich wünsche Fr.
Name
Vorname
Strasse
Ort

Schulmusik

ein wichtiger Erziehungsinstrument.

Wir führen sämtliche SONOR Orff-Instrumente wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich. Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.



Pianohaus Robert Schoekle

Markenvertretungen: Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.
Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon 01 720 53 97
Ihr Piano-Fachgeschäft am Zürichsee

An der

Elfenbeinküste

in Westafrika ist die Stelle einer

Technischen Beraterin

für den Scoutisme féminin ab sofort neu zu besetzen.

Französischkenntnisse, zurückgelegtes 24. Lebensjahr und Freude an der Jugendarbeit sind Voraussetzungen für diese interessante Arbeit in der sich rasch entwickelnden Elfenbeinküste.

Weitere Auskünfte erteilt Clairelise Hofer, Croix fédéral 40, 2300 La Chaux-de-Fonds, Telefon 039 23 94 86.

Gemeinde Waltensburg

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (Herbst 1974)

1 Primarlehrer(in)

für die Mittelstufe, 4., 5., 6. und eventuell 7. Klasse. Romanisch- und Deutschunterricht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 23. März 1974 an den **Schulrat, 7199 Waltensburg**, zu richten. Telefonische Auskunft 086 2 18 53.

Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon

Offene Lehrstelle

Auf den 16. Oktober 1974 ist zu besetzen:

1 Lehrstelle für Knaben- und Mädchenturnen

Vorausgesetzt wird eine abgeschlossene Turnlehrerausbildung (Turnlehrerdiplom II) und Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe.

Vor der Anmeldung ist vom Rektorat der Kantonsschule Zürcher Oberland, 8620 Wetzikon, schriftliche Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Anmeldungen sind bis Dienstag, 30. April 1974, dem Rektorat der Kantonsschule Zürcher Oberland, einzureichen.

Stellengesuch

Lehrerin

mit Berner Patent und fünfjähriger Praxis sucht im Raume Seebach (Stadt Zürich) ab April 1974 eine entsprechende Halbtagsstelle.

(Privat-, Instrumental-, Werk-, oder Tonunterricht; Hilfslehrerstelle usw.).

Offerten unter Chiffre LZ 2486 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Gesucht

Lehrer oder Lehrerin

für Gesamtschule in der Stadt Luzern.

Offerten unter Chiffre LZ 2489 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Schweizerschule Mailand

Auf den Herbst 1974 (Schulbeginn 23. September) sind an unserer Schule noch folgende Stellen zu besetzen:

1 Primarlehrer(in)

für das 5. und 6. Schuljahr

1 Gymnasiallehrer

für den Lateinunterricht in den Gymnasialklassen (Schweizerischer Maturitätstypus B)

Unterrichtssprache ist Deutsch; Italienischkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Vertragsdauer 3 Jahre.

Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern. Pensionsversicherung. Kranken- und Unfallversicherung vorhanden.

Die Umzugsspesen werden vergütet.

Bewerbungen sind dokumentiert mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Passfoto bis zum 31. März 1974 an den Präsidenten des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Herrn Dr. H. Roth, Direktor der Sekundarlehreramtsschule, Postfach, 9004 St. Gallen, oder an den Schulrat der Schweizerschule Mailand, Via Appiani 21, I-20121-Mailand, Telefon 00392 66 57 23, einzureichen.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion der Schule.

Chorleiter gesucht

Kleinerer Männerchor in der Stadt Zürich sucht baldmöglichst einen versierten

Dirigenten

(vorzugsweise Lehrer) für die Leitung des Chors und die gesangliche Betreuung der Sänger.

Anfragen und Angebote unter Chiffre 44-400 624 Publicitas, 8021 Zürich.

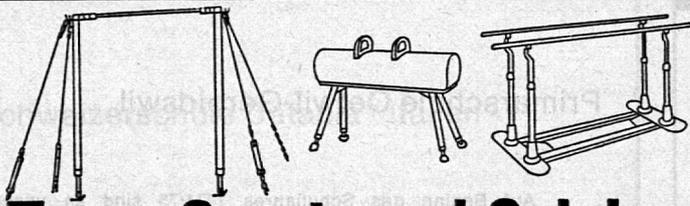
Jüngerer **Primarlehrer** in guter Stellung, mit mehrjähriger Schulpraxis auf der Primarstufe, möchte mit seiner Familie ein Haus (auch ohne Komfort, jedoch mit Garten) bewohnen.

Bevorzugt: Mittelgrosse Landgemeinde in Deutschbünden, AR oder TG.

Schulstufe: 1. bis 3. (evtl. 4.) Primar im Ein- oder Mehrklassensystem.

Stellenantritt: Sommer 1975 (evtl. 1974)

Offerten unter Chiffre LZ 2488 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.



Turn- Sport- und Spielgeräte

Erste schweizerische Turngerätefabrik

Gegründet 1891

Direkter Verkauf an Behörden, Vereine
und Private

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH Telefon 01 90 09 05
9642 Ebnet-Kappel, Telefon 074 3 24 24

Zu verkaufen
Emanuel Friedli
Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums
7 Bände (Originaleinband, gut erhalten)
inkl. 3 Broschüren alphabetischer Nachweise.
Dem Meistbietenden.
Offerten unter Chiffre LZ 2487 an die «Schweizerische Lehrzeitung», 8712 Stäfa.

Zu verkaufen
Rustico zum Ausbauen, mit Land, 1/2 Stunde von Fahrstrasse im Centovalli TI.
Anfragen an Cavalli Marina
Via S. Francesco 2,
6600 Locarno,
Telefon 093 31 83 86.

kleinschreibung
Wenn jeder lehrer unserm verein beiträte, könnten wir ein viel grösseres inserat aufgeben.
Bund für vereinfachte rechtschreibung,
3000 Bern.

Günstig zu verkaufen
Dia und Projektor
zum Französischkurs
Bonjour Line
Telefon 071 63 46 79



Biene-Fertighaus

Die Spitzenleistung einer Fertigbauweise.

Die besonderen Vorteile des BIENE-FERTIGHAUSES:

- kurze, termingerechte Bauzeit durch Vorfabrikation;
- Heizkosteneinsparung durch vorzügliche Wärmeisolation;
- gesundes Wohnen durch trockene Bauweise;
- Festpreis - kein finanzielles Abenteuer;
- unerreicht in Finish und Formgebung.

Verlangen Sie Gratisdokumentation mit Referenzliste!

BIENE-FERTIGHAUS AG, 6235 Winikon LU, Tel. 045 74 15 74

Neue Einführungskurse

Die Arbeit mit dem Orff-Instrumentarium

Stabspieltechnik, Pauken- und Handtrommelspiel
Leitung: Frau Monika Weiss-Krausser (Bayreuth)

Der Lehrgang wendet sich an alle, die mit Kindern singen und musizieren, also besonders an Lehrerinnen und Lehrer. Frau Monika Weiss ist eine durch ihre instruktiven Kurse weithin bekannte Musikpädagogin. Ihre Ausbildung erhielt sie an der staatlichen Hochschule für Musik, Stuttgart, sowie bei Prof. Hans Bergese, Berlin.

Es finden folgende Lehrgänge statt:

Bern vom 1. bis 3. April 1974
Programme und Anmeldung durch Musikhaus Müller & Schade AG, Theaterplatz 6, 3000 Bern

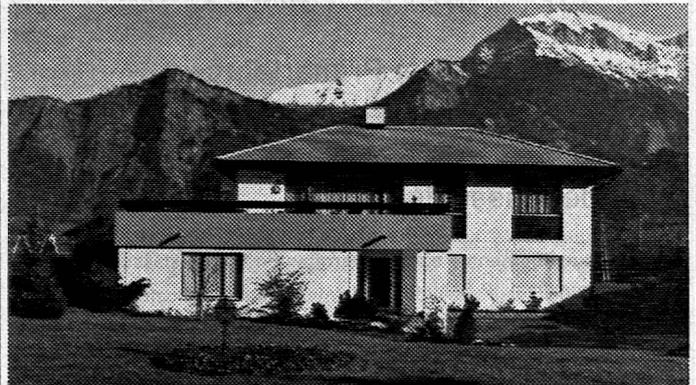
Basel vom 4. bis 6. April 1974
Programme und Anmeldung durch Musik Hug, Freiestrasse 70, 4001 Basel

Zürich vom 8. bis 10. April 1974
Programme und Anmeldung durch Musik Hug, Telefon 01 32 68 50, Limmatquai 28, 8022 Zürich.

Baden vom 22. bis 24. April 1974
Programme und Anmeldung durch Musikhaus Thedy Buchser, Am Schlossbergplatz, 5400 Baden

An allen Kursen steht ein vollständiges Orff-Instrumentarium zur Verfügung.

Beabsichtigen Sie in nächster Zeit zu bauen?



Als leistungsfähige Generalunternehmung erstellen wir in der ganzen Schweiz unsere vorgefertigten Fertighäuser in Massivbauweise. Mehrere Haustypen mit vielseitigen Variationsmöglichkeiten sind unsere wesentlichen Vorteile.

Bitte verlangen Sie Unterlagen.

AG für Baurationalisierung, 7310 Bad Ragaz
Telefon 085 9 29 28

Pflegeplatz als Lebenshilfe!

Ein 14-jähriger, normal intelligenter Knabe, dem es bis jetzt versagt blieb, in einer Familie tragende Beziehungen aufzubauen, sucht ein «Zuhause» in einer Familie oder Grossfamilie. Welches Ehepaar wäre bereit, ihm in den letzten Schuljahren Gelegenheit zu geben, Versäumtes nachzuholen und ihm seinen Möglichkeiten entsprechend zu fördern? Wir denken an eine verständnisvolle, tolerante Familie irgendwo in der Schweiz, welche diesen Knaben mit der nötigen Aufmerksamkeit begegnet und ihm eine «Chance» geben möchte, einen befriedigenden Platz in der Erwachsenenwelt zu finden. Neben einem angemessenen Pflegegeld wird für diese anspruchsvolle Aufgabe fachliche Unterstützung zugesichert.

Auskunft und Anmeldung: Beobachtungsstation Sonnenhof, 9608 Ganterschwil, Telefon 073 33 26 33.

Elsässer: Dipl. Fremdsprachenlehrer, sucht Stelle sprachlich-historischer Richtung, in einer Schweizer Oberschule, auch im Ausland (Erfahrung im Ausland); deutsch, französisch, englisch.

Offerten unter Chiffre LZ 2490 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Primarschule Buchs ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 suchen wir

Primarlehrer oder Primarlehrerin,

bzw.

Sonderklassenlehrer(in)

zur Übernahme einer neueröffneten Sonderklasse (maximal 12 Schüler)

Wir sind eine aufgeschlossene stadtnahe Schulgemeinde mit kollegialem Lehrerteam und verfügen über eine neue Schulanlage mit Schwimmballe. Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen und ist voll versichert. Die Pflege ist auf Wunsch gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.

Interessierte Lehrkräfte sind freundlich gebeten, sich mit dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn J. Trumpf, Weiherstrasse 74, 8107 Buchs, Telefon 71 32 69, oder mit der Lehrerschaft im Schulhaus Zihl, Telefon 71 66 40, in Verbindung zu setzen.

Die Primarschulpflege

Primarschule Oetwil-Geroldswil

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Schule

2 Lehrstellen an der Unterstufe und zwei Lehrstellen an der Mittelstufe

zu besetzen. Wir suchen Lehrkräfte, die am weiteren Ausbau unserer modern eingerichteten Schule im zürcherischen Limmattal mitwirken möchten und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen. Ein neues Schulhaus im Gemeindezentrum von Geroldswil ist im Frühjahr 1973 bezogen worden.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. Hanskaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Primarschulgemeinde Rümlang

Die Primarschule Rümlang sucht auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (Beginn 22. April 1974)

einige Lehrkräfte für Unter- und Mittelstufe

eine Arbeitslehrerin

(für Primarschülerinnen)

Rümlang ist eine günstig gelegene Vorortsgemeinde der Stadt Zürich und verfügt über neue Schulanlagen mit modernen Geräten für den Unterricht. Die Schulpflege ist bei rechtzeitiger Anmeldung bei der Wohnungssuche behilflich. Die Besoldung entspricht dem gesetzlichen Maximum, zuzüglich Kinderzulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:

a) für Lehrkräfte der Unter- und Mittelstufe: Herrn Dr. Bruno Nüesch, Vizepräsident der Primarschulpflege, 8153 Rümlang (817 89 72);

b) für Arbeitslehrerin: Frau Lisbeth Wegmann, Präsidentin der Frauenkommission, Obermattenstrasse 11, 8153 Rümlang (817 71 84).

Primarschulpflege Rümlang

Schweizerschule Catania / Italien

Wir suchen auf Herbst 1974 (Schulanfang 7. Oktober)

1 Reallehrer(in)

Mittel- und Oberstufe

Unterrichtssprache ist Deutsch. Italienischkenntnisse erwünscht.

Vertragsdauer: 2-3 Jahre, bei freier Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern. Pensionsversicherung.

Bewerbungen sind unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Foto und Liste der Referenzen bis spätestens 28. März 1974 einzureichen an: Dr. H. Roth, Direktor der Sekundarlehramtsschule, Postfach, 9004 St. Gallen, Telefon 071 22 79 83.

Oberstufenschule Dübendorf



Auf Frühjahr 1974 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

Sonderklasse B

Oberschule

Realschule

Sekundarschule (phil. II)

Bewerber (auch mit ausserkantonalen Fähigkeitsausweisen) erhalten gerne Auskunft über unsere Schule durch:
Herrn H. Tanner, Sekundarlehrer, Telefon Schule 01 85 64 51, privat 01 85 15 80;

Herrn P. Frauenfelder, Reallehrer, Telefon Schule 01 85 00 00, privat 01 85 74 03;

Herrn F. Göldi, Sonderklassenlehrer, Telefon Schule 01 85 00 00, privat 01 89 41 18.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bitte an Frau I. Gschwind, Geerenstrasse 17, 8044 Gockhausen, Telefon 01 85 03 25, Präsidentin der Lehrerwahlkommission.

Die Oberstufenschulpflege

Einwohnergemeinde Zug

Schulwesen – Stellenausschreibung

Gesucht werden auf Beginn des neuen Schuljahres 1974/75 (19. August 1974)

Lehrer/Lehrerinnen

an die Primarschule (hauptsächlich Unterstufe)

Handarbeitslehrerin

an die Primarschule

Lehrer/Lehrerin

mit der Möglichkeit zur Mithilfe bei der Ausbildung von Seminaristen (Übungsschule 5./6. Primarklasse).

Diese Lehrstelle und eine Stelle an der Unterstufe werden schon nach den Osterferien frei, Schulbeginn 29. April 1974.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind baldmöglichst zu richten an das Schulpräsidium der Stadt Zug, Haus Zentrum.

Für Anfragen und Auskünfte steht das Schulamt jederzeit zur Verfügung, Telefon 042 25 15 15.

Der Stadtrat von Zug

Schule Meilen

Auf Frühjahr 1974 suchen wir für unsere freierwerbende Stelle an der

Sekundarschule (sprachlich-historische Richtung)

eine Lehrkraft.

Die Schulverhältnisse in Meilen haben einen guten Ruf. Wir sind daran, unser Schulhaus mit den modernsten technischen Unterrichtshilfen auszustatten. Schulpflege und Eltern begrüssen eine initiative und aufgeschlossene Schulführung.

Schulpflege und Sekundarlehrer laden Sie freundlich ein, sich bei uns umzusehen. Rufen Sie uns im Schulhaus an (Telefon 01 73 00 61, Herr Waiblinger, Hausvorstand). Wir sind Ihnen bei der Wohnungssuche gerne behilflich.

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Telefon 01 73 04 63. Auch er gibt Ihnen gerne Auskunft.

Schulpflege Meilen

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf Frühjahr 1974 für die Schulkreise Arth und Goldau je einen

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe.

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau SZ, Telefon privat 041 82 10 95, Büro 043 21 20 38.

Die Gemeinde Vals

sucht für die Primarschule eine(n)

Primarlehrer(in)

für die Mittelstufe

Schuldauer: 38 Wochen.

Schulbeginn: Herbst 1974.

Gehalt gemäss kantonaler Besoldungsverordnung plus Ortszulagen.

Bewerbungen und Anfragen sind bis 18. April 1974 mit den üblichen Unterlagen zu richten an den Schulratspräsidenten **Hans Peng, 7132 Vals, Telefon 086 5 11 80.**



Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

in privates Knabeninstitut im Berner Oberland gesucht. Freude am Wandern und Skifahren mit den jungen Menschen ist nicht Grundbedingung, aber wünschenswert.

Offerten erbeten an

**Dr. J. Züger, Tel. 033 75 14 74
Institut 3718 Kandersteg**

Schulheim Kronbühl

Sonderschule für mehrfach behinderte Kinder.

Wir suchen für die Mittel- und Oberstufe je eine

Lehrerin oder einen Lehrer

Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Regulatoriv zuzüglich Ortszulagen. Fünftageweche.

Unser Erzieherteam freut sich, wenn es bald wieder vollständig ist und wird Sie gerne aufnehmen.

Weitere Auskunft erteilt gerne: Die Leitung des Schulheims Kronbühl, 9302 Kronbühl, Telefon 071 24 41 81.

Schule Dietikon

Auf Frühjahr 1974 wird eine Lehrstelle an einer

Förderklasse für italienisch-sprechende Schüler

(Mittelstufe) zur Neubesetzung frei.

Dietikon führt gegenwärtig drei Förderklassen. In diesen Auffangklassen erhalten die neuzugezogenen italienisch-sprechenden Schüler verstärkt Deutschunterricht. Gute Kenntnisse in der deutschen und der italienischen Sprache sind Voraussetzung.

Zum Grundgehalt werden die Sonderklassenzulage sowie die freiwillige Gemeindezulage, die den kantonalen Höchstansätzen entspricht, entrichtet. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen behilflich.

Bewerber werden freundlich eingeladen, sich mit dem Präsidenten der Schulpflege Dietikon, Herrn J.-P. Teuscher, Telefon 01 88 81 74, in Verbindung zu setzen.

Schulpflege Dietikon

Sekundarschule Brugg bei Biel

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (22. April 1974) ist an unserer Schule neu zu besetzen die

Hilfslehrerstelle

für

6 Wochenstunden Singen

auf der Oberstufe. Die Klassen der Oberstufe sind unsere 7., 8. und 9. Klasse, jede mit angenehmem Schülerbestand. In jeder der 3 Klassen sind 2 Singstunden wöchentlich zu erteilen.

Wir wünschen uns einen Kollegen oder eine Kollegin mit entsprechender fachlicher Ausbildung und mit Lehrerfahrung (Lehrerpatent nicht nötig).

Besoldung wie überall im Kanton nach kantonalem Dekret.

Interessenten wollen sich bitte bald mit dem Vorsteher der Sekundarschule Brugg, Herrn M. Boldini, telefonisch in Verbindung setzen. Telefon privat: 032 7 46 40 (ab 8. März: 032 53 16 40); Telefon Schule: 032 7 42 19 (ab 8. März: 032 53 26 41).

Sekundarschulkommission Brugg

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien

Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual

Eischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Binokular-Lupen

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate

Greb. Präparator, 9501 Buswil TG, Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Uebersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 49

Dia-Rahmungs-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

Iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33

Filzschreiber

Société BIC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Fingerfarben

FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Kugelschreiber und Ersatzminen

Société BIC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Laboreinrichtungen

Krüger Labormöbel & Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8

Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Lehrmittel

Verlag J. Karl Kaufmann, Meier-Bosshard-Strasse 14, 8048 Zürich

Leseständer UNI BOY

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Phillips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne

Wagner Visuell Organisi., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere

Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Möbiliar

PHYWE-Möbiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12
J. Wirthin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen

Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstrasse 45, 8032 Zürich, 01 32 49 41

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughafenstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos + Flügel

Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Planungstabellen für Stunden- und Dienstpläne

Unicommerce Basel AG, Postfach, 4002 Basel, 061 22 43 40

Programmierte Übungsgeräte

LÜK, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Phillips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Televi-
sion, EPI = Episkope

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
EUMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 Zürich, 01 50 44 66 (H TF)
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H))
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33 TB TV
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER & CO. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschleiber

J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln

Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte und Blätter

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88 / 55 07 94
Bühneneinrichtungen, Verkauf und Vermietung von Theater- und Effekt-
beleuchtungen

Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,

Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, 01 99 49 05

H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85

E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10

Schulwandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 / 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

Phillips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

Elektron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44

Phillips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte

Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24

Krüger Labormöbel und Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen

MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Violen - Violen - Celli

A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln

FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66

Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 048 4 48 12

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63 / 23 46 99

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherl K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände. Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte, Zeichenpapier- und Mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Allgemeines Schulmaterial

Kochoptik AG, Abt. Bild + Ton

Stäferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Phonogeräte, Schul-TV, Projektionswände, Projektionstische, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierenbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 13

Ricoh- und Hirma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und -papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Sonderschule Uri, 6460 Altdorf

Wir sind eine Einrichtung für schul- und praktischbildungsfähige, geistig behinderte Kinder aus dem Kanton Uri (60).

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (August) suchen wir

1 Lehrkraft (Sonderschullehrer(in) oder Heilpädagogen(in))

an die Unterstufe der schulbildungsfähigen Abteilung.

Wir erwarten:

- abgeschlossenes Fachstudium
- Freude an der Aufgabe und Wille zur Zusammenarbeit.

Wir bieten:

- Mitarbeit in jungem Lehrerteam
- angenehmes Schulklima
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- Besoldung gemäss kantonaler Verordnung

Stellenbewerbungen sind zu richten an das Rektorat der Sonderschule Uri, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 49 76, welches gerne weitere Auskunft erteilt.

Schule Opfikon-Glattbrugg

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind in unserer Gemeinde einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe sowie

1 Sekundarlehrerstelle (sprachlicher Richtung)

1 Lehrstelle an der Oberschule und

1 Lehrstelle Sonderklasse D – Unter- oder Mittelstufe

neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Opfikon, Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon, einzureichen. Für allfällige Auskünfte wenden Sie sich bitte an den Schulpräsidenten, Herrn Jürg Landolf, Telefon 01 810 76 87, oder an das Schulsekretariat, Telefon 01 810 51 85.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Illnau-Effretikon

Unser Gemeindeteil Effretikon hat sich dank seiner günstigen Lage und infolge seiner guten Bahnverbindungen zu einer aufstrebenden Stadt entwickelt, gehört jetzt noch zur Gemeinde Illnau und wird in den nächsten Tagen «Stadt Illnau-Effretikon» heissen. Für unsere sich ständig weiterentwickelnde Schule suchen wir zur Vervollständigung unseres Lehrkörpers auf Beginn des Schuljahres 1974/75 noch Lehrkräfte für die

Primarschule (1. Klassen)

Oberstufe (1. Real- und 3. Realklassen)

Sonderklasse (B/O)

Wenn Sie daran interessiert sind, mit einem flotten Kollegenteam und einer aufgeschlossenen Behörde zusammenzuarbeiten, werden Sie sich bei uns wohlfühlen. Bei der Wohnungssuche ist Ihnen unser Sekretariat gerne behilflich. Die Besoldung entspricht den zulässigen kantonalen Höchstansätzen. Bewerber(innen), die ihre Lehrtätigkeit in ein Wohngebiet mit allseits nahen Wäldern, neuen Schulhäusern mit neuzeitlichen Unterrichtshilfen und an günstiger Verkehrslage zwischen Zürich und Winterthur verlegen möchten, richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Bahnhofstrasse 28, 8307 Effretikon, Telefon 052 32 32 39.

Für Auskünfte stehen Ihnen auch Ihre zukünftigen Kollegen gerne zur Verfügung.

Schulpflege Illnau-Effretikon

Internationales Knabeninstitut Montana Zugerberg

In der deutschsprachigen Abteilung des Instituts ist auf Frühjahr 1974 eine externe

Lehrstelle phil. I

in den untern Klassen des Gymnasiums (Sekundarschulstufe) zu besetzen. Gehalt gemäss Besoldungsreglement der Stadt Zug. Kantonale Beamtenpensionskasse.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) sind erbeten an:

Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg, Telefon 042 21 17 22.

Neu!
Serie CD



Kern-Schulreisszeuge jetzt in extrastarken Kunststoff-Etuis

Die neuen Reisszeug-Etuis aus Hartkunststoff haben viele Vorteile: sie ertragen unsorgfältige Behandlung, sie haben eine schmutzunempfindliche Oberfläche, ihr Verschluss hält sicher, und ihr Boden ist mit einem Gleitschutz versehen. So kann den wertvollen Zeicheninstrumenten nichts geschehen.



Kern & Co. AG, 5001 Aarau
Werke für Präzisionsmechanik
und Optik
Telefon 064 251111

Kern-Reisszeuge sind in allen
guten Fachgeschäften erhältlich.

Senden Sie mir bitte für meine Schüler _____ farbige
Prospekte über die neuen CD-Reisszeuge.

Name _____

Adresse _____
